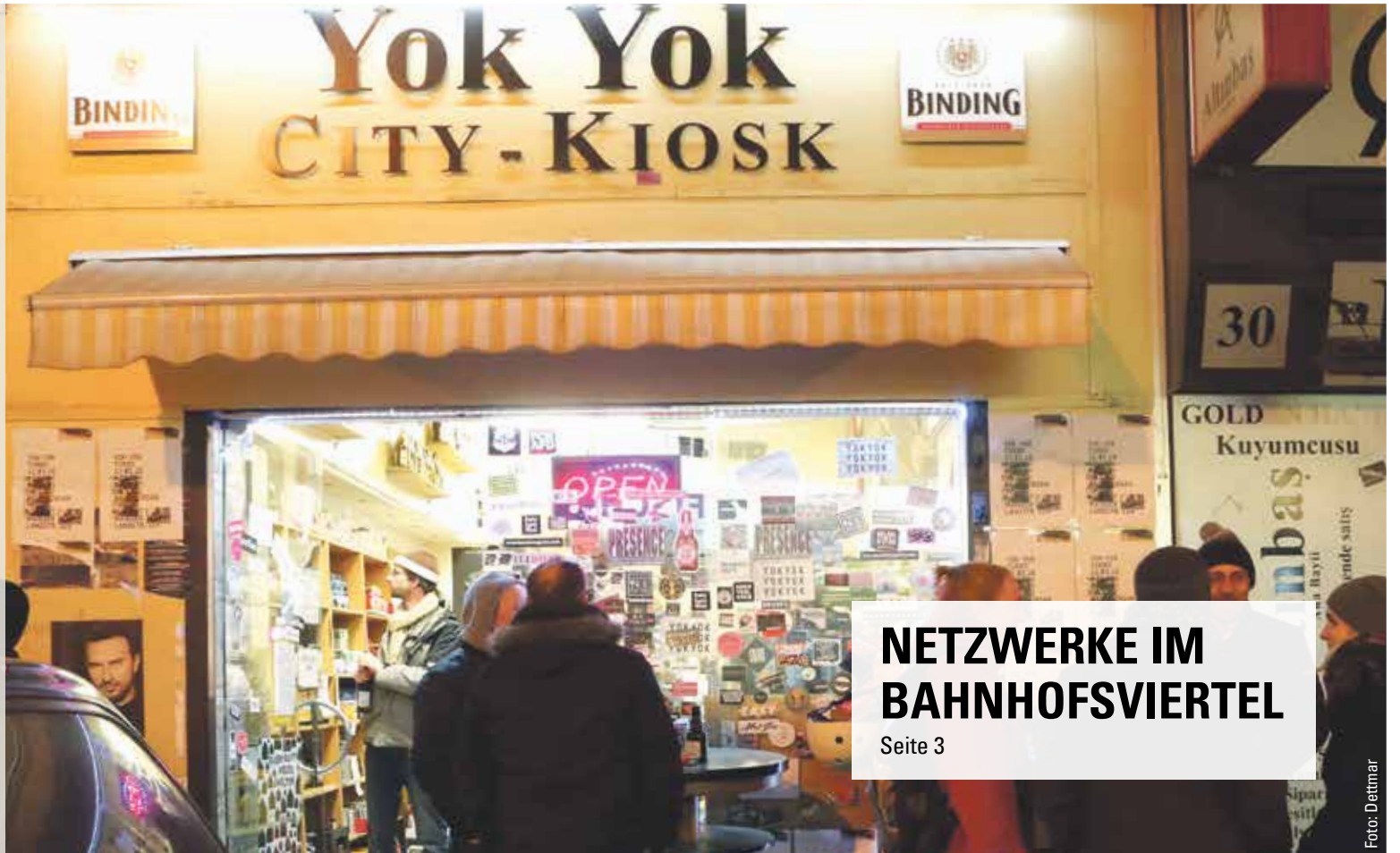




# 2.16

www.unireport.info



## NETZWERKE IM BAHNHOFSVIERTEL

Seite 3

Foto: Dattmar

## Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

zum Sommersemester werden voraussichtlich wieder über 3000 junge Menschen ein Studium an der Goethe-Universität aufnehmen. Alle „Erstis“ seien hiermit herzlich begrüßt! Sie haben eine gute Wahl getroffen. Mit der Goethe-Universität sowieso, und auch damit, ein Studium aufzunehmen. Sie mögen sich in der Schule gelangweilt haben – an der Universität wird Ihnen das nicht passieren. Jedenfalls nicht, wenn Sie wirklich „studieren“, im Sinne des lateinischen *studere*: sich eifrig bemühen. Sie haben in den kommenden Jahren die Chance, Ihre Zeit, Ihre Gedanken und viel Arbeit in das zu investieren, was Sie sich selbst ausgesucht haben, um das zu lernen, was Sie können möchten. Studium ist ganz anders als Schule. Entdecken Sie, wie. Eine Einstiegshilfe bietet dieser UniReport.

Viel Spaß bei der Lektüre wünscht  
Birgitta Wolff,  
Universitätspräsidentin



Johann Wolfgang Goethe-Universität | Postfach 11 19 32  
60054 Frankfurt am Main | Pressesendung | D30699D  
Deutsche Post AG | Entgelt bezahlt

## START IN EINE NEUE DIMENSION

Für viele junge Menschen beginnt mit dem Semesterstart ein ganz neuer Abschnitt in ihrem Leben. Es gilt Abschied zu nehmen von der relativ kleinen und fest umrissenen Welt der Schule und einzutauchen in das verwirrende Universum „Studium“. Wie kann der Start ins neue Leben gut gelingen? Fragen an Studienberaterin Elisabeth Kummert vom Studien-Service-Center (SSC).

*Frau Kummert, Sie sind in der Zentralen Studienberatung der erste Kontakt für junge Menschen, die sich für ein Studium an der Goethe-Universität interessieren und sich dafür einschreiben: Was sind Ihre Tipps an die Erstsemester, was sollten die frisch immatrikulierten Studierenden in den ersten Wochen auf jeden Fall berücksichtigen?*

Zunächst rate ich dazu, sich über den Besuch der Orientierungsveranstaltungen hinaus mit den Regelungen und Einrichtungen des Fachbereichs bzw. des Institutes, an dem studiert wird, vertraut zu machen: Wer ist wofür der richtige Ansprechpartner? Welche Zusatzprogramme gibt es, die mir im Studium helfen und die ich in Anspruch nehmen könnte, z.B. die Programme des „Starken Startes ins Studium“. Es ist wichtig, den Blick dafür zu schärfen, dass Studium anders verläuft als der Schulbesuch, dass ich als Studierender für die Organisation meines Studiums selbst verantwortlich bin und mich darum kümmern muss. Dazu gehört auch die zwar trockene, aber unabdingbare Lektüre der Studienordnung. Um mein Studium gut zu planen und zu strukturieren, muss ich wissen, welche Modalitäten für meinen Studiengang gelten, und dies steht alles in der Studienordnung: Gibt es zeitliche Befristungen für das Ablegen bestimmter Leistungen? Wie viele Wiederholungsversuche habe ich, falls ich einmal durch eine Prüfung durchfallen sollte? Was ist im Krankheitsfall zu tun?

*Gibt es nicht auch Einrichtungen an der Universität, die bei diesen Fragen helfen?*

Natürlich werden die Studierenden nicht alleine gelassen. Bei Fragen zur Studien- und Prüfungsorganisation helfen die Fachstudienberatungen der Institute, treten allgemeine Probleme im Studium auf, haben wir in der Zentralen Studienberatung dafür stets ein offenes Ohr, für psychische Belastungen wäre die Psychotherapeutische Beratungsstelle der richtige Ansprechpartner, bei der Berufs- und Karriereplanung hilft der Career Service weiter. Falls Unsicherheiten bestehen, wer für welche Fragen zuständig ist, können sich die Studierenden immer auch telefonisch an die Service-Hotline (069-798-3838) wenden oder am Service-Point im PEG-Gebäude auf dem Campus Westend vorbeikommen.

*Gibt es typische Fehler, zu denen die Studienanfänger besonders tendieren?*

Viele Studierende nehmen sich gerade im ersten Semester zu viel vor. Sie sehen ihre Möglichkeiten im Vorlesungsverzeichnis und wollen in möglichst kurzer Zeit möglichst viele Studienleistungen erbringen. Dabei berücksichtigen sie nicht, dass zu jedem Veranstaltungsbesuch noch einmal die gleiche Zeit an Vor- und Nachbereitung nötig ist. Der Zeitaufwand und auch die Relevanz des Selbststudiums werden noch an den Schulerfahrungen gemessen und einfach unterschätzt.

*Wenn sich während des Semesters herausstellt, dass doch die falsche Studienwahl getroffen wurde: Was tun? Sobald starke Zweifel an der Studienwahl aufkommen, sollte der Kopf nicht in den Sand gesteckt werden, sondern jetzt gilt es zu handeln: Das laufende Semester kann noch genutzt werden, um in Veranstaltungen anderer Studiengänge hineinzuschnuppern und sich nach der Möglichkeit eines Fachwechsels zu informieren. Eventuell kommen aber auch andere Hochschultypen oder Studienalternativen wie eine Ausbildung, vermittelt durch die Industrie- und*

*Fortsetzung und »Uni von A-Z« auf Seite 11*



ESSAY: Gewaltlegitimierende Gendernormen benennen 2

Susanne Schröter antwortet auf den Essay von Kira Kosnick zu den Vorfällen in Köln (UniReport 1/2016).



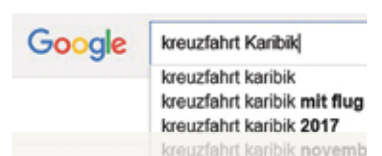
Das Phänomen Donald Trump 5

Politologen der Goethe-Universität über die erstaunlichen Erfolge des Republikaners in den amerikanischen Primaries.



Gravitationswellen nachgewiesen 7

Der Physiker Luciano Rezzolla hat mit seinen Simulationen mit zur bahnbrechenden Entdeckung beigetragen.



„Suchbegriffe sind wie ein Zauberwort“ 10

Marketing-Experte Bernd Skiera über Werbung im Netz.

# Gewaltlegitimierende Gendernormen benennen

Die Ethnologin Susanne Schröter antwortet auf den Essay von Kira Kosnick zu den Vorfällen in Köln (UniReport 1/2016)

Was ist in der Silvester-nacht passiert? In Köln, Bielefeld, Hamburg und an anderen Orten haben sich Männer verabredet, um Frauen zu jagen, sie einzukesseln, ihnen unter Gejohle und Beleidigungen in Hemd und Hose zu greifen und die Finger in die Körperöffnungen zu bohren. Nebenbei wurden die Opfer noch beraubt. Zeug/innen sagten aus, es habe sich um „nordafrikanisch“ aussehende Angreifer gehandelt. Sofern es überhaupt zur Aufklärung kam, wurde offenbar, dass die Täter aus dem arabischen Raum kamen, und einige von ihnen in Aufnahmeeinrichtungen für Flüchtlinge lebten. In den folgenden Wochen fanden ähnliche Vorkommnisse in anderen Städten statt. Männer attackierten Mädchen in Schwimmbädern und Einkaufszentren, und in Diskotheken verhängten viele Besitzer ein Eintrittsverbot für Flüchtlinge, nachdem es zu massiven Angriffen auf Besucherinnen kam. Auch hier waren die Täter arabischer oder auch afghanischer Herkunft.

## Feministische Deutungen der Vorfälle von Köln

Darf das benannt werden oder sollte man es lieber verschweigen? Die Kölner Polizeiführung und die Politik in NRW empfahl zunächst letzteres, doch als im Internet kur-

sierende Bilder, Filme und Opferaussagen zeigten, wie die Realität tatsächlich war, ruderte man eilig zurück. Anders eine Reihe von Feministinnen, die die beginnende Debatte mit dem Totschlagargument des Rassismus zu beenden versuchte. Sexismus gäbe es überall, relativierten sie, auch auf dem Oktoberfest oder beim Karneval, und die meisten Fälle sexueller Gewalt ereigneten sich ohnehin zu Hause. Die Silvesterübergriffe würden lediglich skandalisiert, weil man damit eigene fremdenfeindliche und/oder islamophobe Vorurteile bestätigen könne. Einen spätmodernen, kulturell argumentierenden Rassismus sieht auch Kira Kosnick am Werk und führt diesen flugs auf den europäischen Kolonialismus und die damals vorherrschende Ansicht von höherwertigen und minderwertigen Rassen zurück.

Das ist eine bemerkenswerte Wendung innerhalb des deutschen Feminismus, dessen Vertreterinnen sich noch 2013 anlässlich einer zwar dümmlichen, aber harmlosen Bemerkung des FDP-Politikers Brüderle gegenüber der Journalistin Himmelreich zu einem bundesweiten Aufschrei – so der Name des Hashtags – zusammenfanden, um jede Art sexueller Belästigungen lauthals anzuklagen. In Köln und anderswo wurden Frauen nicht einfach durch dumpfbackene Sprüche belästigt, sondern ihnen wurde massive Gewalt angetan. Zu einem neuen Aufschrei kam es allerdings nicht, vielmehr zur Denunziation derjenigen, die darin ein Problem sahen. Liegt es daran, dass die Täter keine „biodeutschen“ Männer sind?

Würde Kultur eine untergeordnete Rolle spielen, wäre es sogar verständlich, diese Komponente nicht sonderlich zu betonen, aber das entspricht nicht der Wahrheit. Was in der Silvesternacht geschah, fällt unter den arabischen Terminus des *taharrush jama'i*, und bedeutet kollektive sexuelle Übergriffe. Bekannt geworden ist dieses Phänomen aus Ägypten, wo Demonstrantinnen auf dem Tahrir-Platz von Gruppen von Männern sexuell genötigt, vergewaltigt und schwer misshandelt wurden. Noch immer ist Gewalt gegen Frauen in ägyptischen Städten endemisch, und trotz vieler zivilgesellschaftlicher Initiativen ändert sich daran wenig. Auch in anderen arabischen Ländern, in Pakistan und Afghanistan fühlen sich Männer ermächtigt, Frauen im öffentlichen Raum zu attackieren. Sie tun das, weil eine patriarchalische Genderordnung Frauen in zwei Kategorien, nämlich in Ehrbare und Ehrlose einteilt. Die Ehrbaren sind diejenigen, die das Haus nicht ohne Not verlassen und sich um Mann und Kinder kümmern. Ehrlos sind Studentinnen, Berufstätige und natürlich Frauen, die sich

das Recht herausnehmen, in Cafés oder Bars zu gehen. Werden diese belästigt oder vergewaltigt, so können die Täter mit einer stillschweigenden Duldung rechnen und damit, dass viele die Frauen für die eigentlich Verantwortlichen halten. Handelt es sich hier um eine kulturelle Prägung? Zweifellos, doch das bedeutet nicht, dass man arabische, pakistanische oder afghanische Kulturen für statisch oder monolithisch hält, wie Kira Kosnick schreibt. Im Gegenteil. In der gesamten Region gibt es Frauenbewegungen, und es gab sie vielerorts bereits im 19. Jh., zu einer Zeit, in der auch in Europa Frauen erstmals begannen für ihre Rechte zu kämpfen. In Orient und Okzident wurden die gleichen Ideen diskutiert, und in den gebildeten Schichten entstand ein ähnlicher Lebensstil. Wenn man Bilder von Studentinnen aus Kabul oder Kairo in den 1980er Jahren ansieht, dann könnte es auch in Paris oder Berlin sein. Alle trugen offene Haare, Jeans und T-Shirts, und manchmal auch einen Minirock.

## Roll-Back des konservativen Islam seit den 70er Jahren

In den 1970er und 80er Jahren kam die Wende. Sie begann zunächst im Iran im Jahr 1979 mit dem Sturz des Shahs und wurde von breiten Kreisen der Bevölkerung getragen, innerhalb derer sehr unterschiedliche Ideen für die neue Republik entwickelt wurden. Innerhalb eines Jahres wurde aus Vielfalt jedoch erzwungene Homogenität, aus der allgemeinen Revolution eine islamische, und der charismatische Geistliche Khomeini ergriff die Macht. Die Konsequenzen betrafen vor allem die Frauen. Das Heiratsalter für Mädchen wurde von 18 auf 9 (!) Jahre gesenkt, die häusliche Dominanz des Ehemannes festgeschrieben, Frauen aus Berufen und Bildungseinrichtungen vertrieben und unter den Ganzkörperschleier genötigt. Frauen gelten bis heute als personalisierte Verführungen und werden verantwortlich gemacht, wenn Männer ihre sexuellen Triebe nicht unter Kontrolle halten. Auch in anderen islamisch geprägten Ländern kam es zu einem Roll-back des konservativen Islam, dessen Vertreter geradezu besessen von der Idee waren, Frauen unter den Schleier und in vielen Fällen auch ins Haus zu verbannen. In Afghanistan unter der Herrschaft der Taliban standen selbst die Stimmen oder der hörbare Schritt von Frauen unter dem Verdacht, unzüchtiges Gedankengut bei Männern zu evozieren. Selbst im religiös liberal geltenden Indonesien gelang es 2008 neue sittenstrenge Regularien für Frauen gesetzlich zu verankern. Das Parlament verabschiedete ein so genanntes Anti-Pornographie-Gesetz, das insbesondere Frauen für sexuelle Übergriffe von Männern verantwortlich machte.

Jede Art der Bekleidung, die geeignet sei, das sexuelle Begehren eines Mannes zu reizen, müsse von Frauen vermieden werden, so das Gesetz. Das betrifft im Zweifelsfall sogar ein T-Shirt. In Ägypten und Tunesien, wo nach der arabischen Revolution von 2011 islamistische Parteien die ersten Wahlen gewannen, erwogen diese, die Gleichheit der Geschlechter vor dem Gesetz aus der Verfassung zu streichen, und etliche Hardliner glaubten, dass es möglich sei, die Frauen wieder an Heim und Herd zu verbannen. Das ist nicht geglückt, aber befeuert von einer Wiederkehr patriarchalischen Denkens und einer unheilvollen Synthese von Religion und konservativer Kultur nimmt die Gewalt gegen Frauen im öffentlichen Raum dramatische Ausmaße an.

## Schwieriger Kampf arabischer Intellektueller gegen religiösen Patriarchalismus

Solche Dynamiken waren in Europa nicht evident. Es gab keine Renaissance eines religiösen Patriarchalismus, sondern vielmehr eine fortschreitende Säkularisierung, die es möglich machte, Frauenrechte sukzessive weiter durchzusetzen und einen zunehmend emanzipativen Lebensstil zu etablieren. Konservativ-ländliche Milieus mit religiöser Ausrichtung sind in Deutschland marginalisiert, gebil-

gar mit den Autokraten der Vergangenheit, von Reza Pahlevi im Iran über Kemal Pascha in der Türkei bis zu Ben Ali in Tunesien. Frauenrechte gelten als „westlich“, als überflüssig oder schlicht als unmoralisch. Man zieht sich lieber zurück auf die Religion und die eigene Kultur, die nicht durch den Materialismus, sondern die Gebote von Ehre und Scham bestimmt sei. Gegen diese patriarchalische Kultur der Ehre und gegen einen konservativen Islam kämpfen Frauenrechtlerinnen aus muslimisch geprägten Ländern einen erbitterten Kampf. Nawal El Saadawi zum Beispiel, die Grande Dame des ägyptischen Feminismus, die über Genitalverstümmelungen und Vergewaltigungen in der Familie schrieb, die marokkanische Soziologin Fatima Mernissi, die patriarchalische Deutungen islamischer Quellen kritisierte, oder der algerische Schriftsteller Kamel Daoud, der die Ereignisse in Köln mit einem Artikel über Probleme der arabischen Männer mit Frauen und ihrer Sexualität beantwortete und dafür in „Le Monde“ von einer Gruppe französischer Wissenschaftler/innen der Islamophobie und des Selbsthasses bezichtigt worden war. In Deutschland sind es muslimische Post-Migrant/innen wie Seyran Ates, Lale Akgün, Ahmad Mansour und Hamed Abdel-Samad, die sich kompromisslos gegen

## Überblick

Aktuell	2
Forschung	6
Semesterstart	11
International	14
Kultur	15
Campus	16
Impressum	17
Bücher	22
Bibliothek	23
Freunde	24
Studium	25
Menschen	26
Termine	27



Prof. Dr. Susanne Schröter ist Leiterin des Frankfurter Forschungszentrums Globaler Islam (FFGI), Direktorin des Instituts für Ethnologie, Principal Investigator im Exzellenzcluster „Die Herausbildung normativer Ordnungen“, Direktorin im Cornelia Goethe Centrum für Geschlechterforschung und Vorstandsmitglied des Deutschen Orient-Instituts.

dete Städter/innen geben den Ton in Politik und Gesellschaft an. Ihr Einfluss basiert auch darauf, dass sie numerisch eine Kraft sind. In vielen außereuropäischen Ländern stellen die Mittelschichten dagegen eine Minderheit dar. Das Bevölkerungswachstum ist enorm, die Ökonomien prekär. In Afghanistan sind 45 % der Bevölkerung unter 15, in Ägypten 31 %, in Pakistan 36 %, in Syrien 33 %. Die Kinder und Jugendlichen speisen das Heer der Armen auf dem Land und in den städtischen Elendsvierteln. Hier gibt es keinen Sinn für soziale Reformen, die mehr betreffen als das tägliche Überleben; hier hört man auf die Imame, die die Unterordnung der Frauen predigen, und auf die Vertreter islamistischer Organisationen, die die Sozialarbeit übernommen haben, die der Staat nicht leistet. Feminismus wird oft mit den herrschenden Eliten assoziiert oder so-

Frauenunterdrückung und sexuelle Gewalt in muslimisch-konservativen Migrantmilieus aussprechen und zu den Silvesterereignissen klare Worte finden. Sie alle verdienen unsere uneingeschränkte Solidarität. Forderungen nach einer Diskurspolizei, die das Aussprechen unliebsamer Tatsachen unter Rassismusverdacht stellt, spielt nur denjenigen in die Hände, denen die Gleichberechtigung der Geschlechter schon immer ein Dorn im Auge war.

Goethe-Uni online

UniReport-Essay von Kira Kosnick  
 ► <http://tinygu.de/Koeln>

Sie ist „[...] bunt, spannend und multikulturell. Und sie schläft (fast) nie.“ (Prinz 2016). Die Münchener Straße in Frankfurt am Main und ihre Seitenstraßen sind geprägt von kultureller Heterogenität und einer großen Vielfalt unterschiedlicher Gewerbe. Im Wintersemester 2015/2016 machten es sich die Teilnehmer eines von Prof. Dr. Christian Stegbauer angebotenen soziologischen Forschungspraktikums zur Aufgabe, den wohl interessantesten Bereich der Stadt auf seine Beziehungsstrukturen hin zu untersuchen. Einige Forschungsfragen waren: Welche Geschäfte kooperieren miteinander? Werden Angebote der unterschiedlichen Kulturen auch tatsächlich miteinander kombiniert? Wer kümmert sich um Wohnungslose und sozial Schwache?

#### Vom Rotlicht- und Drogenviertel zum Ausgeviertel

Ein Argument für die Auswahl des Untersuchungsgebiets ist der rasante Wandel, der sich seit einigen Jahren dort vollzieht. Was in der Vergangenheit als gefährliche, vom Rotlichtviertel und der Drogenzone geprägte Gegend galt, entwickelt sich gegenwärtig zu einem attraktiven Ausgeviertel. Neben alteingesessenen Kneipen wie der Terminusklausur oder dem Moseleck finden sich neue durchgestylte Restaurants und Bars, aber auch Werbeagenturen, Ärzte, Banken und vieles mehr. Dass diese Veränderungen nicht nur sichtbare, sondern auch mit dem bloßen Auge nicht erkennbare Spuren hinterlassen haben, liegt auf der Hand. Der Zuzug neuer Gewerbearten verändert nicht nur die Beziehungsstruktur unter den Gewerbetreibenden, sondern auch die Möglichkeiten, das Viertel zu nutzen. Die Kombination von Restaurants, Bars, Geschäften unterschiedlichster ethnischer Färbungen macht die Münchener Straße zu einem Ort, an dem seine Besucher innerhalb von wenigen Minuten in zahlreiche Weltkulturen reisen können. Ob ein Besuch in einem der vielen Restaurants und Geschäfte, die Gerichte und Güter aus aller Welt vertreiben, oder ein Abstecher in Relikte wie das Moseleck, eine Kneipe, wie sie heute nur noch vereinzelt zu finden ist: Die Möglichkeiten der Gegend sind gewaltig.

Um sich diese Vielfalt wissenschaftlich zu erschließen, arbeiteten wir in Gruppen von drei bis sechs Studierenden und bearbeiteten kleinere Forschungsfragen, die zueinander komplementär sein sollten. Diese umfassten die Nutzung der Straße, Kooperationen und Austausch in der Welt der Geschäfte, welche Lokale durch ihre Gäste miteinander in Verbindung gebracht werden und welche Essensmöglichkeiten von Hotels und Geschäften in dem Gebiet empfohlen werden. Ein Teilprojekt beschäftigte sich mit den Einrichtungen für Obdachlose und legte ihren Fokus auf die „Weser 5“ (eine Obdachloseneinrichtung). Insgesamt wurden in

unserem Seminar über 330 Interviews (qualitativ und quantitativ) mit unterschiedlichen Adressaten durchgeführt. Wir kooperierten dabei mit einem Geländepraktikum der Wirtschaftsgeographie an der Universität Heidelberg. Die Studierenden aus Heidelberg führten mit uns abgestimmt im selben Gebiet Erhebungen bei Gewerbetreibenden durch. Die Ergebnisse der Heidelberger und der Frankfurter wurden auf einer Kooperationskonferenz in den Räumen des

ser Befragung resultierende Ergebnis ist besonders spannend, da sich zeigt, dass die Gewerbetreibenden untereinander ethnien- und branchenübergreifend verbunden sind. Viel wichtiger als die Herkunft der Geschäftsinhaber sind die räumlichen Verhältnisse, sprich, wer sich zu wem in Nachbarschaft befindet. Zwar spielen bei der Anordnung der Geschäfte die Geschichte dieses städtischen Raumes und damit zusammenhängend auch Landsmannschaften eine Rolle, wir fin-

nach einer Integration in den Mikrokosmos der Münchener. Gefragt nach Empfehlungen für Restaurants und Ausgelmöglichkeiten, gaben Hotels oft Hinweise auf Einrichtungen außerhalb des von uns untersuchten Stadtgebietes. Teilweise wurde sogar explizit von der Nutzung der Straße abgeraten.

Von Interviews mit Passanten und Besuchern verschiedener Einrichtungen haben wir erfahren, dass die Straße tagsüber und abends ganz unterschiedlich genutzt wird.

Diese können als eine Kontaktfläche zwischen den Kulturen angesehen werden (siehe Graphik).

#### Erhöhtes Sicherheitsgefühl

Eine Voraussetzung für die Entwicklung des Gebietes zum Ausgeviertel ist das gestiegene Sicherheitsgefühl. Eine Funktion in dieser Hinsicht erfüllen die vorhandenen Einrichtungen für Obdachlose. Dort können sich die Wohnungslosen tagsüber aufhalten, werden versorgt und finden auch einen Platz zum Schlafen. Hierdurch ist diese Gruppe aus dem Straßenbild weitgehend verschwunden. So halten sich die befragten Wohnungslosen kaum in der Straße auf, sie haben auch gar nicht das Geld dafür. Die sozialen Einrichtungen sind bedeutend für die Veränderung des Gebietes, welche weit über die Betreuung von Hilfebedürftigen hinausgeht. Ähnliches gilt für die Drogenpolitik der Stadt. Beides produziert als Nebeneffekt ein höheres Sicherheitsgefühl, welches die Nutzungsmöglichkeiten des Stadtgebietes verändert, eine Aufwertung erzeugt und dabei hilft, neue Gewerbe zu entwickeln. Damit geht allerdings eine Entwicklung einher, die häufig als Gentrifizierung bezeichnet wird. Es handelt sich um einen Prozess, bei dem das Gebiet an seiner heute attraktiven Buntheit einbüßt und es zu einer Verdrängung eines Teils der heutigen Einwohner kommt.

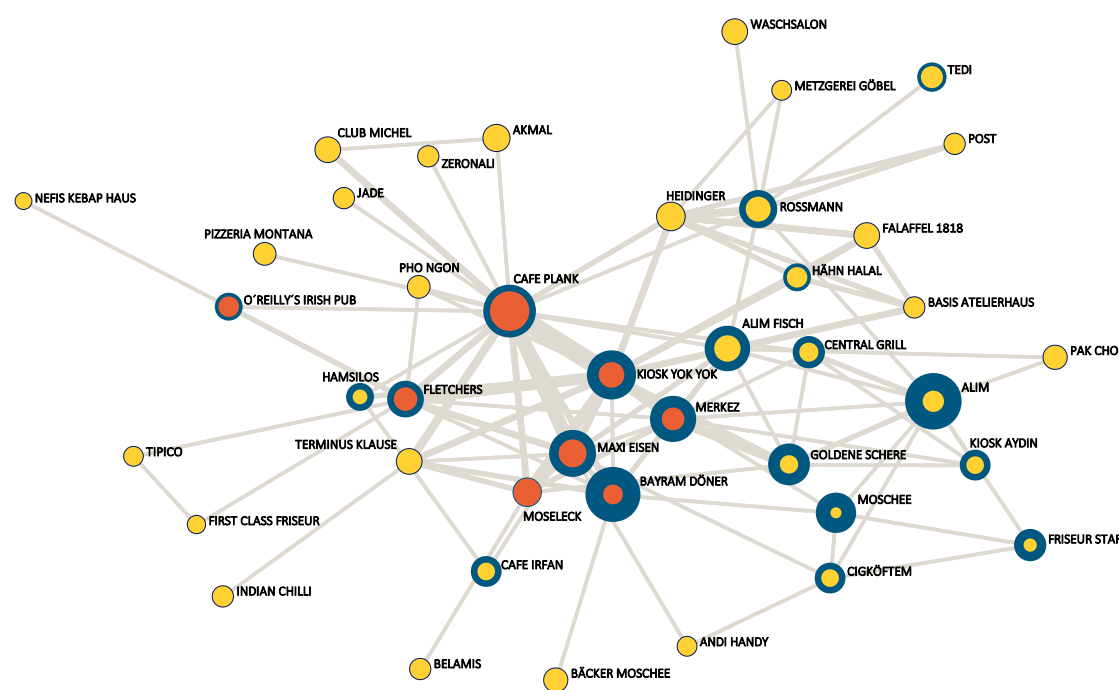
Die Forschung selbst hatte aber auch mit einigen Problemen zu kämpfen. Insbesondere bei den intensiveren Leitfadengesprächen hatten wir es mit sprachlichen Problemen zu tun. In einigen Fällen zeigte sich auch im Interview, dass sich die Befragten vorsichtig über die Beziehungen in ihrem Viertel äußerten. Dies liegt vermutlich an der Bedeutung guter Beziehungen zu den Nachbarn, die gerade in einem so heterogenen Gebiet ein hohes Gut darstellen. So gaben beispielsweise manche Gewerbetreibende ohne Differenzierung an, zu allen eine gute Beziehung zu haben.

Die Kontakte, die in der Münchener Straße und ihrer Seitenstraßen zustande kommen, sind auch wertvoll, weil sie ein Feld für kulturelles Lernen darstellen. So fällt es selbst uns als interessierten Beobachtern manchmal schwer, die ethnische Herkunft der Betreiber einzuschätzen. Unser Wissen über die Kulturen ist für korrekte Aussagen darüber einfach nicht differenziert genug. Abschließend lässt sich feststellen, dass es sich bei dem Gebiet der Münchener Straße nicht nur auf den ersten Blick, sondern auch bei genauerem Hinsehen um einen multikulturell vernetzten Raum handelt. Durch diese heterogene Zusammensetzung entsteht ein einzigartiges Stadtviertel, das seinesgleichen sucht!

Esra Polat, Sarah Schütz,  
Christian Stegbauer

## Münchener Straße: Die Attraktivität von »Multikulti«

Soziologisches Forschungspraktikum untersuchte Netzwerke im Bahnhofsviertel



Die Netzwerkgraphik zeigt, inwiefern die unterschiedlichen Einrichtungen über ihre Besucher miteinander verbunden sind. Die Zentralität wird durch die Größe der Knoten repräsentiert. Hellrot sind die Knoten eingefärbt, wenn es sich vorwiegend um ein junges Publikum handelt, gelb bei eher älteren Besuchern. Die Breite des blauen Randes steht für muslimische Besucher – je dicker der Rand, umso mehr muslimische Besucher hat die Einrichtung. Bei den Einrichtungen im Zentrum (Bar-Café Plank, Kiosk Yok Yok, Merkez Restaurant und Bayram Döner) handelt es sich gleichzeitig um diejenigen Institutionen, in denen junge Menschen über Religions- und Herkunftsgrenzen miteinander in Kontakt kommen können. Eine Linie zwischen zwei Einrichtungen wird gezeigt, wenn diese über mindestens zwei Personen verbunden ist. Je dicker diese Verbindung ist, umso mehr Menschen verknüpfen diese durch ihre Nutzung. Grundlage der Abbildung: 106 Interviews mit Passanten.

Regionalverbandes Rhein-Main gegenseitig präsentiert.

#### Verbindungen der Gewerbetreibenden: ethnien- und branchenübergreifend

Wir fanden heraus, dass die Münchener Straße und ihre Nebenstraßen einen Raum darstellen, in dem vielfältige Beziehungen vorhanden sind. Kontakte finden wir nicht nur zwischen den Gewerbetreibenden, sondern auch die Nutzer verbinden die dort vorhandenen Einrichtungen untereinander. Um die Netzwerke zwischen den Gewerbetreibenden zu identifizieren, wurde im Rahmen von Leitfadenterviews nicht nur nach bestehenden Geschäftsbeziehungen gefragt, sondern auch danach, wen man in Notsituationen um Hilfe bittet oder wen man privat trifft. Das aus die-

den aber sehr gute Beziehungen auch zwischen den unterschiedlichen Ethnien. Auffällig ist auch die zentrale Rolle eines Kiosks im Untersuchungsgebiet, der von vielen als Kontakt genannt wurde. Wenn wir die Beziehungen dort anschauen, so finden wir eine Art „Gesellschaftslabor“ für ein funktionierendes Modell des Zusammenlebens verschiedener Kulturen auf engem Raum. Allerdings trifft diese Analyse weniger auf die Gewerbetreibenden aus Ostasien, vor allem aus China zu. Sie waren kaum für ein Interview zu gewinnen und wurden auch fast nie von den restlichen Gewerbetreibenden als Kontakt genannt. Mag sein, dass sie eine eigene Community bilden, hierzu fehlt uns aber der Einblick. Eine Sonderrolle kommt auch den Hotels zu, für die eher die Lage am Hauptbahnhof zählt als das Streben

Während auf der Straße am Tag eher alltägliche Einkäufe und Besorgungen erledigt werden, bietet sie abends Ausgeh- und Feiernmöglichkeiten. Die Münchener beherbergt auf kleinem Raum unglaublich diverse Nutzergruppen, was natürlich aus dem breiten Angebot an Gewerbe-, Dienstleistungs-, Kultur- und Sozialeinrichtung resultiert. Von den meisten Besuchern wird diese vorhandene kulturelle Vielfalt sehr geschätzt, auch wenn sich feststellen lässt, dass die Nähe zum Arbeitsplatz von Bedeutung ist. Während das jüngere studentische Publikum lieber in die neuen angesagten Restaurants und Kneipen geht, nutzen beispielsweise gläubige Moslems, die vorrangig zum Moscheebesuch kommen, eher türkische Läden und Restaurants. Allerdings gibt es auch Einrichtungen, die von allen genutzt werden.

Goethe-Uni online

Weitere Impressionen aus dem  
Bahnhofsviertel

► <http://tinygu.de/Bahnhofsviertel>

## kurz notiert

## Goethe-Uni online

## Neues Online-Magazin der Goethe-Universität

Die Goethe-Uni hat ein neues Online-Magazin. Dort werden künftig Beiträge aus allen Printmedien der Uni, Pressemitteilungen sowie aktuelle Kurzmitteilungen erscheinen. Beiträge des UniReports werden im Magazin mit weiteren Texten, Fotos oder Videos ergänzt – das wird künftig unter dem Beitrag jeweils mit ‚Goethe-Uni online‘ markiert. Das Online-Magazin ist übrigens für mobile Medien optimiert.

➤ [www.aktuelles.uni-frankfurt.de](http://www.aktuelles.uni-frankfurt.de)

## Spenden für gemeinnützige Rallye

7500 km in 16 Tagen durch 10 Länder mit Zwischenstopp am Nordkap: Einmal um die baltische See führt vom 18. Juni bis 3. Juli die Baltic Sea Circle Rallye, an der auch zwei Teams mit Doktoranden und Alumni der Goethe-Uni teilnehmen möchten. Mariam Kamarauli (25, Doktorandin Empirische Sprachwissenschaften), Tobias Weis (32, Doktorand Informatik) und Niko Kolesnikow (33, Elektrotechniker, studierte Informatik in Frankfurt) bilden das **Team/AFK** in einer alten E-Klasse; Andreas Fürtig (34, Doktorand Informatik) mit Roman Bekkaoui (34, Betriebswirt) treten als **Kommando Heinz Schenk** auf Honda Transalp-Motorrädern an. Während der Rallye darf kein GPS verwendet werden, auch Autobahnen sind tabu. Jedes der 200 teilnehmenden Teams hat sich dazu verpflichtet, Spenden in Höhe von 750 Euro für gemeinnützige Organisationen zu sammeln. Auf zwei Internetseiten werden regelmäßig aktuelle Meldungen und Bilder veröffentlicht; hier kann man sie auch bei ihrer Spendenaktion unterstützen:

➤ [www.team-afk.de](http://www.team-afk.de) und [www.team-23.de](http://www.team-23.de)

## Neuer Betreuungsservice für internationale Doktoranden

Ab April 2016 bietet das Goethe-Welcome Centre (GWC) einen neuen Beratungs- und Betreuungsservice für internationale Doktorandinnen und Doktoranden an. Um Vorbereitung, Ankunft und Aufenthalt in Frankfurt möglichst einfach zu gestalten, weitet das GWC seine Relocation-Dienstleistungen nun auch auf internationale Promovierende aus. Das GWC wird bereits etablierte Betreuungsdienstleistungen der Goethe-Uni stärker bündeln, um Abläufe zu vereinfachen, größere Synergien in der Betreuungsarbeit zu erwirken und ausländische Promovierende aller Fachbereiche zu erreichen.

Ansprechperson: Doris Hardt, [d.hardt@em.uni-frankfurt.de](mailto:d.hardt@em.uni-frankfurt.de)

## Ausschreibung: »Gastdozenturen International Campus«

Das Goethe Welcome Centre schreibt **Gastdozenturen** aus. Professoren aller Fachbereiche sind eingeladen, Lehrende ausländischer Hochschulen vorzuschlagen, die zwischen Oktober 2016 und Juli 2017 (WS 2016/17 und SoSe 2017) an der Goethe-Universität lehren sollen. Gefördert werden 75 % der Gesamtkosten (Reise, Unterbringung, Vergütung). Bitte senden Sie Ihren formlosen Antrag an Florian von Bothmer, International Office/Goethe Welcome Centre, PEG-Postfach 3, Campus Westend oder [vonBothmer@em.uni-frankfurt.de](mailto:vonBothmer@em.uni-frankfurt.de). **Bewerbungsschluss** für diese Runde ist der 29. April 2016. Bei Rückfragen: Herr Florian von Bothmer (Telefon -17192).



## Hochschulrechenzentrum IT-News in Kürze

Schon gewusst ...? ... dass Studierende auf OLAT eigene Arbeitsgruppen anlegen und Kommilitonen dorthin einladen können? In einer Arbeitsgruppe können Studis gemeinsam Referate vorbereiten oder Material für die Prüfungsvorbereitung austauschen. Arbeitsgruppen haben einen Ordner, ein Forum, Chat und Wiki, eine E-Mail-Funktion und einen Kalender. Sie befinden sich in einem geschützten Bereich; wer nicht eingeladen ist, sieht die Arbeitsgruppe nicht. So kann man ungestört und eigenständig in OLAT arbeiten. Hier der Link zur Anleitung für Studierende:

➤ [www.rz.uni-frankfurt.de/47857865/Arbeitsgruppe.pdf](http://www.rz.uni-frankfurt.de/47857865/Arbeitsgruppe.pdf)

## Literatur aus den Niederlanden und Flandern

„Auf zur Buchmesse 2016!“ lautet das Motto der Veranstaltungen, die das Lektorat Niederländisch im Sommersemester anbietet. Auf der größten Buchmesse der Welt werden Flandern und die Niederlande im kommenden Herbst gemeinsamer Ehrengast sein. Am 22. April steht die „All-Age-Literatur“ von Jaap Robben und Els Beerten im Mittelpunkt (18 Uhr, Casinogebäude). Am 19. Mai wird es um den „gläsernen Übersetzer“ gehen: Marlene Müller-Haas, die unter anderem Harry Mulisch übersetzt hat, wird Einblicke in ihre Arbeit am Roman „Ik kom terug“ von Adriaan van Dis gewähren (19 Uhr, Seminarhaus). Am 3. Juni stehen Übersetzungen aktueller Bücher von Saskia de Coster und Ernest van der Kwast im Fokus (19 Uhr, Casinogebäude).

## Weitere Infos:

➤ [www.uni-frankfurt.de/42255016/Veranstaltungsreihe](http://www.uni-frankfurt.de/42255016/Veranstaltungsreihe)

## Sprach-Starthilfe für Flüchtlinge

## Studierende geben Deutschunterricht

„Ich gehe in die Schule“, „Ich gehe Fußball gucken“, „Ich wohne in Bockenheim“ – Sätze wie diese kommen Rafi und Rahmani in der neuen Sprache fast flüssig über die Lippen. Die beiden Männer gehören zu einer Gruppe von Flüchtlingen, die mit Unterstützung von Studierenden der Goethe-Universität Deutsch lernen. Seit Januar unterrichten 120 Studierende in Unterkünften in Frankfurt-Höchst, im Gutleutviertel, am Campus Westend und am Campus Bockenheim. An einer Schule für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge unterstützen sie die Lehrer. Die Studierenden engagieren sich ehrenamtlich über den Alltag an der Goethe-Uni hinaus, die „Start ins Deutsche“ initiiert hat.

## Bürokratische Hürden

Luca Schmidt steht jede Woche zweimal für jeweils zwei Stunden vor „seiner“ Deutsch-Klasse in Bockenheim. „Die Menschen haben die brutalste Motivation, Deutsch zu lernen, die ich jemals gesehen habe“, erzählt der angehende Lehrer für Physik und Chemie über seine ersten Erfahrungen in den Sprachkursen. Gemeinsam mit der Medizinstudentin Patricia Glaser koordiniert Schmidt außerdem die Arbeit der anderen 38 studentischen Sprachvermittler in der Bockenheimer Flüchtlingsunterkunft. Dort haben rund 170 Menschen Zuflucht gefunden. Die Kurse in Bockenheim laufen seit Februar, an den anderen Standorten bereits seit Mitte Januar. „Es war Organisieren mit Hindernissen. Wir mussten viel fragen, viel reden, viel Überzeugungsarbeit leisten“, berichtet Schmidt und Glaser über Startschwierigkeiten. Haupthindernis war die Bürokratie: Kontakt finden zu den Betreibern der Flüchtlingsunterkünfte, sie vom Sinn der Arbeit überzeugen, Anträge für Räume stellen, Sicherheitsauflagen von Betreibern und Behörden erfüllen und gleichzeitig die hoch motivierten Kommilitonen bei der Stange halten, die endlich loslegen wollten. „Wir hätten nie gedacht, dass es so schwierig ist, Hilfe anzubieten“, so die beiden Projektsprecher.

## Motivation hängt stark von (Bleibe-)Perspektive ab

Inzwischen läuft es rund. Erst recht, seitdem nicht mehr zwischen Billardtisch, Handy-Ladestation und Tischkicker gelernt wird, sondern in einem ruhigen Raum außerhalb der Unterkunft – den Umzug haben die Studenten erfolgreich durchgesetzt. Etwa 10 bis 15 Erwachsene besuchen die Kurse regelmäßig. Ein Großteil der Schüler sind Männer aus Syrien und Afghanistan. „Viele sehen den Kurs als Chance, um sich hier eine Existenz aufzubauen. Je höher die Wahrscheinlichkeit ist, hierzubleiben, desto größer ist der Ehrgeiz“, sagt Glaser. Die Männer



helfen sich beim Lernen gegenseitig: Erläutern Lehrer und Lehrerin zum Beispiel das Fahren mit Bus und U-Bahn, geben diejenigen, die die Erläuterung verstanden haben, ihr Wissen an die anderen weiter. Einige Kursteilnehmer sind Akademiker, andere waren vor ihrer Flucht an einer Universität eingeschrieben. Rafi habe einen Bachelor in Politikwissenschaften in der Tasche, in Deutschland wolle er den Master machen; Rahmani wolle studieren, erzählt Schmidt von den Plänen seiner Schüler. Beide hätten das Zeug dazu, glaubt er: „Sie würden an einer deutschen Universität nicht untergehen. Erst recht nicht im multikulturellen Frankfurt!“ Zur Aufnahme eines Studiums müssen die Flüchtlinge das Sprachniveau C1 erreichen. Der laufende Kurs soll sie binnen drei Monaten auf das Niveau A1 bringen. Sie können sich dann mit Namen vorstellen, Zahlen und Uhrzeit verstehen und sich beim Einkaufen allein verständigen.

## Großes Interesse bei Studierenden

„Start ins Deutsche“ geht auf eine Idee von Vizepräsidentin Prof. Tanja Brühl und der Leiterin Lehre und Qualitätssicherung, Dr. Kerstin Schulmeyer-Ahl, zurück. Die Uni, so die Überlegung, solle ihre Expertise in der Sprachvermittlung in die Flüchtlingshilfe einbringen und so einen Beitrag zur Integration leisten. Die Studierenden wurden per E-Mail zum Mitmachen aufgerufen. „Rund 1500 haben sich gemeldet, 120 aus zwölf Fachbereichen wurden ausgesucht“, sagt die Koordinatorin des Projekts, Dr. Stephanie Dinkelaker. Dozenten der Universität bereiteten die Studierenden ehrenamtlich auf ihre Aufgabe vor. In acht Modulen bekamen sie Grundkenntnisse in Didaktik und Unterrichtsmethodik vermittelt, in einem Modul ging es um den Aufbau des Unterrichts in einer für die Lernenden fremden Sprache. „Das hat mir meine Angst genommen, dass mich meine Schüler nicht verstehen können“, sagt Jura-Studentin Karolin Ellerlingmann (siehe Foto). Auch Luca Schmidt und Patricia Glaser loben die gute Vorbereitung. Ihnen hat ge-

hoffen, dass ein Thema wie Traumatisierung angesprochen und ihnen eine Leitlinie dazu mit auf den Weg gegeben wurde: Fragen nach Flucht und Familie sind in den Sprachkursen tabu, um keine Traumata bei den Flüchtlingen auszulösen.

Ein offenes Ohr für diejenigen, die über das Erlebte reden wollen, haben die studentischen Lehrer dennoch. Bislang wurden sie jedoch nicht mit dieser Herausforderung konfrontiert. Gleichwohl stellen die Flüchtlinge politische Fragen – etwa, warum bestimmte Staaten als sichere Herkunftsländer eingestuft werden. In Zusammenarbeit mit dem Sigmund-Freud-Institut bietet die Universität den Studierenden alle zwei Wochen eine Supervision an. Teilnahme ist Pflicht. „Wir wollen vor Überforderung schützen“, begründet Dinkelaker. Darüber hinaus gibt es eine didaktische Sprechstunde, in der die Studierenden sich Rat holen können.

## Projekt wird verlängert

Dieses „sichernde Netz unten drunter“ gab für Luca Schmidt und Patricia Glaser den Ausschlag, sich für „Start ins Deutsche“ zu engagieren. Beide hatten schon länger den Gedanken, einen Beitrag zur Integration zu leisten. Die Uni bot ihnen die passende Plattform: „Das Umfeld ist uns vertraut. In anderen Organisationen wäre es noch schwerer gewesen, Kontakt zu bekommen und sich zurechtzufinden.“ Außerdem motiviert sie der Gedanke, dass der ein oder andere ihrer Schüler den Weg an die Uni finden könnte. Das Academic Welcome Program steht den Teilnehmern der Deutschkurse, die eine Hochschulzulassung haben, offen. „Start ins Deutsche“ war auf drei Monate angelegt. Inzwischen hat das Präsidium der Universität eine Verlängerung um sechs Monate beschlossen. Das gesamte Projekt soll evaluiert werden. Um auch bildungsfernen Flüchtlingen die Integration zu erleichtern, bieten Studierende im Rahmen von „Start ins Deutsche“ auch Alphabetisierungskurse an.

Monika Hillemacher

# Trump nicht mehr zu stoppen?

Politologen der Goethe-Uni über den umstrittenen Republikaner und Anwärter auf die Präsidentschaftskandidatur

Auch in Europa beobachtet man seine spektakulären Auftritte bei den amerikanischen Primaries mit Argusaugen. Denn aus einem Außenseiter, den selbst Experten nicht auf der Rechnung hatten, ist ein klarer Favorit für die Präsidentschaftskandidatur der Republikaner geworden. Donald Trump, Milliardär, Immobilien-Tycoon und medialer Selbstdarsteller, polarisiert die Öffentlichkeit – und das ganz bewusst, mit markigen Parolen und Aussagen, die er gerne auch wieder dementiert. „Als Amerikaner ist es wirklich peinlich zu beobachten, wie Trump sich auführt. Er hat bislang alle Regeln gebrochen, die bei den Primaries gelten – er ist sozusagen einzigartig in der amerikanischen Geschichte“, sagt der amerikanische Politikwissenschaftler Peter Volberding, zur Zeit Gastwissenschaftler an der Goethe-Uni. Wie sind aber die politischen Unkorrektheiten Trumps gegen Frauen, Homosexuelle und Migranten zu erklären? „In den USA wird die *Political Correctness* mit der progressiven Elite an den Universitäten in Verbindung gebracht. Denen wird der Vorwurf gemacht, man könne heute nicht mehr ‚die Wahrheit‘ sagen. Trump vermittelt den Eindruck, er rede als Außenseiter im Polit-Establishment Klartext, wobei er meines Erachtens nicht wirklich von seinen rassistischen, frauenfeindlichen und xenophoben Sprüchen überzeugt ist.“

Auch der Politologe Markus Siewert sieht Trump vor allem als Populist ohne ernstzunehmendes politisches Programm: „Er operiert mit Meinungen, Gefühlen und Plattitüden. Damit spricht er vor allem eine Wählerschaft an, die gefühlte und echte Ängste im Angesicht von Modernisierung und Globalisierung besitzt.“

## Showdown auf dem Parteitag?

Bei den Demokraten dürfte Hillary Clinton die Präsidentschaftskandidatur kaum noch zu nehmen sein, ihr Konkurrent Bernie Sanders scheint den Vorsprung nicht mehr aufholen zu können. Nicht ganz so eindeutig, aber dennoch mit relativ deutlichem Abstand zu seinen beiden letzten verbliebenen Konkurrenten Ted Cruz und John Kasich, führt Donald Trump das Feld bei den Republikanern an. Kasichs Chancen werden für sehr gering erachtet, Cruz ist wahrscheinlich der letzte ernstzunehmende Konkurrent Trumps, jedoch für gemäßigte Republikaner nicht gerade ein Wunschkandidat. „Cruz steht als radikaler evangelikaler Fundamentalist wesentlich weiter rechts als Trump, der in Sachen Abtreibung, Krankenversicherung und Sozialstaat sogar links vom Mainstream steht“, erklärt der Politologe Prof. Hans-Jürgen Puhle.



Trump spricht in Youngstown/Ohio, 14. März 2016. Foto: ullstein bild – Reuters/Aaron P. Bernstein

Wäre Trumps Triumph bei den Primaries noch abzuwenden? Puhle weist auf einige noch anstehende Vorwahlen im April, Mai und Anfang Juni in großen Staaten hin, in denen Trump nur bedingt punkten dürfte, sodass eine runde Mehrheit an Delegiertenstimmen nicht unbedingt für ihn zu erwarten sei. Falls Trump aber im Juli 2016 mit einer satten Mehrheit in den Parteitag der Republikaner einzieht, könnte seine Nominierung dann aber den Verlust traditioneller republikanischer Wähler im eigentlichen Präsidentschaftswahlkampf nach sich ziehen, meint Puhle. Falls Trump in den Primaries nicht die Mehrheit der Stimmen für sich gewinnen kann, könnte es auf dem Parteitag sogar zu einer Zerreißprobe in der Partei kommen, mit

dem Effekt, dass wichtige Teile des Establishments der Republikaner einen eigenen Kandidaten aufstellen. „Da Trump kein Mensch für Kompromisse ist und seine Gegner ihn unbedingt vermeiden wollen, wäre das wahrscheinlichste Ergebnis die Spaltung der Partei“, so Puhle. Einen Kandidaten „von außen“ ins Rennen zu schicken, wäre schwierig, schätzt Markus Siewert: „Paul Ryan, Mehrheitsführer im Repräsentantenhaus und ‚Retter‘ im Führungsstreit der Republikaner im Kongress und Vizepräsidentschaftskandidat 2012, hat bereits deutlich gemacht, diese Rolle nicht nochmal zu übernehmen.“ Ein Putsch gewissermaßen hinter verschlossenen Türen gegen Trump wäre fatal, argumentiert Peter Volberding, weil dadurch Trumps

Kampagne gegen das Establishment in Washington eine Bestätigung finden würde.

## Trump gegen Clinton?

In einem wahrscheinlichen Duell Trump gegen Clinton mögen viele Beobachter der Demokratin eine haushohe Überlegenheit attestieren. Doch Peter Volberding ist da vorsichtig: „Beide Kandidaten haben jenseits ihrer Parteien vergleichsweise schlechte Zustimmungswerte in der Bevölkerung“, sagt er, weshalb er von einer 50:50-Situation ausgeht. Clinton könnte zudem von Affären wie der mit ihren privaten Mails geschwächt werden, Trump hingegen könnte auch klassische demokratische Wähler aus Michigan, Pennsylvania oder Ohio für sich gewinnen. „Im Hauptwahlkampf wird die Parteidentifikation bei den Wählern sehr hoch sein, daher wird es auf die unabhängigen Wähler ankommen“, ergänzt Markus Siewert.

Und falls Trump wirklich zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt werden würde? „Um ‚seine‘ Politik durchzusetzen, wäre ein Präsident Trump in erheblichem Umfang auf den Kongress angewiesen. Hier stehen die Chancen zudem für die Demokraten nicht schlecht, sogar die Mehrheit in beiden Kammern wiederzuerlangen“, erklärt Siewert. International rechnet Hans-Jürgen Puhle eher mit „wenig leadership“, auch wenn ein Opportunist wie Trump sich vermutlich wohl an den Realitäten orientieren würde. „In jedem Fall wird das europäisch-amerikanische Verhältnis mehr davon abhängen, wie die Europäer sich zusammenraufen können, als davon, wer amerikanischer Präsident wird.“

Bei seinen europäischen Partnern werde Trump nicht auf allzu viel Gegenliebe stoßen, vermutet Markus Siewert. Die Ankündigung einer aggressiven Außenpolitik und seine Kritik am Freihandel dürfte für Spannungen sorgen, ganz zu schweigen von Trumps Kommunikationstil: „Seine Verhandlungstaktik nach dem Motto *my-way-or-highway* wird weder bei Merkel und Cameron noch bei Renzi und Hollande gut ankommen.“ *df*

## FUNDSTÜCK

### TRUMP UND DER (RELATIVE) REICHTUM

Von Donald Trump, jenem amerikanischen Bauunternehmer, der sich zwar nicht mit seinen Wolkenkratzern, dafür aber mit einer Lebensmaxime – ‚lunch is for losers‘ – unsterblich gemacht hat, die den Geist des Kapitalismus trefflich auf eine Formel bringt, ist eine bemerkenswerte Anekdote überliefert. Als er seinerzeit mit einer Freundin durch die Straßen New Yorks spazierte, sah er einen Bettler am Straßenrand sitzen. Dabei ging ihm auf, wie reich mancher Arme doch ist. Zwar ging es dem Mann elend, denn er hatte nichts außer dem Wenigen, was er bei sich trug. Rein rechnerisch gesehen jedoch war er im Vergleich mit Trump unendlich begütert. Denn der hatte sich gerade verspekuliert und stand mit satten zwei Milliarden Dollar in der Kreide.

Der Ärmste der Armen war Trump deswegen aber nur rein rechnerisch. Denn auch ein Pleitier ist in unserer Gesellschaft immer noch ein Geschäftsmann, der nicht nur Freundinnen hat, die ihn trösten, sondern in der Regel auch mächtige Freunde, die ihm wieder auf die Beine helfen werden – wie es im Falle Trumps denn auch geschah.“

Aus: Martin Seel: Geld hat keine Tugend. Eine anthropologische Betrachtung. In: Forschung Frankfurt 2/2012, S. 42–45.

**Prof. Dr. Hans-Jürgen Puhle** ist Professor (em.) für Politikwissenschaft an der Goethe-Universität. Von 1990 bis 2009 war er Mitglied im Direktorium des Zentrums für Nordamerika-Forschung (ZENAF). Puhle hat sich in einem aktuellen Aufsatz mit Populismus beschäftigt: *Populismus: Form oder Inhalt? Protest oder Projekt?*, in: ders., *Protest, Parteien, Interventionsstaat. Organisierte Politik und Demokratieverfall im Wandel*, Göttingen 2015, S. 91–117.

**Markus Siewert, M.A.**, ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Schwerpunkt Methoden der Qualitativen Empirischen Sozialforschung im Institut für Politikwissenschaft. Gegenwärtig ist er visiting doctoral student am Europäischen Hochschulinstitut (EUI) Florenz.

**Peter Volberding** ist amerikanischer Politikwissenschaftler und promoviert an der Harvard University; er ist Gastwissenschaftler an der Goethe-Universität.

# Hinaus ins Leben

## Neue Studie der ESF zeigt Karrierewege von Hochschulabsolventen auf

Die Produktion von Wissenschaftlern kostet eine Menge Geld“, beginnt die Publikation einer Pilotstudie, welche die European Science Foundation (ESF) im Jahr 2014 durchführte, um Karrierewege von Hochschulabsolventen zu untersuchen. Gut 90 % von ihnen nehmen eine Beschäftigung außerhalb des Wissenschaftsbetriebs auf, hatte zuvor das Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) herausgefunden. Dazu kommt, dass immer mehr junge Menschen nach dem Abitur in die Universität streben. Bald werden es 60 % einer Alterskohorte sein, und sie bleiben immer länger. Denn die anfängliche Euphorie über den BA-Abschluss, insbesondere bei Arbeitgebern aus der Wirtschaft, hat sich gelegt. Inzwischen macht die überwiegende Mehrheit der Studierenden den Master. „Es gibt sogar eine Tendenz, dass die Promotion der Regelabschluss wird“, weiß Stefan Hornbostel, Leiter der Abteilung Forschungssystem und Wissenschaftsdynamik im DZHW und Professor für Soziologie an der Humboldt-Universität zu Berlin.

### »Flaschenhalsproblematik«

Die Graduiertenakademie der Goethe-Universität GRADE reagiert auf diese Situation mit einem umfassenden Qualifizierungsangebot. Sie unterstützt Promovierende nicht nur bei der Strukturierung der Promotionsphase selbst, sondern auch bei der Vorbereitung auf eine Karriere innerhalb, aber inzwischen vor allem auch außerhalb der Wissenschaft. Denn in Academia existiert eine inzwischen lebhaft diskutierte „Flaschenhals-Problematik“, wie sie der Endbericht der Internationalen Expertenkommission zur Evaluation der Exzellenzinitiative, kurz „Imbodenbericht“ – basierend auf dem Zahlenwerk der ESF-Studie – aufzeigt. Einer hohen Zahl qualifizierter und befristet angestellter Nachwuchswissenschaftler/-innen steht eine geringe Zahl von Professuren bzw. sonstiger Dauerstellen gegenüber. Dazu kommt eine generelle Unsicherheit über Chancen und Risiken. „Insgesamt ist der akademische Karriereweg für Nachwuchswissenschaftler/-innen wegen der starken Abhängigkeit von Entscheidungen Einzelner kaum planbar“, so der Imbodenbericht.

Kein Wunder, dass die „Karrieresprache“ bei GRADE ein Renner bei Promovierenden sind, besonders wenn die Gäste aus Wirtschaft, Kultur und Zivilgesellschaft kommen.

Theresa M. Thieme, Medizinische Chemikerin, promoviert an der Goethe-Universität und Managerin im Global Project Management, ist beim Pharmakonzern Stada in Bad Vilbel, der zu den weltweit führen-

den Herstellern von Generika gehört. „In der Chemie ist der Abschluss der Wahl die Promotion“, weiß Theresa Thieme. „Deshalb ist eine Einrichtung wie GRADE unverzichtbar, weil hier diejenigen Kompetenzen vermittelt werden, die in der Wissenschaft selbst nicht vermittelt werden, von Arbeitgebern aber erwartet werden.“ Bei GRADE lernte sie nicht nur Soft Skills bzw. Transferable Skills wie zum Beispiel Interkulturelle Kommunikation, sondern auch so trocken klingende Themen wie Patentrecht. „Am Ende war es außer meiner wissenschaftlichen Qualifikation das breite Spektrum von Zusatzqualifikationen, das meinen jetzigen Arbeitgeber davon überzeugte, mich einzustellen“, erzählt Theresa

und in der mitunter die nicht-akademische Ausbildung schon fast in den Bereich des Versagens gerückt wird, wächst der Druck auf alle Beteiligten. Während die einen der Akademisierung von Ausbildungsberufen das Wort reden und immer mehr Studienplätze schaffen wollen, warnen die anderen vor einer „Akademikerschwemme“ und weisen darauf hin, dass immerhin 60 % aller deutschen Unternehmen überhaupt keine Akademiker beschäftigen. Vor allem bei den jungen Menschen wächst die Unsicherheit.

„Ansässige Unternehmen und nicht zuletzt die Kammer selbst machen gute Erfahrungen mit jungen Leuten, die vor dem Studium eine Berufsausbildung gemacht ha-

Prüfungsleistungen in hochqualifizierten Bereichen vorweisen.

Eine vorgelagerte Berufstätigkeit ist auch für das Management einer Promotion hilfreich, weiß Katja Heubach. Die promovierte Biologin vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung in Leipzig nennt Effizienz, gutes Zeitmanagement und sektorenübergreifende Mobilität als kostbare Lerneffekte, die helfen, eine komplexe Aufgabe in angemessener Zeit und mit dem erwünschten Erfolg bewältigen zu können. „Man lernt auf den Punkt zu arbeiten, Kompromisse auszuhandeln, zuzuhören und eigene Standpunkte zu verteidigen“, erklärt Heubach. „Darüber hinaus wird die Kommunikationsfähigkeit trainiert. In einem zu kleinen Mikrokosmos kann sie leicht verloren gehen.“

### Arbeitszufriedenheit in der Academia sinkt rapide

Die bekannte Flaschenhals-Problematik ist für die Biologin kein Hin-

große Zahl junger Menschen darauf einlässt – in der Hoffnung auf eine akademische Karriere –, die produktivsten Jahre ihres Lebens auf schlecht bezahlten und befristeten PostDoc-Stellen zu verbringen“, benennt der Imbodenbericht ein drängendes Problem, um ferner nahelegen, dass es nicht die „vielschweren ‚besten Köpfe‘ sind, die sich auf dieses Vabanquespiel einlassen“. Dass Wissenschaftler auf unbefristeten Stellen zufriedener sind und mehr Output bringen, erklärt auch die ESF-Studie. Katja Heubach rät zur Differenzierung. „Die Befristung selbst muss nicht immer das eigentliche Problem sein“, erklärt sie. „Wenn ich weiß, dass die Befristung eine echte ist und ansonsten die Gratifikation für erbrachte Leistungen stimmt, kann ich mich darauf einstellen, entsprechend disponieren und effektiv arbeiten. Ein permanenter Schwebzustand des ‚Vielleicht‘ geht an die Substanz.“

Wie Theresa Thieme war auch Katja Heubach Mitglied der Graduiertenakademie. „GRADE ist großartig“, erinnert sie sich. „Die gut abgestimmten Programme bieten Systematisierung bei den eigenen Anstrengungen.“

### Blick auf beispielhafte Karrieren

Umso mehr Grund für GRADE, als Schnittstellenaktivist für promovierte Wissenschaftler den Kontakt zwischen Universität und Wirtschaft zu halten und dabei Wege zu ebnet. Stefan Hornbostel rät zu strengen Aufnahmekriterien für den Einlass in die strukturierten Promotionsprogramme und sehr deutliche Aufklärung, was Promovierende erwartet, wenn sie eine Karriere im Wissenschaftsbetrieb anstreben. Gefordert sind natürlich auch die jungen Akademiker selbst, sich nicht allzu schnell gedanklich in scheinbar bequemen Settings einzurichten. Horizontweiternd ist hier immer der Blick auf beispielhafte Karrieren – eines der stehenden Formate bei GRADE. Ziel der Frankfurter Graduiertenakademie ist es, (Führungs-)Persönlichkeiten auszubilden, die sich verantwortungsbewusst, mutig und intelligent den Herausforderungen innerhalb und außerhalb der Wissenschaft stellen und die das Bewusstsein haben, dass zufriedene und klug platzierte Mitarbeiter die wichtigste Ressource eines erfolgreichen Unternehmens oder einer exzellenten Hochschule sind. Insgesamt sind die Hochschulen ebenso gefordert wie die Unternehmen, gemeinsam mit der Politik muss geklärt werden, wer welchen Part bei einer der wichtigsten Zukunftsaufgaben übernehmen muss. Denn die Produktion von Wissenschaftlern kostet eine Menge Geld.

Heike Zimmermann-Timm



Horizontweiternd ist für promovierte Wissenschaftler der Blick auf beispielhafte Karrieren – eines der stehenden Formate bei GRADE. Foto: GRADE

Thieme. Sie hält den Kontakt zur Universität als Mentorin, wo sie den Studierenden rät, ihrerseits den Kontakt zur Welt außerhalb der akademischen Welt zu halten.

Schnittstellenfähigkeiten erachtet auch Stefan Hornbostel für unumgänglich. „Dabei ist es natürlich eine Illusion, zu denken, man könne die Promotion auf die Bedarfslage von Unternehmen zuschneiden“, warnt der Wissenschaftsforscher. Andererseits fordert er „mehr Realitätssinn“ in der universitären Welt, in der der Kontakt zur Wirklichkeit insbesondere bei Doktoranden und PostDocs der Sozial- und Geisteswissenschaft manchmal abreißt. „Man muss den Kontakt zwischen Universität und der Welt systematisch ausbauen“, findet er.

### Die nicht-akademische Arbeitswelt

Vor dem Hintergrund einer öffentlichen Debatte, in der ein Studium als einzig satisfaktionsfähiger Weg für junge Menschen postuliert wird

ben oder parallel zum Beruf ein Studium aufnehmen“, sagt Matthias Gräßle, Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Frankfurt am Main. Einer der Vorteile liegt auf der Hand: „Auf diese Art wird Verantwortung früh eingeübt. Das hilft im Studium und im Beruf.“ Andererseits wissen Arbeitgeber, dass sie Hochschulabsolventen, die „nur“ an der Universität waren, nachschulen müssen, um sie in Arbeitsprozesse eingliedern zu können. Matthias Gräßle plädiert für klare Auswahlverfahren am Beginn eines Studiums, um Fehlentwicklungen zu vermeiden, die viel Geld kosten und für junge Menschen unnötige Frustrationen produzieren. Gegenwärtig gibt es 100.000 Studienabbrecher pro Jahr, so viele, wie es 1950 Studierende gab. In der Wirtschaft werden sie indessen gern genommen. Die Kammern bieten verkürzte Ausbildungszeiten für Studienabbrecher, die häufig überdurchschnittliche

dennis. „Ich bin zwar Wissenschaftlerin“, sagt sie. Aber langfristig in der Academia zu arbeiten war nie ihr Ziel. Katja Heubach wusste schon vor der Promotion, welchen Weg sie gehen würde – anders als viele andere, die laut ESF-Studie nicht recht wissen, welche Alternativen es für promovierte Wissenschaftler außerhalb des Wissenschaftsbetriebs geben könnte. Die Verunsicherung verstärkt sich auch dadurch, dass die Arbeitszufriedenheit in der Academia offenbar rapide sinkt, wie Studien der jüngsten Vergangenheit zeigen. Außer den häufig prekären und schlecht bezahlten Arbeitsverhältnissen wird vor allem das gestiegene hierarchische Gefälle zwischen Professoren und dem übrigen wissenschaftlichen Personal genannt sowie mangelnde Anerkennung für erbrachte Leistungen. „Die Situation ist insofern nicht ganz frei von Zynismus, als die Universitäten immens davon profitieren, dass sich eine

### Zur Studie „Career Tracking of Doctorate Holders“ der ESF

➤ [www.esf.org/fileadmin/Public\\_documents/Publications/Career\\_Tracking.pdf](http://www.esf.org/fileadmin/Public_documents/Publications/Career_Tracking.pdf)

Das erste Signal einer Gravitationswelle registrierten die Detektoren des amerikanischen LIGO-Experiments am 14. September 2015 am späten Vormittag mitteleuropäischer Zeit. Da es in den USA noch Nacht war, sahen zwei Mitarbeiter des Max-Planck-Instituts für Gravitationsphysik in Hannover das Signal zuerst auf ihrem Bildschirm – wenige Minuten, nachdem die Detektoren angeschlagen hatten. Es war so perfekt, dass sie es zunächst für ein Testsignal hielten. Die beiden LIGO-Detektoren waren nach einer längeren Umbauphase noch im Testbetrieb. Erst wenige Tage später sollte der Messbetrieb beginnen.

„Wenn Sie die Präzision der Messinstrumente erhöhen, brauchen Sie noch eine Zeit für die Feinabstimmung. Das ist, wie wenn Sie bei einem Orchester die Musiker durch noch bessere Musiker ersetzen. Spielt die neue Besetzung zum ersten Mal zusammen, erwarten Sie noch nicht den perfekten Sound“, erklärt Prof. Luciano Rezzolla vom Institut für Theoretische Physik der Goethe-Universität. Als Theoretiker war er nicht direkt an den Messungen beteiligt, aber auch dank seiner Simulationen wussten die Kollegen am LIGO-Experiment genau, wie das extrem schwache Signal aussehen sollte. „Dass in dieser frühen Phase des Experiments schon ein eindeutiges Signal gemessen wurde, ist fast wie Magie“, strahlt Rezzolla.

Die beiden Forscher in Hannover untersuchten die Daten zunächst für einige Stunden, bevor sie ihre Kollegen informierten. Erst am 11. Februar 2016 wagte sich das internationale Forscherteam mit der Aufsehen erregenden Meldung an die Öffentlichkeit: „In den ersten Wochen nach der Entdeckung hatten wir tatsächlich Bedenken, dass jemand aus Versehen ein künstliches Signal injiziert haben könnte oder vergessen hatte, uns darüber zu informieren. Wir haben sehr viel Arbeit investiert, um das ausschließen zu können. Doch am Ende stand fest: Das Signal stammt aus dem All. Wir sind Zeuge davon geworden, wie in einer fernen Galaxie zwei schwarze Löcher ineinandergestürzt sind!“, erklärte Prof. Bruce Allen vom Max-Planck-Institut für Gravitationsphysik in Hannover wenige Tage nach der Pressekonferenz.

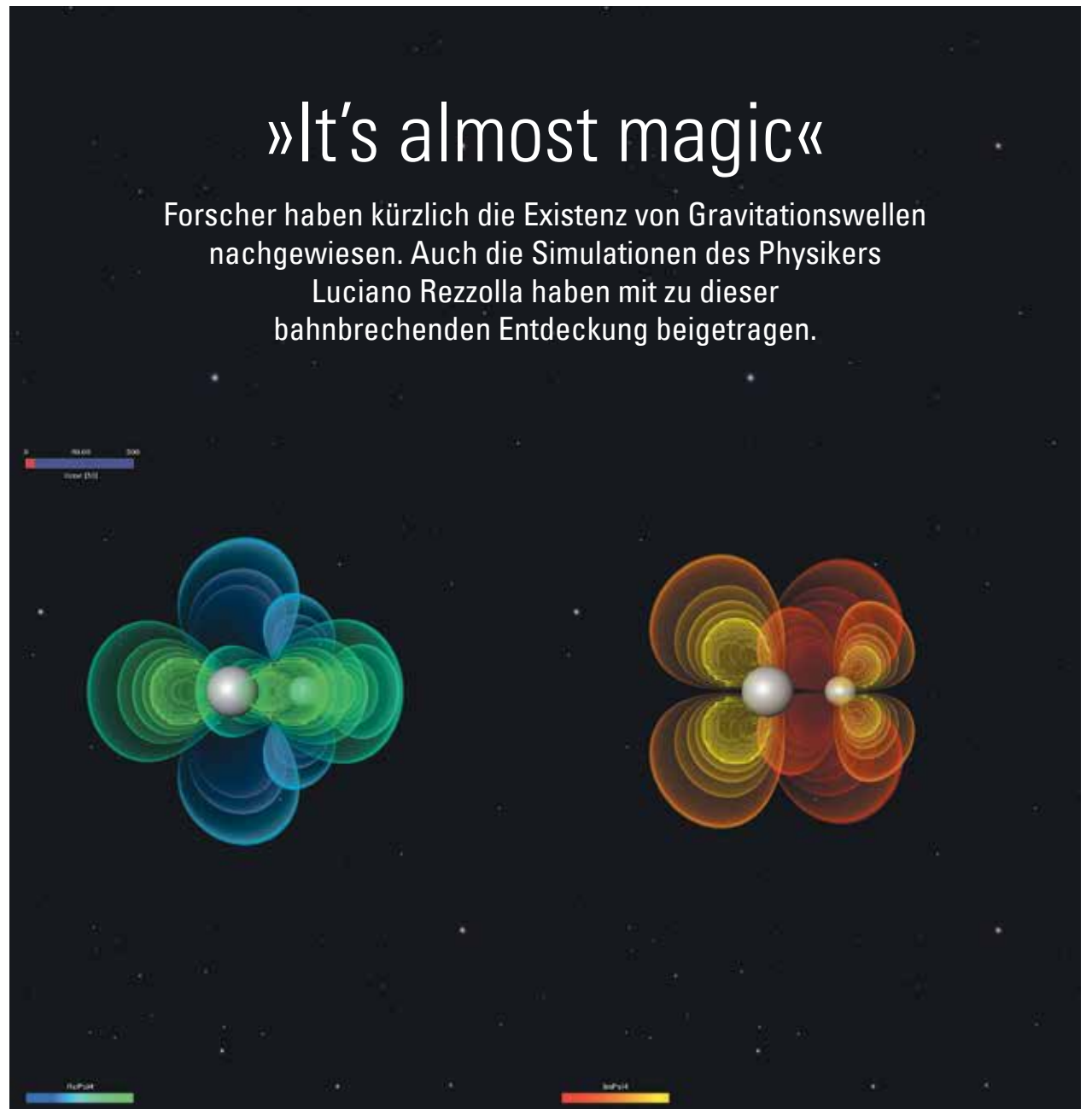
Luciano Rezzolla hatte bereits Gerüchte von der Entdeckung gehört, als er Anfang Februar von der geplanten Pressekonferenz erfuhr. „Sie fiel genau in meine letzte Vorlesung zur Allgemeinen Relativitätstheorie, in der ich die Gravitationswellen behandeln wollte. Ich habe alle im Physik-Institut in meine Vorlesung eingeladen. Dann habe ich zur festgesetzten Zeit unterbrochen und wir haben uns die Übertragung der Pressekonferenz aus Washington live angeschaut. Das war für alle ein außerordentliches Moment.“

Was diese Entdeckung für die Physik bedeutet, ließ sich in den Tagen nach der Pressekonferenz an den glücklichen Gesichtern und begeisterten Äußerungen der sonst eher zurückhaltenden Forscher ermessen. „Zunächst einmal wissen wir jetzt, dass wir die letzten 20 Jahre unseres Lebens nicht mit der Suche nach Gravitationswellen vergeudet haben“, sagt Luciano Rezzolla erleichtert. „Es ist eine Sache, an etwas zu glauben, und eine andere, sie bestätigt zu wissen.“ Schließlich hatte Albert Einstein, der die Existenz von Gravitationswellen vor 100 Jahren als Konsequenz der allgemeinen Relativitätstheorie vorhersagte, selbst nicht erwartet, dass man die schwachen Signale jemals würde nachweisen können.

#### Was sind Gravitationswellen?

Gravitationswellen sind Kräuselungen der Raum-Zeit-Krümmung, die sich mit Lichtgeschwindigkeit ausbreiten und dabei eine Energie und einen Drehimpuls transportieren. Luciano Rezzolla veranschaulicht dies durch den Vergleich mit einem glatten Laken, auf das man eine schwere Kugel legt. Dadurch entsteht eine Delle. Legt man nun eine Murmel auf die Fläche, wird sie auf die Kugel zurollen, als ob sie von ihr angezogen würde. „Genau so wirkt auch die Gravitationskraft auf die Raum-Zeit-Krümmung: Massive Körper verbiegen die vierdimensionale Fläche der Raum-Zeit und leichtere Körper folgen diesen Krümmungen“, erklärt Rezzolla. Wenn zwei massive Kugeln sich aufeinander zubewegen, dann entsprechen Gravitationswellen kleinen Kräuselwellen auf der Oberfläche des Bettlakens, das die Raum-Zeit-Krümmung repräsentiert.

Den ersten indirekten Hinweis auf Gravitationswellen fanden 1974 zwei Radio-Astronomen, Russel Hulse und Joseph Taylor. Sie entdeckten zwei Neutronensterne im Sternbild Adler, die einander innerhalb von nur acht Stunden umkreisen. Neutronensterne sind verglühte Sterne, etwa anderthalb mal so schwer wie die Sonne und extrem klein; ihr Radius beträgt nur 15 Kilometer. Deshalb besitzen sie außerordentlich starke Gravitationsfelder, die im Wesent-



Numerische Simulation zweier einander umkreisender Schwarzer Löcher, die zu einem neuen Schwarzen Loch verschmelzen. Dargestellt sind die scheinbaren Horizonte der Schwarzen Löcher und die abgestrahlten Gravitationswellen. Abgebildet sind entweder die tatsächlichen und/oder der imaginäre Teil der Krümmung skalarer  $\Psi_4$ .

Numerische Simulation: C. Reisswig, L. Rezzolla (Albert-Einstein-Institut).  
Wissenschaftliche Visualisierung: M. Koppitz (Albert-Einstein-Institut & Zuse-Institut Berlin)

lichen mit denen eines Schwarzen Lochs vergleichbar sind. „In einem Doppelsternsystem bewegen sich die Sterne fast mit Lichtgeschwindigkeit und senden dabei reichlich Gravitationswellen aus. Unglücklicherweise erreichen uns diese Wellen erst, wenn sie schon stark abgeschwächt sind. Das Sternbild Adler ist 21.000 Lichtjahre entfernt. Lange Zeit konnten wir sie deshalb mit unseren empfindlichsten Detektoren nicht messen“, erklärt Rezzolla und verweist auf die erfolglose erste Messperiode des LIGO-Experiments in den Jahren 2002 bis 2007.

Dennoch glaubten die Forscher an die Existenz der Gravitationswellen, weil sie über Jahrzehnte hinweg präzise messen konnten, wie sich der Abstand zwischen den beiden Neutronensternen verkürzte. Daraus schlossen sie, dass das System Energie in Form von Gravitationswellen abstrahlt. Die Daten stimmten bestens mit den Vorhersagen von Einsteins Theorie überein. 1993 erhielten Hulse und Taylor den Physik-Nobelpreis.

Dass die Gravitationswellen nun nachgewiesen werden konnten, ist der technischen Aufrüstung der beiden LIGO-Detektoren in den Staaten Washington und Louisiana zu verdanken. Es handelt sich um riesige Apparaturen mit je vier Kilometer langen Laserarmen, in denen Laserstrahlen im rechten Winkel zueinander losgeschickt, an Spiegeln reflektiert und zur Interferenz gebracht werden. Im Kreuzungspunkt entsteht ein Muster aus hellen und dunklen Streifen, das extrem empfindlich auf die Wegstrecke reagiert, welche die Strahlen zurücklegen, bevor sie sich treffen. Wird die Raumzeit durch eine Gravitationswelle gestaucht, lässt sich das an einer Verschiebung des Musters ablesen. Allerdings muss man dazu Erschütterungen wie den Straßenverkehr, die zu einem viel größeren Ausschlag der Messinstrumente führen würden, vermeiden. Eine Maßnahme ist die Aufhängung der riesigen Spiegel. Während sie in der ersten Generation des LIGO-Experiments an einem einfachen Pendel aufgehängt waren, sind sie in der zweiten Ausbaustufe durch

ein Vierfachpendel noch besser vor Erschütterungen geschützt.

#### Bedeutung von Simulationen

Doch trotz des gewaltigen technischen Aufwands sind die Signale der Gravitationswellen so schwach, dass sie im Rauschen des Experiments untergehen. Deshalb sind Simulationen von Theoretikern wie Luciano Rezzolla so wichtig. Wenn man nämlich vorher weiß, wie das Signal aussehen sollte, kann man es herausfiltern. „Wir können das Signal berechnen, indem wir mit parallel arbeitenden Supercomputern die Einstein'schen Gleichungen und diejenigen der relativistischen Hydrodynamik numerisch lösen“, erklärt Rezzolla. Das jetzt gemessene Signal ist konsistent mit den Computersimulationen.

Jetzt prüft die Arbeitsgruppe von Rezzolla noch Details, insbesondere, ob das Signal wirklich von schwarzen Löchern ausgesandt wurde. Theoretisch könnte es nämlich auch von „Gravasternen“ stammen. Das sind hypothetische Himmelsobjekte, die gemäß der Allgemeinen Relativitätstheorie ebenfalls aus einem sehr massereichen Stern entstehen könnten – so etwas wie Schwestern der schwarzen Löcher.

Für Rezzolla und seine Kollegen bedeutet der Nachweis der Gravitationswellen den Beginn einer neuen Ära der Astrophysik. „Ich vergleiche die bisherige Situation gern mit einer Bibliothek, in der man alle Bücher kennt. Jetzt haben wir eine Geheimtür in eine verborgene Bibliothek gefunden. Darin stehen Bücher, von denen wir schon einmal gehört haben und die wir jetzt endlich lesen können, aber auch andere, die ganz unbekannt und vielleicht in fremden Sprachen geschrieben sind.“ Schon jetzt weist vieles darauf hin, dass in den aufgezeichneten Daten noch mehr interessante Physik steckt. Mit weiteren Messungen, die künftig auch vom VIRGO-Experimente in Italien und KAGRA in Japan zu erwarten sind, geht die Astrophysik spannenden Zeiten entgegen.

Anne Hardy

## kurz notiert

### Aktuelle Tutorentainings zum Semesterstart

Auch im Sommersemester 2016 wird im Rahmen des Projektes „Starker Start ins Studium“ erneut ein umfangreiches Programm für die Qualifizierung von Tutorinnen und Tutoren an der Goethe-Universität angeboten. In Grundlagen- und Vertiefungstrainings können sich aktuell an einem Fachbereich beschäftigte studentische Mitarbeiter/-innen auf die Gestaltung und Durchführung von Tutorien vorbereiten. Alle Termine, weitere Informationen und Anmeldeöglichkeiten zum Programm der Tutorenqualifizierung unter

➤ [www.tutoren.uni-frankfurt.de](http://www.tutoren.uni-frankfurt.de)

### eLearning-Workshops im Sommersemester 2016

Am 14. April startet die eLearning-Workshopreihe von **studiumdigitale** zum Einsatz digitaler Medien in der Lehre. Hier lernt man zum Beispiel, wie man aktivierende Lernanlässe für die Selbstlernphase konzipiert oder online in Seminaren kooperiert. Die Teilnehmenden erfahren, wie sie Videos, Animationen, Wikis, eine Lernplattform und vieles andere in der eigenen Lehre einsetzen oder wie sie ein Blended Learning-Konzept für die eigene Lehrveranstaltung entwickeln. Über 20 Workshops rund um den Einsatz digitaler Medien werden Hochschullehrenden, Lehrerinnen und Lehrern und anderen Interessierten angeboten. Im Rahmen der Workshopreihe kann das eLearning-Zertifikat der Goethe-Universität Frankfurt erworben werden. Neben der Workshopreihe bietet **studiumdigitale** auch jederzeit Einzelberatung und Unterstützung in der Lehre an.

### Weitere Infos und Anmeldung:

➤ [www.uni-frankfurt.de/58534340/Workshops](http://www.uni-frankfurt.de/58534340/Workshops)

### Gestartet: Ausschreibung eLearning-Förderung 2016

Auch 2016 schreibt die Goethe-Universität aus QSL-Mitteln Fördermittel in der Höhe von insgesamt 120.000 Euro für die Entwicklung innovativer eLearning-Projekte aus, die der Qualitätssicherung und -verbesserung der Lehre und Studienbedingungen dienen und neue Szenarien des Medieneinsatzes erproben. Für die Förderung können Projekte von Lehrenden (**eLF**) sowie von Studierenden (**SeLF**) der Goethe-Universität eingereicht werden. Gefördert werden innovative Ideen zur Verbesserung der Lehre durch digitale Medien wie z.B. die Produktion und der Einsatz von Digitalen Inhalten zur Unterstützung der Selbstlernphasen, der innovative Einsatz von Audience Response Systemen, Wikis, Blogs und anderer Tools in Hörsaal und Seminarraum oder auch die Nutzung von Audio- und Videoaufzeichnungen. Abgabeschluss für die Förderanträge ist der 30.04.2016.

### Mehr Informationen unter

➤ [www.studiumdigitale.uni-frankfurt.de](http://www.studiumdigitale.uni-frankfurt.de)

Michael Eichhorn, **studiumdigitale** (eichhorn@sd.uni-frankfurt.de)

### Open-Access-Publikationsfonds der Universitätsbibliothek

Seit März unterstützt ein neu aufgelegter Fonds der Universitätsbibliothek die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Goethe-Universität beim Publizieren in Open-Access-Zeitschriften. Artikel in OA-Zeitschriften stehen weltweit allen Interessierten online zur Verfügung, ohne dass für den Zugriff gezahlt werden muss – dies ermöglicht einen raschen und freien Zugang zu wissenschaftlichem Wissen und wird zunehmend von Forschungsförderern eingefordert. Bei den meisten OA-Zeitschriften fallen für die Autorinnen und Autoren Publikationsgebühren (Article Processing Charges) an, die der OA-Publikationsfonds zur Hälfte übernehmen wird.

### Weitere Infos unter

➤ [www.ub.uni-frankfurt.de/publizieren/publikationsfonds.html](http://www.ub.uni-frankfurt.de/publizieren/publikationsfonds.html)



**Ausstellung: Plätze in Deutschland, IG-Farben-Haus**

Die Ausstellung des Deutschen Instituts für Stadtbaukunst an der TU Dortmund in Kooperation mit der Goethe-Uni und der Stadt Frankfurt am Main stellt Photographien deutscher Plätze aus den 1950er Jahren aktuellen Aufnahmen vom gleichen Standort gegenüber, um auf die Fehlplanungen und Versäumnisse in der Gestaltung des Stadtraums aufmerksam zu machen. Die Ausstellung im Foyer des IG-Farben-Hauses läuft vom 13. April bis 16. Mai 2016, Eröffnung ist am 12. April, 18.30 Uhr.

Es diskutieren: Bürgermeister Olaf Cunitz (Stadt Frankfurt); Christoph Siegl (Open Urban Institute); Prof. Harald Bodenschatz (Center for Metropolitan Studies); Johnny Klink (Tigerpalast); Prof. Christoph Mäckler (Deutsches Institut für Städtebaukunst). Moderation: Dr. Matthias Alexander (FAZ).



## Goethe, Deine Forscher Georg Rumpker, Geophysiker

Das Forschungsgebiet des Geophysikers Georg Rumpker klingt zunächst nach Zerstörung und Katastrophe: Nach eingestürzten Gebäuden, verwüsteten Städten, Tausenden von Toten. Rumpker leitet nämlich am Institut für Geowissenschaften der Goethe-Universität die Arbeitsgruppe „Seismologie“, Erdbebenforschung. Natürlich gibt es Seismologen, die sich mit den Mechanismen von beziehungsweise mit der Gefährdung durch Erben beschäftigen – Rumpker gehört allerdings nicht unbedingt dazu. Zwar überwacht er in Zusammenarbeit mit dem hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie die seismische Aktivität im nördlichen Oberrheingraben, um festzustellen, ob die dort geplante Nutzung von „tiefer Geothermie“ zu mehr Erdbeben führen würde. Vor allem aber interessiert er sich für Struktur und Aufbau des Erdinneren. „Die meisten Erdbeben, die wir dazu auswerten, werden von Menschen gar nicht bemerkt“, sagt er, „man könnte sie als ‚nützliche Erdbeben‘ bezeichnen, weil sie es ermöglichen, hunderte von Kilometern tief in die Erde zu blicken.“

Rumpker nutzt Erschütterungswellen, die von schwachen bis mittelstarken Beben ausgelöst und von Seismometern aufgezeichnet werden. Er und seine Arbeitsgruppe installieren und überwachen die Messinstrumente: auf dem kleinen Feldberg in der Umgebung des Taunus-Observatoriums, in Ostafrika und im Indischen Ozean; in einem Seismometerbunker, im Erdboden vergraben oder auf dem Meeresgrund; durch spezielle Stromkabel, Batterien oder Solarzellen mit Energie versorgt; als Teil eines Arrays, also einer Anordnung mehrerer Geräte, typischerweise jeweils im Abstand von einigen Kilometern. Die gemessenen Seismogramme vergleicht Rumpker mit Simulationen, die für einen vorgegebenen Untergrund die zu erwartende Ausbreitung seismischer Wellen beschreiben; dieser Vergleich gibt Aufschluss über den tatsächlichen Untergrund. Weil in einem Array jede Erschütterungswelle von mehreren Seismometern registriert wird, lassen sich nicht nur ihr Ausgangsort, sondern auch ihre Fortbewegung im Untergrund bestimmen. Auf diese Weise erhält Rumpker für einen bestimmten Ausschnitt des Erdinneren ein dreidimensionales Bild von den Vorgängen, die dort ablaufen. Er erfährt etwas darüber, welche Prozesse dort ablaufen, und kann rückschließen, wie sich der Aufbau des Erdinneren verändert.

### Fließvorgänge im Erdinneren

Zum Beispiel dient das Mineral Olivin, das im oberen Erdmantel häufig vorkommt und aus ganz regelmäßig angeordneten Atomen besteht, in der Geophysik als wichtiger Informant: „Seismische Wellen breiten sich darin in einer Richtung schneller aus als in den anderen“, erläutert Rumpker, „sie geben dadurch einen eindeutigen Hinweis auf Fließvorgänge im oberen Erdmantel – über sehr lange Zeiträume fließen auch die festen Gesteine im Erdinneren.“ Zu-

sammen mit dem Geoforschungszentrum (GFZ) Potsdam haben Rumpker, seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anhand der Wellenausbreitung in Olivinkristallen untersucht, wie der Zusammenstoß tektonischer Platten in Madagaskar über Jahrmillionen hinweg die Deformation der Gesteine beeinflusst hat.

Einige Hundert Kilometer östlich der madagassischen Plattengrenze liegt die Insel La Réunion, wo sich ein sogenannter Hotspot befindet, ein geologisch sehr aktiver Bereich, der insbesondere durch Vulkanismus gekennzeichnet ist. In einer großen Kooperation deutscher und französischer, auch einheimischer Arbeitsgruppen stellt Rumpker sich die Frage, wie und aus welcher Tiefe des Erdinneren heißes Gesteinsmaterial aufströmt, wie es für Hotspots charakteristisch ist.

Auch die im Atlantik vor Westafrika gelegene Inselgruppe der Kapverden ist ein Hotspot, den Rumpker untersucht; im Gegensatz zu den Messungen auf La Réunion sind auf der kapverdischen Insel Fogo allerdings nur Seismologen der Goethe-Universität und einheimische Partner beteiligt. Dort brach vor anderthalb Jahren der Vulkan Pico do Fogo aus. „Wir hatten einige Jahre zuvor schon den Untergrund unter den Kapverden analysiert“, berichtet Rumpker. „Deshalb wurde ich bei den Nachrichten von der aktuellen Eruption hellhörig und beschloss, dort die Gefährdung durch Vulkanismus genauer zu erforschen.“ Er möchte sich in Zukunft allerdings nicht nur dem Zusammenhang zwischen Vulkanismus und Erben widmen.

### Traumziel Sandwich-Inseln

Sein wissenschaftliches Traumziel sind die südlichen Sandwichinseln. Er schwärmt über die unbewohnte Inselgruppe im Südatlantik: „In dieser Region gibt es alle geophysikalischen Phänomene der Plattentektonik auf einmal. Zum Beispiel schiebt sich dort die südamerikanische Platte unter die Sandwichplatte. Und Sie finden nicht nur diese Subduktions-, sondern auch eine ozeanische Riftzone und ausgeprägte Transformverwerfungen, und die ganze Gegend ist seismologisch höchst aktiv. Wir haben schon Messzeit auf einem Forschungsschiff beantragt, um dort unsere Ozeanboden-Seismometer zu installieren.“

Aber Rumpkers wissenschaftliches Interesse richtet sich nicht nur auf exotische Inseln. Derzeit ist seine Arbeitsgruppe dabei, zusammen mit Seismologen von insgesamt sieben deutschen Universitäten, dem GFZ in Potsdam sowie Forschern aus sämtlichen Alpen-Anrainerstaaten ein Array aus mehreren Hundert seismologischen Messstationen in den und in der Nähe der Alpen aufzubauen. „Wir wollen herausfinden, wie die tektonischen Platten unter den Alpen miteinander kollidieren. Die Frage ist, was dabei im Erdmantel passiert“, sagt Rumpker. Eine Antwort könnten die „nützlichen Erben“ geben.

Stefanie Hense



# Vektorkontrolle ist vordringlich für die Weltgesundheit

Der Klimawandel bringt sie näher: Maßnahmen gegen das Zika-Virus sollten bei den übertragenden Mücken ansetzen.

Das Zika-Virus, das durch Aedes-Mücken übertragen wird, ist von Mensch zu Mensch kaum ansteckend und verursacht meist nur milde Krankheitssymptome. Wer eine Infektion überstanden hat, ist vermutlich lebenslang gegen das Virus immunisiert. Dennoch stelle die derzeit schnelle Verbreitung des Zika-Virus in Südamerika eine „Pandemie in Progress“ und damit eine Bedrohung dar, „die eigentlich keinen Handlungsaufschub duldet“, sagte Prof. Theo Dingermann, Seniorprofessor am Institut für Pharmazeutische Biologie der Goethe-Universität beim aktuellen Perspektivengespräch des House of Pharma & Healthcare. Völlig zu Recht habe die Weltgesundheitsorganisation am 4. Februar 2016 deshalb einen weltweiten Gesundheitsnotstand ausgerufen. Medikamente und auch Impfstoffe gegen das Zika-Virus seien für dessen Bewältigung jedoch weniger zielführend als eine konsequente Kontrolle des Vektors, also der übertragenden Mücken. Das gelte umso mehr, als sich diese Krankheitsvektoren wegen der global steigenden Temperaturen, der aktuellen Völkerwanderungen, der vermehrten Reiseaktivitäten und des globalen Handels immer mehr in Richtung gemäßigterer Klimazonen verbreiten.

## Nicht immer verlaufen Zika-Infektionen harmlos

Das Zika-Virus wurde bereits 1947 erstmals aus Rhesusaffen isoliert, die im Zikawald in Uganda lebten. Seine Verbreitung blieb lange

Zeit auf Afrika beschränkt und betraf im vergangenen Jahrzehnt auch einige pazifische Inseln. Derzeit breitet sich das Virus jedoch sehr schnell in Mittel- und Südamerika aus, wo es auf eine ungeschützte und bisher nicht immunisierte Bevölkerung trifft. Es besteht der begründete Verdacht, dass das Virus dort schwerste Schädel- und Gehirnfehlbildungen (Mikrozephalien) bei bisher mindestens 270 Neugeborenen hervorgerufen hat, deren Mütter sich während der Schwangerschaft infiziert hatten. In Brasilien sind die Fälle von Mikrozephalie seit Beginn der Zika-Epidemie um den Faktor 20 bis 30 in die Höhe geschnellt. Eine internationale Forschergruppe konnte im Gehirn eines Fetus ein komplettes Virusgenom nachweisen, nicht jedoch in dessen anderen Organen. Zwar sei der Zusammenhang zwischen einer Zika-Infektion werdender Mütter und einer Mikrozephalie des sich entwickelnden Embryos noch nicht bewiesen, Vorsicht aber in jedem Falle geboten. Schwangeren sei dringend zu raten, die betroffenen Gebiete momentan zu meiden.

Bei Erwachsenen beschränken sich die rasch abklingenden Symptome einer Zika-Infektion meist auf Hautausschlag, Kopf-, Gelenk- und Muskelschmerzen sowie eine nicht-eitrige Bindehautentzündung und eine erhöhte Körpertemperatur. Wie auch bei anderen viralen Infektionen besteht bei einer Zika-Infektion aber die Gefahr eines Guillain-Barré-Syndroms, einer neurologischen



Larve der Aedes-Mücke. Foto: ullstein bild – Reuters / DANIEL BECERRIL

Schädigung, die Muskellähmungen mit sich bringt und in fünf Prozent aller Fälle tödlich verläuft.

## Den Mücken müssen die Brutstätten genommen werden

Ein Impfstoff zur Prävention einer Zika-Infektion steht weder zur Verfügung, noch befindet sich einer in einem fortgeschrittenen Entwicklungsstadium. Angesichts der sich explosionsartig ausbreitenden Infektionswelle erscheine eine Impfung ohnehin nicht als sinnvoll. Wie schwierig die Entwicklung eines Impfstoffs gegen ein Flavivirus sei, zu denen auch das Zika-Virus gehört, zeige das Beispiel des Impfstoffes gegen das Dengue-Virus, an dem rund 20 Jahre gearbeitet worden sei. Auch Dengue- und Gelbfiebertviren werden von Aedes-Mücken übertragen. Diese und andere Krankheitsvektoren auszurotten sei eine für die Weltgesundheit vordringliche Aufgabe. Werden doch immerhin 17 Prozent aller Infektionskrankheiten von tierischen Vektoren übertragen, unter ihnen auch die Malaria, die Lyme-Krankheit, die Chagas-Krankheit, Schistosomiasis und Leishmaniose.

Drei Methoden der Vektorbekämpfung vor allem böten sich an, führte Prof. Dingermann aus: Insektizide, transgene Mücken und die konsequente Entfernung möglicher Brutstätten. Als bevorzugtes Insektizid gelten die Pyrethroide, die eine hohe Selektivität haben und auf Insekten etwa 4400-fach stärker wirken als auf Menschen, Haus- und Nutztiere. Auch wenn ihre akute und chronische Toxizität für den Menschen damit als gering einzustufen ist, sollten sie grundsätzlich sparsam eingesetzt werden. Vielversprechende Ansätze gebe es beim Einsatz gentechnologischer, steriler Mücken. Setze man sie frei, so seien deren Nachkommen nicht überlebensfähig. Denn diese produzierten ein Protein, das dafür Sorge, dass sie schon im Larvenstadium sterben. Die bei weitem umweltfreundlichsten und wahrscheinlich auch effektivsten Maßnahmen zur Vektorkontrolle bestünden jedoch in der konsequenten Entfernung möglicher Brutstätten, zum Beispiel in Brackwassern, betonte Dingermann: „Hygienemaßnahmen haben dem Gesundheitssystem in der Vergangenheit generell gewaltig auf die Sprünge geholfen.“

Joachim Pietzsch

ANZEIGE

Gesundheit in besten Händen

Gespannt auf meine Masterarbeit.  
Entspannt, wenn's um Gesundheit geht.

Was immer Sie in Ihrem Leben planen, beim Thema Gesundheit können Sie ganz entspannt sein. Denn Ihre Gesundheitskasse in Hessen bietet erstklassige Leistungen – und ist mit ihrem persönlichen Kundenservice immer für Sie da. Entdecken Sie spannende Informationen rund um Ihr Studium und Ihre Gesundheit auf:

[www.aok-on.de/hessen/studierende](http://www.aok-on.de/hessen/studierende)



Perspektivengespräch des House of Pharma & Healthcare am 17. Februar 2016.

*Herr Prof. Skiera, das Internet löst als Werbeplattform nach und nach die klassischen Medien ab. Was hat das Netz, was das Fernsehen nicht hat?*

Die Online-Werbung kann viel stärker den einzelnen Verbraucher adressieren, als das in klassischen Medien der Fall ist. Im Fernsehen oder in einer Zeitschrift können Sie Ihre Zielgruppe zwar auch meist nach Geschlecht, Alter und Interessen einordnen, aber das bleibt letztlich grob und produziert hohe Streuverluste. Im Internet wissen Sie mehr über den einzelnen Verbraucher und Sie können den Erfolg Ihrer Werbung auch besser messen.

*Schön für die Werbetreibenden ...*

... aber auch für die Verbraucher. Im Grunde treffen sich im Internet die Interessen von beiden Seiten: Als Kunde möchte ich keine Werbung für Produkte sehen, die ich niemals kaufen würde. Und als Werbetreibender will ich nicht in Leute investieren, die als Käufer ohnehin nicht in Frage kommen.

*Wie hat sich die Online-Werbung in den letzten Jahren weiterentwickelt? Was wissen werbende Unternehmen heute von mir als Internetnutzer, was sie vor fünf Jahren noch nicht wussten?*

Informationen werden im Internet von den meisten Unternehmen über Cookies gesammelt, und die gab es auch schon vor fünf Jahren. Dass heute dennoch mehr und mehr Informationen über den Einzelnen verfügbar sind, liegt einerseits am mobilen Internet. Seit dem Verkauf der ersten Smartphones vor knapp neun Jahren steigt nicht nur die Zahl der mobilen Internetnutzer stetig an, sondern es entstehen auch immer neue Dienste und Nutzungsmöglichkeiten. Damit geben wir heute viel mehr und neue Informationen über uns preis als noch vor wenigen Jahren – und dies auch noch lokalisierbar. Darüber hinaus gibt es heute einige Dienste, die extrem häufig genutzt werden, wie z.B. Google oder Facebook. Eine solch konzentrierte Nutzung gab es vor einigen Jahren noch nicht.

*Und die Werbetreibenden haben die neuen Möglichkeiten natürlich dankend angenommen ...*

Ja und nein. Die Tatsache, dass wir heute täglich mit den verschiedensten Geräten ins Internet gehen, hat für Werbetreibende auch einen großen Nachteil. Um möglichst gezielt werben zu können, muss ich nicht nur wissen, welche Webseiten eine Person besucht, worauf sie klickt, welche Produkte sie sich anschaut und welche Preiskategorie sie interessiert. Entscheidend ist letztlich die Erfolgsmessung: Wenn jemand nach dem Klick auf eine Werbung etwas kauft, möchte ich das nachvollziehen. Das aber fällt schwer, wenn der Nutzer inzwischen das Medium gewechselt hat – was heutzutage ziemlich häufig ist: Eine Werbung erreicht jemanden unterwegs auf

dem Handy, und er oder sie reagiert darauf Stunden später am PC mit einem Kauf. Das Nutzerverhalten über die Geräte hinweg ist also schwer nachzuvollziehen.

*Wie reagieren die Unternehmen darauf?*

Sie versuchen, die Nutzer enger an sich zu binden. Bei einigen Diensten von Unternehmen wie z.B. Google, Facebook oder Instagram sind viele Leute 24 Stunden eingeloggt. Auf diese Weise können die Unternehmen Informationen über ihre Nutzer sammeln und Handlungsketten nachvollziehen, egal mit welchem Gerät diese gerade surfen – und auch, wenn sie regelmäßig Cookies löschen. Dadurch sind Anbieter von Diensten, bei denen Nutzer sich gerne und häufig einloggen, klar im Vorteil.

*Etwa die Hälfte der Ausgaben für Onlinewerbung entfällt auf Suchmaschinen, geht also letztlich an Google. Wie haben die das geschafft?*

Deutschland für die meisten Branchen zwischen 1 und 2 Euro. Je kleiner und exakter die Zielgruppe, desto mehr wird es. Sehr hohe Preise zahlen zum Beispiel Anwälte in den USA für Suchbegriffe wie seltene Krankheiten gepaart mit Begriffen wie Schadenersatz. Da sich mit Schadenersatzklagen in den USA Unsummen verdienen lassen, ist es Anwälten viel Geld wert, um die wenigen Personen, die da in Frage kommen, durch ihre Werbung als Klienten zu gewinnen. Da kostet eine kleine Werbung pro Seitenaufruf schon mal 100 Dollar oder sogar mehr.

*Andere Internetseiten haben zum Teil auch sehr wertvolle Informationen über ihre Kunden und deren Kaufverhalten. Lässt sich das nicht ebenfalls gezielt für Werbung nutzen?*

Ich denke, dass da noch viel ungenutztes Potenzial liegt. Die Regel in Online-Shops ist: Ein Prozent der

verlinkt werde. Die Idee dahinter: Ich weiß ganz genau, was jemand haben will, und ich biete diese Information zum Verkauf. Dafür lassen sich hohe Preise verlangen. Ich sehe da einen riesigen Markt.

*Wie werden Werbeplätze – bei Google oder anderen Webseiten – oder auch solche Links vergeben? Wie ermittelt sich der Preis?*

Darum kümmern sich sogenannte Ad Exchanges, „Werbe-Börsen“. Während sich eine Webseite mit Werbeplätzen, etwa Google-Suchergebnisse oder Spiegel Online, lädt, meldet sie die Informationen, die es über den Nutzer hat, an die Börse. Diese versteigert dann jeden Werbeplatz auf der Webseite an den Höchstbietenden. Diese Auktion läuft in weniger als 200 Millisekunden ab. Das funktioniert natürlich nur, indem Unternehmen, die werben wollen, ihre Auktionsstrategie vorher festlegen. Zum einen definieren sie dafür ihre Zielgruppe, zum anderen legen sie das Budget fest,

doxen Preisen führt: Je weniger Nutzer online sind – also nachts –, desto höher sind die Gebote der Algorithmen. Das ist natürlich absurd.

*Wie kommt das?*

Weil nachts weniger Leute im Netz unterwegs sind, gibt es weniger Auktionen. Die Algorithmen sind jedoch so programmiert, dass sie den immer gleichen Betrag pro Zeiteinheit einsetzen müssen. Folglich erhöhen sie nachts die Gebote, während sie in den Hochzeiten tagsüber eher niedrig bieten. In unserem Forschungsbeitrag schlagen wir ein neues Verfahren vor, das wir „profit-maximizing pacing“ nennen. Die Idee dahinter ist, dass Unternehmen ihre Ausgabestrategie an die durchschnittliche Zahl von Nutzern je Tageszeit anpassen. Um rund um die Uhr gleich viele Leute zu erreichen, müssen sie tagsüber und am frühen Abend viel mehr Budget einsetzen als nachts. Das ist letztlich nicht überraschend, aber es hat sich bisher wohl noch niemand richtig angeschaut. Es ist ja ohnehin interessant, dass der Online-Werbemarkt im Grunde immer weniger mit Emotionen zu tun hat wie die klassische Werbung, sondern viel mehr mit analytischen Verfahren.

*Löschen Sie Ihre Cookies regelmäßig? Nicht allzu oft. Als Professor interessiert es mich natürlich, was die Unternehmen mit meinen Daten machen.*

*Würden Sie anderen empfehlen, es zu tun?*

Das ist schwer zu beantworten. Auf der einen Seite gibt man eindeutig viel Privatsphäre preis. Andererseits bezahlen wir für die unglaubliche Vielfalt an Inhalten, die das Internet bietet, eben damit, dass wir Werbung akzeptieren – und mitunter gibt es ja auch Hinweise auf nützliche Produkte. Wenn man Online-Werbung verbieten würde, müsste man Inhalte kostenpflichtig machen. Ein solches Internet würde dann nicht mehr allen gesellschaftlichen Schichten nahezu alle Inhalte ohne Diskriminierung zur Verfügung stellen. Das wäre aus meiner Sicht schon ein großer Nachteil.

*Die Fragen stellte Muriel Büsser.*



## »Suchbegriffe sind wie ein Zauberwort«

Marketing-Professor Bernd Skiera erklärt, wie sich Unternehmen unser Surfverhalten zunutze machen, was ein Werbeplatz bei Google kostet und ob er seine Cookies löscht

Trotz all der Informationen, die wir durch unser Surfverhalten verraten, ist wenig so wertvoll wie Suchbegriffe. Wenn Sie sich auf einer Internetseite über Kreuzfahrten informieren, kann man zwar daraus schließen, dass Sie sich auch für den Kauf einer Kreuzfahrt interessieren. Man weiß aber noch nicht, welches Preissegment für Sie in Frage kommt und welche Regionen. Wenn Sie aber bei Google die Suchbegriffe „Kreuzfahrt“ und „billig“ oder „Kreuzfahrt“ und „Karibik“ eingeben, dann ist diese Information eben noch einmal deutlich wertvoller – und wird entsprechend bezahlt. Suchbegriffe sind wie ein Zauberwort. Deshalb funktioniert Suchmaschinenmarketing so enorm gut.

*Was kostet ein Werbeplatz bei Google?* Um bei einem halbwegs populären Suchwort mit seiner Werbung ganz oben zu stehen, zahlt man in

Besucher kauft etwas, 99 Prozent gehen wieder. Die Frage ist also: Wie kann ich mit diesen 99 Prozent trotzdem Geld verdienen? Bisher nutzen Unternehmen ihre Informationen über das übliche Kaufinteresse und -verhalten ihrer Kunden nur, um die eigenen Produkte zu verkaufen. Man könnte aber auch weiter denken. Ein Beispiel: Ich suche auf der Lufthansa-Seite nach einem Flug nach Australien. Lufthansa kann mir dafür nur Flüge zu Preisen anbieten, von denen es durch mein bisheriges Kaufverhalten weiß, dass sie für mich zu teuer sind. Es ist also sicher, dass ich das Produkt nicht kaufe, aber Lufthansa besitzt die extrem wertvolle Information, dass ich einen Flug nach Australien in einem günstigeren Preissegment höchstwahrscheinlich kaufen würde. Diese Information könnte sie gegen Provision an eine günstigere Airline verkaufen, auf die ich dann weiter-

ihre Gebotsstrategie, den Zeitraum sowie die Geschwindigkeit, mit der das Geld ausgegeben werden soll. Den Rest erledigt ein Algorithmus.

*Was für Gebotsstrategien sind da üblich?*

Interessanterweise kommt bei diesen Auktionen zu 95 Prozent die eher zweifelhafte „Even Pacing“-Strategie zum Zuge. Dabei wird das Werbebudget gleichmäßig über einen festgesetzten Zeitraum ausgegeben, um einen konstanten Werbedruck zu erzeugen. Wenn nach der Hälfte einer Zeiteinheit, z.B. eine Stunde, noch zu wenig ausgegeben wurde, wird automatisch höher geboten und umgekehrt. Klingt erst einmal logisch. Aber nach der Analyse von Daten einer Werbe-Börse, die rund 1000 Auktionen pro Sekunde durchführt, haben wir zu unserer eigenen Überraschung festgestellt, dass diese Standard-Strategie zu völlig para-

**Goethe-Uni online**

**Zum Weiterlesen**

Bernd Skiera über Rabattauctionen im Internet.

► <http://tinygu.de/Rabattaktionen>

# Volle Räume und viele neue Bekannte

Natalia Akarkach (29 Jahre), Studentin der Erziehungswissenschaft, erinnert sich an ihre Zeit als »Ersti«

## Der erste Tag ...

Nach dem Abi habe ich mich zum Wintersemester eingeschrieben und meine ersten Seminare noch auf dem Campus Bockenheim im Flat-Gebäude wahrgenommen. Kennt heut kaum noch jemand. Wenn ich daran zurückdenke, so muss ich lachen, weil es durch und durch ein seltsames Gefühl war und ich mich fehl am Platz gefühlt habe. Mein erster Eindruck wurde geprägt durch das überfüllte Seminar und die vorherrschende Raumsituation. Stehend in einem kleinen Raum voller Menschen, heißer Luft und verriegelten Fenstern verbrachte ich meine ersten 1,5 Stunden an der Uni. Ich erinnere mich, dass in dieser ersten Stunde viel zum Verlauf des Semesters besprochen wurde und die ersten Präsentationen verteilt wurden, aber ich war so überwältigt von allem, dass ich zunächst froh war, als das Ganze vorbei war und ich den Raum verlassen konnte. Nach dem ersten Schreck und im Laufe des Semesters besserte sich die gesamte Situation und auch ich wurde mutiger. Leider wiederholt sich das Szenario so ähnlich auch über die nächste Zeit meines Studiums pünktlich zum Semesterbeginn. Aber die Situation bessert sich mit der Zeit und irgendwann hat man auch einen Sitzplatz mit Tisch und Stuhl oder zumindest einen Stuhl.

## Die erste Woche ...

Ich habe an einer Einführungswoche meines Fachbereichs teilgenommen, meine Erinnerungen daran sind positiv. Es war ein guter Crash-Kurs für den Studienbeginn. Man hat schnell Kontakte geknüpft und so die ersten Unsicherheiten überwunden. Später ergibt es sich wie von allein; man trifft immer wieder neue Leute, die man in den Vorlesungen und Seminaren gesehen hat, und so entstehen Freundschaften. Gelegenheit, sich auszuprobieren, gibt es in studentischen Initiativen, wo man sich engagieren kann. Man sollte aber auch das Studentenleben, zu dem Partys und neue Leute kennenlernen einfach dazugehört, ruhig mal ausleben.

## Warum eigentlich Frankfurt?

Frankfurt ist mein Zuhause, ich bin hier aufgewachsen und wollte nach dem Abitur wegen des persönlichen Bezugs der Stadt nicht den Rücken kehren. Obwohl ich gerne die Welt erkunde, habe ich es nie bereut, hier geblieben zu sein. Jedoch spalten sich die Gemüter zu Frankfurt enorm: Man kann wohl die Stadt lieben oder hassen. Sie ist keine



Natalias Lieblingsplatz: die Terrasse des Hörsaalzentrums. Foto: Dettmar

Millionenstadt, gehört aber zu den bekanntesten Metropolen der Welt und hat viel zu bieten. So wie in vielen attraktiven Großstädten ist der bezahlbare Wohnraum sehr knapp, das ist wirklich ein großes Manko. Gerade junge Studierende kriegen das zu spüren. Hat man jedoch die ersten Hürden bewältigt, ist Frankfurt perfekt, mit vielfältigen Angeboten von Parks bis hin zum Nachtleben und überrascht immer wieder durch die vielen schönen Ecken, die es zu erkunden gibt.

## Lieblingsort auf dem Campus

Ich mag die Terrasse vom Hörsaalzentrum – wenn ich mal Luft habe, bin ich gerne dort. Durch die Höhe ist der hektische Alltag außerhalb der Sichtweite und es eröffnet sich ein schöner Ausblick in den Grüneburgpark. Hier kann ich für einige Momente verweilen, gemütlich sitzen oder zur Not auch mal meinen Handy-Akku laden.

## Und sonst so?

In meiner Freizeit versuche ich viel Zeit mit Freunden und der Familie zu verbringen. Das geht vom gemütlichen Kaffeetrinken in charmanten kleinen Cafés bis hin zu sportlichen Aktivitäten. Ich brauche meine tägliche Dosis an Bewegung neben dem sonst vielen Sitzen in der Uni oder auf der Arbeit. So ist das Fahrrad mein Transportmittel Nummer eins geworden. Ich fahre sowohl kurze als auch lange Strecken und kann voller Überzeugung sagen, dass es zum einen angenehm ist, frei und mobil zu sein, und zum anderen ich damit viel Zeit spare, um meinen Tag sinnvoller nutzen zu können, als auf irgendwelche überfüllten Busse oder Bahnen warten zu müssen. Sehr empfehlen kann ich auch das Zentrum für Hochschulsport am Sportcampus. Studierende können die Kurse zu vergünstigten Gebühren besuchen. Angebote von A wie Allwetterlauf bis Z wie Zumba sind zudem auch eine gute Möglichkeit, neue Bekanntschaften zu machen.

Fortsetzung von Seite 1, »Start in eine neue Dimension«

Handelskammer oder die Handwerkskammer, in Betracht. Aber auch diejenigen, die keine starken Zweifel an ihrer Studienwahl haben, sollten die ruhigere Phase nach den ersten Klausuren und Hausarbeiten dazu nutzen, um kurz innezuhalten und eine Bilanz aus dem ersten Semester zu ziehen: Stimmt die Richtung? Wo muss ich nacharbeiten? Wie strukturiere ich die nächsten Semester? Was will ich mit dem Studium eigentlich beruflich anfangen? Die Studienberater der Zentralen Studienberatung stehen für diesen Reflexionsprozess gerne als Gesprächspartner zur Verfügung.

Was sollte ein Erstsemester neben dem Studium sonst noch berücksichtigen?

Ganz klar: Kontakte zu den Kommilitonen knüpfen! Anders als in der Schule entstehen an der Universität durch die flexible Studienorganisation und die Veranstaltungsgroßen die sozialen Kontakte

nicht von selbst, auch hier müssen die Studierenden aktiv werden und auf ihre Mitstudierenden zugehen. Wer sich ein gutes soziales Netzwerk an der Universität mit Gleichgesinnten aufbaut, ist auch in Phasen, in denen es mal nicht so gut läuft, nicht allein und kann sich hier dann wieder den nötigen Motivationsschub holen.

Zuletzt gilt es aber auch den Standort-Vorteil der Goethe-Universität in der Studienzeit in vollen Zügen zu nutzen: Die Universität besitzt nicht nur einen sehr schönen (Haupt-)Campus im Herzen der Stadt, sondern ist eben auch in einer Stadt angesiedelt, die als internationale Metropole vielfältige Möglichkeiten bietet, sich in den Semesterferien durch Jobs, Praktika, ehrenamtliche Tätigkeiten in unterschiedlichen Berufsfeldern auszuprobieren.

Fragen: UR

Service-Hotline 069-798-3838

# Uni von A-Z

## Akademisches Viertel

Auch wenn es sich lohnt, früher zu kommen, um mit den KommilitonInnen noch einen Kaffee zu trinken und sich nebenbei einen Sitzplatz im Hörsaal freizuhalten – wenn im Vorlesungsverzeichnis steht, die Veranstaltung beginnt um 10 Uhr c.t. (cum tempore), wird der Dozent frühestens um 10.15 Uhr am Pult stehen, eben die akademische Viertelstunde später. Falls nach einer Uhrzeit s.t. vermerkt ist, empfiehlt es sich aber, ohne die Viertelstunde Verspätung zu erscheinen, denn es bedeutet sine tempore – ohne Zeit.

## Aktuelles

Tagesaktuelle Informationen über Forschung und Ereignisse an der Goethe-Uni gibt es unter [aktuelles.uni-frankfurt.de](http://aktuelles.uni-frankfurt.de)

## Amt für Ausbildungsförderung

Hier werden alle Fragen rund um das > BAföG geklärt. Frühzeitige Beratung lohnt sich, damit ein Antrag möglichst zeitnah bearbeitet werden kann. Campus Bockenheim, Sozialzentrum, Tel: 0180-3-223634 (9 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz, maximal 42 Cent pro Minute aus dem Mobilfunk), telefonische Sprechzeiten: Mo/Fr von 8 bis 10 Uhr und Mo bis Do von 10 bis 15 Uhr. Die Mitarbeiter des

BAföG Service Centers, Bockenheimer Landstraße 133, EG, stehen auch per E-Mail zur Verfügung: [bafog@studentenwerkfrankfurt.de](mailto:bafog@studentenwerkfrankfurt.de). Das Bundesausbildungsförderungsgesetz regelt, ob Studierende eine staatliche Förderung erhalten. Dabei kommt es neben Einkommen und Vermögen der Studierenden auf das Einkommen der Eltern an, sofern nicht die Voraussetzungen für eine elternunabhängige Förderung erfüllt sind. Wichtig ist auch, ob man noch zu Hause wohnt oder nicht. Der Höchstsatz von BAföG liegt bei 670 Euro. Alle weiteren Informationen gibt es beim > Amt für Ausbildungsförderung, siehe oben, oder unter [www.studentenwerkfrankfurt.de](http://www.studentenwerkfrankfurt.de)

## ASTA

Der Allgemeine Studierendenausschuss (ASTA) ist die Exekutive der Studierendenschaft und vertritt die studentischen Interessen sowohl innerhalb der Hochschule als auch gegenüber hochschulexternen Organisationen (z. B. RMV, Studentenwerk). Des Weiteren steht er als Ansprechpartner für Fragen und Probleme zur Verfügung, die über fachliche Angelegenheiten eines Studiengangs hinausgehen. Geleitet wird der ASTA vom Vorstand. Dieser beruft zur Bearbeitung bestimmter Themengebiete

ReferentInnen. Weiterhin gibt es dauerhaft eingerichtete Autonome Referate, um die besonderen Interessen von weiblichen, lesbischen, schwulen, behinderten, ausländischen Studierenden und von studentischen Hilfskräften zu vertreten. Weitere Informationen:

> [www.asta-frankfurt.de](http://www.asta-frankfurt.de)

## Auslandsstudium

Prag, Pennsylvania, Toronto oder Osaka – wer das Weltenbummeln nicht nur auf die Semesterferien beschränken und auch Studienerfahrungen an internationalen Standorten sammeln will, kann sich beim International Office (IO) über Partner-Universitäten, Stipendien und andere Finanzierungsmöglichkeiten informieren. Die Nachfrage nach Partner-Universitäten lohnt, denn es gibt spezielle Programme, um ohne Studienbeiträge ein Jahr in Europa, den USA, Kanada, Japan oder Südkorea zu verbringen. Das IO finden Sie am Campus Westend, PEG 2. Stock, Tel: 069-798-17190/-12307, > [www.uni-frankfurt.de/international/abroad](http://www.uni-frankfurt.de/international/abroad). Sprechstunde Vorlesungszeit: Campus Westend, PEG 2. Stock, Auslandsstudium Di/Do 9 bis 12 Uhr, Mi 14 bis 17 Uhr, Auslandspraktika Mo 10 bis 13 Uhr; Campus Riedberg, Max-von-Laue-Str. 9, Raum 32c, 14-tägig Mi 9.30 bis 12 Uhr. Geänderte Sprechzeiten in vorlesungsfreier Zeit. Es ist außerdem sinnvoll, sich an seinem jeweiligen Fachbereich über das europäische Austauschprogramm Erasmus zu informieren.

## Autovermietung

Günstige Kleintransporter für Studierende:

Das KFZ-Referat („Kraftfahrzeug-Referat“) existiert seit 1960 an der Universität Frankfurt. Es wurde vom Allgemeinen Studierendenausschuss (AStA) gegründet, um den Studierenden preiswerte Umzugstransporter zur Verfügung zu stellen. Wenn der nächste Umzug naht, kann man sich dafür einen Kleintransporter beim KFZ-Referat mieten. Kosten: vier Stunden ab 30 Euro, dazu 20 Cent pro gefahrenem Kilometer. Führerschein nicht vergessen! Campus Bockenheim, Sozialzentrum, Bockenheimer Landstr. 133, Öffnungszeiten: Mo bis Fr 8.30 bis 18 Uhr, Sa 8.30 bis 9.30 Uhr und 17 bis 18 Uhr, Tel: 069-798-23048.

### BAföG ServiceCenter des

#### Studentenwerks Frankfurt am Main

Die MitarbeiterInnen des BAföG ServiceCenters beraten und unterstützen Studierende bei Fragen rund ums BAföG. Es besteht ein Rechtsanspruch auf BAföG nach den Bestimmungen des Bundesausbildungsförderungsgesetzes für eine der Neigung, Eignung und Leistung entsprechende Ausbildung, wenn dem Auszubildenden die für seinen Lebensunterhalt und seine Ausbildung erforderlichen Mittel anderweitig nicht zur Verfügung stehen. Persönliche Beratung und umfassende Informationen bietet das Amt für Ausbildungsförderung. Besucheranschrift: BAföG-ServiceCenter, Sozialzentrum, EG, Bockenheimer Landstraße 133, 60325 Frankfurt. Öffnungszeiten: Mo bis Do 10 bis 15 Uhr, bafoeg@studentenwerkfrankfurt.de. Bei allgemeinen Fragen zum BAföG sollte die gebührenfreie BAföG-Hotline: 0800-223 63 41 (Hotline des Bundesministeriums für Bildung und Forschung) angerufen werden. Weitere Informationen:

[www.studentenwerkfrankfurt.de](http://www.studentenwerkfrankfurt.de)

#### Behinderung und chronische Erkrankung

Wie kann ich mit meiner Behinderung oder chronischen Erkrankung studieren? Tipps und Beratung erhalten Studierende bei der Studienberaterin Frau Dr. Evelyn Sauerbaum, Campus Westend, PEG Gebäude, Theodor-W.-Adorno-Platz 6, erste Etage, Zimmer 1.G008. Tel: 069-798-17383, sauerbaum@em.uni-frankfurt.de.

#### Beratungszentrum des Studentenwerks

Anlaufstelle für Fragen rund um Studienfinanzierung, Rechtsberatung oder Fragen zu studentischem Arbeiten. Das Team arbeitet eng mit den zuständigen Stellen der Hochschulen und Städte zusammen und bietet so einen Rund-um-Beratungsservice sowie ein umfangreiches Angebot kostenfreier psychosozialer Beratung. Psychologinnen unterstützen Studierende bei der Suche nach Lösungswegen, bieten Hilfe bei Lern- und Arbeitsblockaden, Prüfungsängsten, schwierigen sozialen Situationen, depressiven Verstimmungen, Suchtproblemen und mehr. Gruppenangebote, z. B. zu Selbstorganisation und Prüfungsangst ergänzen das Angebot. Campus Westend, Hörsaalzentrum. Theodor-W.-Adorno-Platz 5. Öffnungszeiten: Mo bis Do von 9 bis 17 Uhr, Fr 9 bis 15 Uhr.

#### Bibliotheken

Studieren heißt lesen, lesen, lesen. Die Literaturversorgung erfolgt durch die Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg (UB), Bockenheimer Landstraße 134-138, Tel: 069-798-39205 und durch die Bibliotheken der Fachbereiche: [www.ub.uni-frankfurt.de/so\\_alle.html](http://www.ub.uni-frankfurt.de/so_alle.html). Über das gemeinsame Katalogportal [suche.ub.uni-frankfurt.de](http://suche.ub.uni-frankfurt.de) können die Bestände der Zentralbibliothek und die neueren Bestände der Bereichsbibliotheken recherchiert werden. Eine gute Ergänzung zur UB stellt die Deutsche Nationalbibliothek dar. Sie umfasst die gesamte in Deutschland seit 1945 erschienene Literatur. Adickesallee 1, Tel: 069-1525-2500, [www.d-nb.de](http://www.d-nb.de).

#### Brückenkurse

Einige Fachbereiche bieten sogenannte Voroder auch Brückenkurse an, mit denen eventuell vorhandene Lücken im Schulstoff vor Studienbeginn geschlossen werden sollen. Diese Präsenzkurse finden i.d.R. kurz vor Vorlesungsbeginn statt. Der Online Mathematik Brückenkurs (kurz: OMB+) ist ein Onlineangebot an der Goethe-Universität, welches jederzeit genutzt werden kann. Der OMB+ soll dabei unterstützen, die individuellen Mathekenntnisse auf Vordermann zu bringen. [www.uni-frankfurt.de/46646558/Brueckenkurse](http://www.uni-frankfurt.de/46646558/Brueckenkurse)

[www.omb.uni-frankfurt.de](http://www.omb.uni-frankfurt.de)

#### Campus

Die Goethe-Universität hat nicht nur einen Campus, sondern mehrere: Bockenheim, Sportcampus Ginnheim, Westend, Riedberg und Niederrad.

##### • Campus Bockenheim

Hörsaalgebäude; Sozialzentrum mit Mensa; Studierendenhaus; Zentralbibliothek der Universitätsbibliothek (Bockenheimer Landstr. 134-138); verschiedene Prüfungsämter sowie Teilbereiche von Fachbereichen

##### • Campus Ginnheim

Institut für Sportwissenschaften (Fb 05)

##### • Campus Westend

Rechtswiss. (Fb 01), Wirtschaftswiss. (Fb 02), Gesellschaftswiss. (Fb 03), Erziehungswiss. (Fb 04), Teile von Psychologie und Sportwiss. (Fb 05), Evang. Theologie (Fb 06), Kathol. Theologie (Fb 07), Philosophie und Geschichtswiss. (Fb 08), Sprach- und Kulturwiss. (Fb 09), Neuere Philologien (Fb 10) und Geowiss. und Geographie (Fb 11)

##### • Campus Riedberg

Teile der Geowissenschaften und Geographie (Fb 11), Mathematik (Fb 12), Physik (Fb 13), Biochemie, Chemie und Pharmazie (Fb 14) und Biowissenschaften (Fb 15)

##### • Campus Niederrad

Medizin (Fb 16)

Lagepläne findet man unter

[www.uni-frankfurt.de/38072362/standorte](http://www.uni-frankfurt.de/38072362/standorte)

#### Campus-Shop

Den Stift verloren, den Geburtstag vergessen, das letzte Blatt Papier verwendet. Der Campus-Shop im Hörsaalzentrum auf dem Campus Westend bietet eine umfangreiche Palette an Waren und Produkten für alle Studierende sowie Angehörige der Universität. Hier bekommt man unter anderem Tageszeitungen, Büroartikel, Bücher, alltägliche Gebrauchsutensilien, Snacks und vieles mehr.

#### Career Service

Der zentrale Career Service bringt Studierende aller Fachbereiche schon während des Studiums mit Arbeitgebern in Kontakt, baut Brücken zwischen Universität und Unternehmen und ermöglicht einen erfolgreichen Berufseinstieg nach dem Studium. Im Angebot sind Teilzeit- und Vollzeitstellen, Praktika, Workshops, das Online-Bewerberportal oder persönliche Beratung. Weitere Informationen:

[www.career.uni-frankfurt.de](http://www.career.uni-frankfurt.de)

#### Credit Point

Für jedes erfolgreich absolvierte Modul erhalten Studierende, abhängig von Inhalt und Arbeitsaufwand, eine bestimmte Zahl Credit Points nach den Regeln des European Credit Transfer Systems (ECTS). Ein Credit Point entspricht dabei einer studentischen Arbeitszeit von 30 Stunden (Vor- und Nachbereitung eingerechnet). Für den Erhalt der Credit Points ist nur der erfolgreiche Abschluss des Moduls maßgeblich, nicht die daraus resultierende Note.

#### Dekanat

Jeder Fachbereich hat eine/n DekanIn, der/die für ein Jahr die Geschäfte führt. Die Dekane werden vom Fachbereichsrat gewählt. Das Dekanat leitet den Fachbereich und ist unter anderem für die Studien- und Prüfungsorganisation verantwortlich.

#### Diversity kompakt

Die Goethe-Universität hat viele Angebote und Anlaufstellen, um Studierende und Promovierende in ihren vielfältigen Lebens- und Studiensituationen zu unterstützen. Das Onlineportal „Diversity kompakt“ bietet eine Übersicht über die Angebote der zentralen Einrichtungen und Fachbereiche:

<http://diversity-kompakt.uni-frankfurt.de>

#### E-Mail-Adresse

Jede/r Studierende erhält beim Einschreiben eine Mailadresse der Universität, an die viele wichtige Informationen rund ums Studium geschickt werden. In der Webmail-Oberfläche lässt sich ein Alias (Vorname.Nachname@stud.uni-frankfurt.de) definieren und eine Weiterleitung einrichten. Weitere Informationen finden sich unter [www.rz.uni-frankfurt.de/46085393/10\\_Studierende#HRZ-Account\\_Studierende](http://www.rz.uni-frankfurt.de/46085393/10_Studierende#HRZ-Account_Studierende)

#### Evaluation

An der Goethe-Universität engagieren sich viele Menschen für eine gute Lehre in den über 160 Studiengängen, in der Lehren, Lernen und Forschen aufeinander abgestimmt sind und die Studierbarkeit der Studiengänge

gewährleistet ist. Trotzdem kann manches noch besser werden. Daher werden kontinuierlich die Lehrveranstaltungen sowie die Lehre insgesamt evaluiert. Hierzu gibt es regelmäßig Fragebögen und Gesprächsrunden. Für die Studierenden ist das die Möglichkeit, ihr eigenes Studium und vor allem das Studium nachfolgender Generationen weiter zu verbessern. Konkrete Anliegen lassen sich auch gut mit den > **Fachschaften** oder dem > **Studien-dekan** besprechen. Wer dort auf Granit beißt, wendet sich an die > **Ombudsperson**.

#### Fachbereiche

Innerhalb einer Universität sind verwandte Fachgebiete in Fachbereiche zusammengefasst und organisiert. Die Universität Frankfurt hat 16 davon.

#### Fachbereichsrat

Von ProfessorInnen über die wissenschaftlichen MitarbeiterInnen bis hin zu den Studierenden sind in diesem demokratisch gewählten Gremium alle Statusgruppen vertreten. Es trifft Entscheidungen zu Lehr-, Studien- und Forschungsangelegenheiten, den Vorsitz hat der/die jeweilige DekanIn.

#### Fachschaft

In der Fachschaft schließen sich Studierende eines Fachbereichs zusammen, um ihre Belange besser gegenüber den HochschullehrerInnen und Gremien zu vertreten. Sie organisieren aber auch studentische Veranstaltungen und Partys (auf Aushänge in den Fachbereichen achten!).

#### Fachwechsel

Wenn Sie an der Universität Frankfurt studieren und zum kommenden Semester Ihren Studiengang oder ein Studienfach wechseln wollen, können Sie dies mittels Fachwechsel beantragen. Eine erneute Online-Bewerbung ist in diesen Fällen nicht nötig! **Fristen:** Für die **nicht zulassungsbeschränkten Studiengänge/-fächer** ist eine form- und fristgerechte Antragstellung bis 31. August zu einem WS und 28. Februar zu einem SoSe erforderlich. Für die universitätsintern **zulassungsbeschränkten Studiengänge** (außer den ZVS-Fächern: Medizin, Zahnmedizin und Pharmazie, dazu siehe unten) ist eine form- und fristgerechte Antragstellung erforderlich (Ausschlussfrist). Der Antrag auf Fachwechsel muss bis 15. Juli für ein WS und für ein SoSe bis 15. Januar dem Sekretariat vorliegen. Informationen gibt die > **Zentrale Studienberatung**.

#### Gleichstellungsbüro

Chancengleichheit für Studierende, WissenschaftlerInnen und MitarbeiterInnen in Verwaltung und Technik der Hochschule ist Ziel der Gleichstellungspolitik der Goethe-Universität. Die Frauenbeauftragte unterstützt, in enger Kooperation mit den Fachbereichsfrauenbeauftragten und -Frauenräten, die Universität bei der Umsetzung des Gleichstellungsauftrags. Als Leiterin des Gleichstellungsbüros entwickelt die Frauenbeauftragte dazu mit ihrem Team Konzepte, insbesondere zur Karriereförderung von WissenschaftlerInnen und administrativ-technischen MitarbeiterInnen sowie zur Förderung einer familien- und diversitätsgerechten Ausgestaltung der Hochschule. Durch vielfältige Serviceangebote, wie gezielte Weiterqualifizierungs- und Trainingsangebote, Mentoringprojekte, Dual-Career-Service und Beratungsleistungen, arbeiten sie an deren Umsetzung.

Dr. Anja Wolde, Campus Westend, PA-Gebäude, Tel: 069-798-12979, frauenbeauftragte@uni-frankfurt.de

[www.gleichstellungsbuero.uni-frankfurt.de](http://www.gleichstellungsbuero.uni-frankfurt.de)

#### Hausarbeiten

Hausarbeiten sind ausführliche wissenschaftliche Arbeiten, die, mit Fußnoten und einem Literaturverzeichnis versehen, Voraussetzung für Leistungsnachweise, also einen Schein bzw. Credit Points sind. Das Schreibzentrum bietet Studierenden dabei vielfältige Hilfestellungen.

[www.starkerstart.uni-frankfurt.de/43403430/Schreibzentrum?](http://www.starkerstart.uni-frankfurt.de/43403430/Schreibzentrum?)

#### Hoppenworth & Ploch-Café

Den besten Kaffee der Goethe-Universität bekommen Studierende hier. Für viele Studierende nimmt die Kaffeesucht hier ihren Anfang. Siolstraße 7, 60323 Frankfurt.

[www.hoppenworth-ploch.de](http://www.hoppenworth-ploch.de)

#### International Office

Das International Office (IO) ist unter anderem

zuständig für die Beratung zum Studium und zum Praktikum im Ausland, zu Austauschprogrammen und Hochschulpartnerschaften sowie für die Betreuung von internationalen Studierenden und Promovierenden wie auch von Gaststudierenden und -wissenschaftlern.

##### • Sozialberatung für internationale Studierende

Campus Westend, PEG-Gebäude, 2. Stock, Do 9 bis 12 Uhr, Tel: 069-798-3838, international@uni-frankfurt.de;

##### • Internationaler Studientreff (IST) mit Sprechstunden, internationalem Stammtisch, Exkursionen, Get-together-Abenden

[www.uni-frankfurt.de/ist](http://www.uni-frankfurt.de/ist) studientreff.international@uni-frankfurt.de

##### • Buddy-Programm für internationale StudienanfängerInnen

[www.uni-frankfurt.de/ist](http://www.uni-frankfurt.de/ist) buddy.international@uni-frankfurt.de

##### • Beratung Auslandsstudium und -praktika siehe > Auslandsstudium

##### • Beratung von Gast- und Austauschstudierenden

Campus Westend, PEG-Gebäude, 2. OG., Mi/Do 10 bis 12 Uhr.

##### • [www.uni-frankfurt.de/international](http://www.uni-frankfurt.de/international) Internationaler Studierendenausweis

Gegen Zahlung von 15 Euro, einem Lichtbild, der Vorlage des Studierenden und des Personalausweises stellen der AStA und das Studentenwerk Frankfurt am Main einen internationalen Studierendenausweis aus. Die Investition lohnt sich, denn es gibt jede Menge Vergünstigungen, von Flugrabatten bis zu ermäßigtem Museumseintritt!

##### • [www.isic.de](http://www.isic.de)

#### Kinderbetreuung

Die Goethe-Universität engagiert sich für eine familienfreundliche Infrastruktur und bietet verschiedene Kinderbetreuungsangebote für Eltern mit Kindern an der Hochschule. Neben der Kita auf dem Campus Bockenheim gibt es eine Kindertagesstätte auf dem Campus Westend, zwei Kindertagesstätten auf dem Campus Riedberg und eine auf dem Campus Niederrad sowie eine Krabbelstube auf dem Campus Bockenheim für unter 3-Jährige.

#### Im Einzelnen:

##### Krabbelgruppe ‚UNIversum‘ auf dem Campus Bockenheim:

Kinder unter 3 Jahren, Frau Oesch, Tel: 069-7079 58 48

##### Uni-Kita Campus Bockenheim:

Kinder von 1 bis 7 Jahren, Frau Keller, Frau Schmidt, Tel: 069-9798 13 96

##### Campus Kita auf dem Campus Westend:

Kinder von 1 bis 7 Jahren, Frau Nordheimer, Tel: 069-798-17262

##### Kita Zauberberg auf dem Campus Riedberg:

Kinder von 0 bis 7 Jahren, Anne Goldermann, Tel: 069-5760 89 69

##### Kita Kairos auf dem Campus Riedberg

Kinder von 0 bis 7 Jahren, Jost Malsch, Tel: 069-363 96 31 00

##### Uni-Strolche auf dem Campus Niederrad:

Kinder von 1 bis 7, Frau Steiner, Tel: 069-6301 52 06

##### Betreute Kinderzimmer

Wenn die Regelbetreuung ausfällt, kann man Kinder ab 0 Jahren stundenweise im Betreuten Kinderzimmer in die Hände einer pädagogischen Fachkraft geben.

##### Campus Bockenheim

Raum 128, Sozialzentrum, Mo bis Do 8 bis 18 Uhr, Fr 8 bis 16 Uhr.

##### Campus Westend

Anbau Kita Westend, Gisèle-Freund-Platz 1, Mo bis Do 8 bis 18 Uhr, Fr 8 bis 16 Uhr.

Preise für Studierende 2,50 Euro je angefangene Stunde.

##### Campus Riedberg

Kita Zauberberg, Altenhöfer Allee 1b, 7.30 bis 18 Uhr.

##### Ansprechpartner

Betreutes Kinderzimmer Bockenheim: Steffen Kaiser, Tel: 0176-1915 02 29, kinderzimmer.bockenheim@bvz-frankfurt.de.

##### Ansprechpartnerin

Betreutes Kinderzimmer Westend: Asmaa Bouftila, Tel: 069-798-34916, kinderzimmer-westend@uni-frankfurt.de.

##### Ansprechpartnerin

Betreutes Kinderzimmer Riedberg: Christina Haas, Tel: 069-5700 34 48, kinderzimmer.riedberg@bvz-frankfurt.de.

Infos unter [www.familie.uni-frankfurt.de](http://www.familie.uni-frankfurt.de)

#### Krankenversicherung

Student(inn)en unterliegen der studentischen Krankenversicherungspflicht. Studienbewerber/-innen erhalten die für die erstmalige Einschreibung erforderliche Versicherungsbescheinigung von der Krankenkasse, bei der sie zum Studienbeginn als Mitglied oder Familienangehöriger versichert sind. Wer privat krankenversichert ist und dies weiterhin bleiben möchte, muss sich von der gesetzlichen Krankenversicherungspflicht befreien lassen! Es empfiehlt sich auf jeden Fall, mit einer KV seiner Wahl vor Immatrikulation Kontakt aufzunehmen und sich hinsichtlich Tarif und Leistung eingehend zu informieren, insbesondere wenn neben dem Studium eine Arbeit gegen Entgelt geplant ist!

#### Mathezentrum

Das Zentrum Mathematik bietet allen Studierenden der Goethe-Universität Hilfe rund um das Thema Mathematik. Im Rahmen der offenen Sprechstunde (auf den Campi Riedberg & Bockenheim) können Studierende ihre mathematischen Fragen gemeinsam mit Tutoren klären. Außerdem gibt es zu allen mathematischen Vorlesungen in den MINT-Fächern vorlesungsbegleitende Fragestunden:

[www.starkerstart.uni-frankfurt.de/56048655/Mathezentrum](http://www.starkerstart.uni-frankfurt.de/56048655/Mathezentrum)

#### Mensen & Cafeterien

Von Wok und Pizza bis hin zu Vegetarischem wird Vielfältiges in den rund 31 Mensen, Cafeterien und Cafés des Studentenwerks Frankfurt am Main serviert. Jährlich werden in den Mensen rund 1,5 Millionen Mahlzeiten produziert; schon ab 2 Euro kann man sich sattessen. Das sorgfältig ausgewählte und abwechslungsreiche Essensangebot besteht aus hochwertigen Zutaten. Es werden vegetarische Gerichte, Salate, Gerichte vom Grill, aus dem Wok und aus der Pasta-Station angeboten. Zusätzlich gibt es regelmäßig Aktionswochen mit vielen Spezialitäten. Die Öffnungszeiten und die aktuellen (Wochen-)Speisepläne sind auf [www.studentenwerkfrankfurt.de](http://www.studentenwerkfrankfurt.de) zu finden.



Foto: Dettmar

#### Mobilität

Wen es am Wochenende wieder nach Hause zieht oder wer seine Freunde deutschland- oder europaweit besuchen möchte, dem seien die Frankfurter Mitfahrzentralen empfohlen. Mehr dazu unter [www.mitfahrgelegenheit.de](http://www.mitfahrgelegenheit.de). Alternativ zu den Angeboten der Deutschen Bahn lohnt auch ein Blick auf das Fernbusangebot: [www.checkmybus.de](http://www.checkmybus.de)

#### Module

Module sind Einheiten, in denen zwei oder mehr Lehrveranstaltungen thematisch sinnvoll zusammengefasst sind. Sie schließen sich einer Modulprüfung oder mehreren Modulteilprüfungen ab. Die Modulprüfungsnote geht in der Regel in die Abschlussnote des modularisierten Studiengangs ein.

#### Musik

Alle Studierende, Mitglieder und Angehörige sowie Ehemalige der Goethe-Uni haben die Möglichkeit, im **Orchester des Collegium Musicum** oder im **Chor des Collegium Musicum** mitzuwirken. Studierende und Lehrende, die gerne singen oder ein Instrument spielen und genügend Erfahrung mitbringen, sind herzlich eingeladen, im Sinfonieorchester der Universität (Akademisches Orchester) oder in einem der beiden Unichöre mit zu musizieren.

[www.uni-frankfurt.de/43694677/](http://www.uni-frankfurt.de/43694677/)

#### collegia\_musica

Informationen zur Jazz Company, der Jazz Formation der Goethe-Universität finden Studierende unter

[www.uni-frankfurt.de/43695612/jazz\\_](http://www.uni-frankfurt.de/43695612/jazz_)

#### OLAT

Online Learning and Training ist ein Open

Source Lernmanagement-System für interaktives Lernen und Arbeiten. Sie bietet zahlreiche Gestaltungsmöglichkeiten für Studierende.

#### Ombudsperson

Als erste deutsche Universität hat die Universität Frankfurt das Amt einer studentischen Ombudsperson eingerichtet:

**Prof. Dr. Jürgen Bereiter-Hahn**

Theodor-W.-Adorno-Platz 1, Seminarpavillon (Hansaallee), R. 1.105, 60629 Frankfurt am Main  
Tel: 069-798-322 56,

ombudsmann@uni-frankfurt.de

Sprechstunden: Dienstag 13-14 Uhr

(auch in der Vorlesungsfreien Zeit)

Anfragen werden auf Wunsch selbstverständlich anonym behandelt.

➤ [www.uni-frankfurt.de/47859932/ombuds\\_studierende](http://www.uni-frankfurt.de/47859932/ombuds_studierende)

#### Orientierungsveranstaltungen

Sie finden meist in der Woche vor Semesterbeginn statt. Unter Mitarbeit von Studierenden werden die Erstsemester in das Fachgebiet eingewiesen, Fragen geklärt, Kontakte geknüpft und der Weg zur Mensa gezeigt. Eine Teilnahme an den Veranstaltungen wird dringend empfohlen und ist teilweise sogar Pflicht. Termine sind im „Wegweiser“ der Zentralen Studienberatung zu finden, der bei der Einschreibung verschickt wird, oder unter

➤ [www.uni-frankfurt.de/36075742/OV](http://www.uni-frankfurt.de/36075742/OV)

#### Palmengarten

Wenn der Urlaub unter Palmen mal wieder nicht in den Terminkalender und das Budget passt, bietet der Palmengarten die Möglichkeit zu einer kurzen Auszeit jenseits des Großstadtschungels und auch der Fußweg zwischen Bockenheim und Westend lässt sich so auf angenehme Weise verkürzen. Studierende erhalten kostenfreien Eintritt. Informationen zu Veranstaltungen und Öffnungszeiten unter:

➤ [www.palmengarten.de](http://www.palmengarten.de).

#### Praktika

In einigen Studienrichtungen sind Praktika bereits fester Bestandteil der Studienordnung und somit verpflichtend, aber auch alle anderen Studierenden sollten die Gelegenheit, berufliche Erfahrung zu sammeln, nutzen. ➤ **Career Service**

In den Naturwissenschaften ist ein Praktikum eine Gruppenveranstaltung mit beschränkter Teilnehmerzahl. Es vermittelt fachbezogene praktische Kenntnisse und Fähigkeiten.

#### Prüfungsamt

Welche Anmeldefristen gibt es? Für Fragen wie diese sind die Prüfungsämter zuständig. Fast jeder Studiengang hat ein eigenes Prüfungsamt, daher auf die Aushänge in den Fachbereichen achten oder im Internet nachsehen:

➤ [www.uni-frankfurt.de/35793939/pruefungsamter](http://www.uni-frankfurt.de/35793939/pruefungsamter)

#### Psychotherapeutische Beratungsstelle

Die Psychotherapeutische Beratungsstelle bietet Studierenden die Möglichkeit, über Probleme wie beispielsweise persönliche Krisen, Erschöpfung, gedrückte Stimmung, Lern- und Arbeitsschwierigkeiten, Partnerschaftsprobleme oder Kontaktschwierigkeiten zu sprechen. Auch bei psychischen Problemen, die schon länger existieren, bieten wir Hilfestellung. Die Beratung dient der diagnostischen Klärung sowie der gemeinsamen Suche nach Lösungsmöglichkeiten. Bei Bedarf beraten wir Studierende auch bei der Suche nach geeigneten Therapiemöglichkeiten. Nach persönlicher Anmeldung finden in der Regel zeitnah ein erstes Gespräch und bei Bedarf auch weitere Gespräche statt. Des Weiteren gibt es ein spezifisches Gruppenangebot zum Thema Stressbewältigung durch Achtsamkeit. Die Beratungsgespräche sind streng vertraulich. Die beratende und therapeutische Tätigkeit der Mitarbeiterinnen erfolgt auf Grundlage anerkannter Therapieverfahren. Gebühren werden nicht erhoben.

Räume: Campus Bockenheim, Neue Mensa, Bockenheimer Landstr. 133. Anmeldung im Sekretariat, Raum 512, Tel: 069-798-22964, Sprech- und Anmeldezeiten: Mo bis Fr von 10 bis 11 Uhr; Mo bis Do von 13 bis 15 Uhr.

#### Rechtsberatung

Was tun, wenn man Rechtsprobleme hat und nicht in der Lage ist, einen Anwalt zu bezahlen? Das Studentenwerk bietet eine kostenlose allgemeine Rechtsberatung für Studierende unserer Hochschulen an. **Beratungszentrum,**

**Campus Westend, Hörsaalzentrum, Theodor-W.-Adorno-Platz 5, 60323 Frankfurt.** Eine am Landgericht Frankfurt am Main zugelassene Rechtsanwältin berät Studierende in allen Rechtsfragen. Sprechzeiten: Jeden 1. und 3. Dienstag im Monat von 13-14.30 Uhr. In Ausnahmefällen steht die Rechtsanwältin auch außerhalb der Sprechstunden telefonisch unter der Rufnummer 069-55 30 60 in ihrer Kanzlei zur Verfügung.

#### Regelstudienzeit

Die Regelstudienzeit ist die Semesterzahl, die für das Absolvieren eines Vollzeitstudiengangs benötigt wird. Sie war als Rechtsanspruch für Studenten gedacht, um nicht während ihres Studiums die Streichung ihres Faches aus dem Angebot der Universität befürchten zu müssen. Die tatsächliche Studienzeit kann der Regelstudienzeit entsprechen oder sie unter- bzw. (im Rahmen der jeweiligen Prüfungsordnungsvorschriften) überschreiten. Wichtig ist sie für BAföG-Empfänger. Auskunft geben das > **Amt für Ausbildungsförderung**, die > **Zentrale Studienberatung** und der > **ASTA**.

#### Religiöse Gemeinschaften

An der Goethe-Universität studieren und arbeiten Menschen unterschiedlicher Kulturen und Religionsgemeinschaften. Diesen stehen vielfältige Angebote der katholischen (KHG), evangelischen (ESG) und islamischen Hochschulgemeinde (IHG) sowie das „Haus der Stille“ als Ort der Ruhe und des Austauschs zur Verfügung. Neben Gottesdiensten und vielfältigen Veranstaltungen werden auch Wohnheimplätze angeboten.

Weitere Informationen finden Studierende unter:

➤ [www.uni-frankfurt.de/45521342/Religion](http://www.uni-frankfurt.de/45521342/Religion)

KHG Alfred-Delp-Haus (ADH), Siolistr. 7, 60323 Frankfurt (Campus Westend)

ESG Susanna von Klettenberg-Haus, Siolistraße 7, Haus 4, 60323 Frankfurt

(Campus Westend)

IHG Raum 301a im Jügelhaus, Bauteil D

(Campus Bockenheim)

#### Rückmeldung

Mit der Rückmeldung erklären Studierende der Universität Frankfurt, dass sie ihr Studium im kommenden Semester weiterführen wollen. Die Rückmeldung wird in der Regel durch rechtzeitige Überweisung des Semesterbeitrags erklärt.

#### Rückmeldefristen:

Wintersemester: 1.7. bis 31.7.

(Nachfrist vom 1.8. bis 31.8. mit zusätzlich 30 Euro Säumnisgebühr)

Sommersemester: 1.1. bis 31.1.

(Nachfrist vom 1.2. bis 28./29.2. mit zusätzlich 30 Euro Säumnisgebühr). Nach Eingang des Semesterbeitrags bei der Universität, kann die Rückmeldebestätigung (Stammdatenblatt, Studien- und Semesterbescheinigungen) vom Studierenden von folgender Internetseite abgerufen werden:

➤ <http://go.uni-frankfurt.de>

#### Schreibzentrum

Das Schreibzentrum fördert die Kompetenzentwicklung im Bereich des akademischen und professionellen Schreibens und Lesens. Das Ziel ist es, Studierende beim Erlernen des akademischen Schreibens und Denkens zu unterstützen u. a. durch eine Schreibberatung und Workshops:

➤ [www.starkerstart.uni-frankfurt.de/43403430/Schreibzentrum](http://www.starkerstart.uni-frankfurt.de/43403430/Schreibzentrum)

#### Schlüsselkompetenzen

Das Frankfurter Akademische Schlüsselkompetenz-Training bietet im Rahmen von Workshops Studierenden die Möglichkeit, Kompetenzen zu grundlegenden Studiertechniken zu erwerben und das eigene Studierverhalten und -verhalten in der Gruppe zu reflektieren und produktiv weiterzuentwickeln:

➤ [www.starkerstart.uni-frankfurt.de/45043283/schluessselkompetenzen?legacy\\_request=1](http://www.starkerstart.uni-frankfurt.de/45043283/schluessselkompetenzen?legacy_request=1)

#### Semesterferien (Vorlesungsfreie Zeit)

Nicht ohne Grund heißen die Semesterferien offiziell Vorlesungsfreie Zeit, denn sie sind, neben der Erholung, vor allem zum Schreiben vieler Hausarbeiten, für Praktika und für die Vorbereitung auf das neue Semester gedacht. Außerdem nutzen viele Studierende die Gelegenheit, durch Ferienjobs ihr Budget aufzubessern.

#### Semesterticket

Es führen viele Wege an die Goethe-Universi-

tät und ebenso viele Verkehrsmittel. Ob Studierende mit Bussen, Straßen-, U-, S-, oder Regionalbahnen anreisen möchten – mit dem in der Goethe-Card integrierten Semesterticket können sie alle RMV-Verkehrsmittel kostenlos nutzen. Auch das Übergangsgebiet zum Verkehrsverbund Rhein-Neckar (VRN) ist berücksichtigt, wodurch das Ticket in ganz Mittel- und Südhessen inklusive Mainz, Weenheim und Worms gültig ist.

Nähere Informationen zum Semesterticket und den Geltungsbereichen finden Studierende unter:

➤ [www.asta-frankfurt.de/angebote/rmv-semesterticket](http://www.asta-frankfurt.de/angebote/rmv-semesterticket)

#### Semesterticket-Härtefonds

Die Studierenden der Universität Frankfurt entrichten mit der Einschreibgebühr den Betrag zum Semesterticket-Härtefonds. Aus den Mitteln des Härtefonds werden die Beiträge zum Semesterticket erstattet, wenn bestimmte Befreiungstatbestände gegeben sind. Das Studentenwerk Frankfurt am Main verwaltet den Härtefonds im Auftrag des AstA der Goethe-Universität. Für Fragen wendet Euch an das Beratungszentrum: Campus Westend, Hörsaalzentrum, Theodor-W.-Adorno-Platz 5. Öffnungszeiten: Mo-Do von 9-17 Uhr, Fr 9-15 Uhr haertefonds@studentenwerkfrankfurt.de.

#### Semesterapparate

Das sind kein Haushaltsgeräte, sondern Regale oder Schränke in den Fachbereichsbibliotheken, welche Lehrende mit Büchern und Materialien bestücken, die sie für ihre Veranstaltung empfehlen. Diese Literatur kann nur vor Ort genutzt und nicht ausgeliehen werden.

#### Semesterwochenstunden (SWS)

Eine Semesterwochenstunde (kurz SWS) wird an Hochschulen benutzt, um den Zeitaufwand des Studenten für eine Lehrveranstaltung anzugeben. Dabei bedeutet die Angabe „1 SWS“, dass die entsprechende Veranstaltung für die Dauer der durchschnittlichen Vorlesungszeit eines Semesters wöchentlich 45 Minuten lang gelehrt wird.

#### Seminar

Ein Seminar ist eine Gruppenveranstaltung und dient der Erörterung wissenschaftlicher Probleme, die oft intensives Selbststudium verlangen. Eine aktive Beteiligung der Teilnehmer/-innen wird vorausgesetzt, in der Regel durch Vorträge oder Ausarbeitung einer schriftlichen Arbeit und rege Beteiligung an den im Seminar entstehenden Diskussionen. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

#### Sport

Das Zentrum für Hochschulsport (ZfH) bietet für alle Studierenden ein qualifiziertes Sport- und Bewegungsangebot. Das differenzierte Programm mit über 50 verschiedenen Sportarten bietet so die Möglichkeit, aktiv der Kopfflastigkeit des Studien- und Arbeitsalltags entgegenzuwirken. Die Teilnahme an den Sportkursen setzt eine vorherige Anmeldung voraus und ist kostenpflichtig (Standard-Kursgebühr 10 Euro für Studierende). Die Anmeldung erfolgt online über die Homepage des ZfH. Kontakt und Information:

Zentrum für Hochschulsport, Ginnheimer Landstr. 39, 60487 Frankfurt am Main.

Informationen unter:

➤ [www.uni-frankfurt.de/hochschulsport](http://www.uni-frankfurt.de/hochschulsport)

#### Starker Start ins Studium

Interessante Informationen zu Angeboten rund um die Studieneingangsphase befinden sich auf der Seite des Programms „Starker Start ins Studium“: ➤ [www.starkerstart.uni-frankfurt.de](http://www.starkerstart.uni-frankfurt.de)

#### Stiftungsuniversität

Seit dem 1. Januar 2008 ist die Goethe-Universität eine Stiftung öffentlichen Rechts. Sie kehrte damit zu ihren historischen Wurzeln zurück, denn im Jahr 1914 war sie als Stiftung wohlhabender Frankfurter Bürger gegründet worden. Erst nach dem Zweiten Weltkrieg wurde sie zur Landesuniversität. Als Stiftungshochschule hat die Goethe-Universität ein bislang ungekanntes einzigartiges Maß an Eigenständigkeit: Beispielsweise können nun ProfessorInnen selbst berufen werden, Verbesserungen in der Lehre lassen sich schneller umsetzen und die Universität ist selbst Bauherr ihrer künftigen Neubauten.

#### Stipendien

Informationen zu Stipendien gibt es im Internet auf den Seiten des Deutschlandstipendiums unter ➤ [www.tinygu.de/stipendien](http://www.tinygu.de/stipendien)

und des Studentenwerks Frankfurt am Main unter ➤ [www.studentenwerkfrankfurt.de](http://www.studentenwerkfrankfurt.de)

#### Studentenwerk Frankfurt am Main

Das Studentenwerk Frankfurt am Main ist Dienstleister für rund 75.000 Studierende im gesamten Rhein-Main-Gebiet. Die Leistungsschwerpunkte umfassen Essen und Trinken, Wohnen, BAföG sowie Beratung und Unterstützung zur Studienfinanzierung, Studieren mit Kind, Jobvermittlung, Rechtsberatung und vieles mehr:

➤ [www.studentenwerkfrankfurt.de](http://www.studentenwerkfrankfurt.de)

#### Studentische Jobbörse

Längerfristige Jobs und Praktika werden in der Online-Jobbörse unter ➤ [www.studentenwerkfrankfurt.de](http://www.studentenwerkfrankfurt.de) angeboten oder hängen in den Schaukästen aus.

#### Studienordnung

Über die Anforderungen, wie zum Beispiel Aufbau, Dauer und Inhalte eines Studiengangs gibt die jeweilige Studienordnung Auskunft. Die Studien- und Prüfungsordnungen sind hier zu finden:

➤ [www.uni-frankfurt.de/54550609/studien\\_pruefungsordnungen](http://www.uni-frankfurt.de/54550609/studien_pruefungsordnungen)

#### Studierendenparlament (StuPa)

Das StuPa ist das von den Studierenden direkt gewählte oberste Gremium der Studierendenschaft. Es hat 25 Mitglieder, legt die Verwendung des Etats fest, kontrolliert die Finanzen, wählt den AstA-Vorstand, beschließt über Satzungen, Ordnungen und muss langfristige Verträge genehmigen. Die Legislaturperiode dauert ein Jahr, gewählt wird meist Ende Januar.

#### Studiumsverwaltung

Die Seite ➤ <http://go.uni-frankfurt.de> bietet Ihnen Einstieg in die Online-Verwaltung der Studienangelegenheiten: Passwort- und Adressänderungen, Ausdruck von Studienbescheinigungen, Anmeldungen zu Prüfungen und das Vorlesungsverzeichnis zur Zusammenstellung Ihres individuellen Stundenplans. Selbstverständlich ist hier auch eine Personen- und Raumsuche möglich. Für viele Funktionen benötigen Sie Ihren HRZ-Account und die iTAN-Liste, die Sie zusammen mit Ihrem Studierendenausweis erhalten haben.

#### Tutorien

Zur Vertiefung von Vorlesungen, aber auch, um die Erstsemester mit den Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens vertraut zu machen, werden Tutorien veranstaltet. Geleitet werden sie von Tutoren, das sind meistens studentische oder wissenschaftliche Hilfskräfte (HiWi) der Professorin oder des Professors. Tutorien stehen im Vorlesungsverzeichnis oder werden in der Vorlesung bekannt gegeben.

#### Vollversammlung

Zu politisch brisanten Themen oder Problemen der Hochschule werden Vollversammlungen einberufen. Bei Abstimmungen, beispielsweise ob gestreikt wird, sind alle Studierenden stimmberechtigt.

#### Vorlesung

Die Vorlesung dient hauptsächlich dazu, sich einen Überblick über ein Thema zu verschaffen. Die Teilnehmerzahl ist i.d.R. nicht begrenzt, eine eigenständige Vor- und Nachbereitung des Stoffes ist notwendig.

#### Vorlesungsverzeichnis

Das Vorlesungsverzeichnis der Goethe-Universität erscheint online und enthält relevante Informationen zu den Veranstaltungen wie Vorlesungen und Seminare. Die elektronische Fassung steht unter ➤ [qis.server.uni-frankfurt.de](http://qis.server.uni-frankfurt.de) im Internet. Manche Fachbereiche bieten kommentierte Vorlesungsverzeichnisse an, die in den jeweiligen Instituten zu erwerben sind.

#### Wahlen

Jedes Jahr im Wintersemester finden Wahlen der Studierenden in die Fachbereichs- und Fachschaftsräte und zum Studierendenparlament statt. Alle zwei Jahre werden zusätzlich studentische Mitglieder im Senat gewählt.

#### WGs und Privatzimmerangebote

Internetrecherche ist hier das Mittel der Wahl. Auf Webseiten, wie ➤ [www.wg-gesucht.de](http://www.wg-gesucht.de), ➤ [www.wohnraum-gesucht.de](http://www.wohnraum-gesucht.de) und ➤ [www.studenten-wg.de](http://www.studenten-wg.de) ist die Auswahl groß. Es lohnt aber auch ein Blick in die Frankfurter Stadtmagazine.

#### W-LAN

Für Studierende und Universitäts-Angehörige besteht die Möglichkeit, per W-LAN auf das Netz der Universität zuzugreifen. Der Zugang

am Campus ist kostenlos. Voraussetzungen sind ein gültiger Account des Hochschulrechenzentrums. Informationen unter

➤ [www.rz.uni-frankfurt.de/50948965/W-LAN](http://www.rz.uni-frankfurt.de/50948965/W-LAN)

#### Wochenmarkt

Frische und regionale Lebensmittel vom Apfel bis zur Zwiebel gibt es jeden Donnerstag von 8 bis 18 Uhr auf dem Platz zwischen der Bockenheimer Warte und der Uni. Das Einkaufen von frischem Obst und Gemüse lohnt sich vor allem gegen 18 Uhr, denn dann ist Handeln angesagt und Tiefpreise sind möglich. Außerdem ist auch ein Wochenmarkt am Campus Westend geplant. Dieser soll auf dem Gisèle-Freund-Platz stattfinden.

#### Wohnheime

Gegenwärtig bewirtschaftet das Studentenwerk 25 Wohnheime mit rund 2.700 Wohnplätzen. Diese befinden sich überwiegend in der Nähe der Universität. Die Wohnhäuser sind unterschiedlich groß und verfügen über ein sehr differenziertes Angebot an Unterkunftsarten. Die Palette reicht von kleinen und großen Einzelzimmern, Zimmern in WGs bis hin zu Appartements und Wohnungen.

#### Wohnheimverwaltung:

Campus Bockenheim,

Raum 319 und 320, Sozialzentrum:

Mo/Di/Do/Fr von 10-12 Uhr,

Mo/Di/Mi/Do von 13-15 Uhr.

Aufnahmeanträge müssen online gestellt werden: ➤ [www.studentenwerkfrankfurt.de](http://www.studentenwerkfrankfurt.de).

Wohnheime unterhalten auch die christlichen Kirchen auf dem Campus Westend.

#### > Religiöse Gemeinschaften

#### Zentrale Studienberatung

Den Studieninteressierten und Studierenden steht die Zentrale Studienberatung für Informationen und Beratung zur Verfügung. Wir beraten Sie gerne zu folgenden Themen:

- Informationen zu Studiengängen bezüglich Anforderungen, Inhalten, Aufbau, Schwerpunkten, möglichen Kombinationen, Anschlussmöglichkeiten etc.
- Unterstützung bei der Studienwahl
- Unterstützung bei der Suche nach alternativen Studienmöglichkeiten
- Zweifel am Studium
- Informationen zu den Bewerbungsverfahren
- Informationen zum Fach- oder Ortswechsel
- Studieren mit Kind oder Pflegeaufgaben
- Vereinbarkeit von Studium und Nebentätigkeit
- Studieren mit Behinderung oder chronischer Erkrankung
- Sprachcoaching

Sprechzeiten und Standorte:

➤ [www.zsb.uni-frankfurt.de](http://www.zsb.uni-frankfurt.de)

Tel: 069-798-3838, ssc@uni-frankfurt.de

#### Zusammenstellung: SSC

\_\_\_\_\_

#### Literatur

Augustin, Eduard/Edlinger, Matthias (2012): **Studieren. Eine Gebrauchsanweisung.** München Mosaik

Berger, Frank/Setzepfand, Christian (2011): **101 Orte in Frankfurt** Frankfurt, Frankfurter Societäts-Druckerei.

Deutsches Studentenwerk (2013) (Hrsg.): **Studium und Behinderung. Informationen für Studieninteressierte und Studierende mit Behinderungen und chronischen Krankheiten.** Berlin, 7. Auflage Online unter: [https://www.studentenwerke.de/sites/default/files/37\\_handbuch\\_studium\\_und\\_behinderung\\_7\\_aufgabe.pdf](https://www.studentenwerke.de/sites/default/files/37_handbuch_studium_und_behinderung_7_aufgabe.pdf)

Frack, Norbert (2007): **Handbuch Wissenschaftliches Arbeiten.** Frankfurt, Fischer-Taschenbuch-Verlag, 2. Auflage.

Stock, Steffen/Schneider, Patricia/Peper, Elisabeth/Molitor, Eva (2009) (Hrsg.): **Erfolgreich studieren. Vom Beginn bis zum Abschluss des Studiums.** Berlin, Springer.

Verbraucherzentrale NRW (2014) (Hrsg.): **Clever studieren mit der richtigen Finanzierung.** Düsseldorf, 5. Auflage.

**Endlich Studium! Das Handbuch für die beste Zeit deines Lebens.** (2012) Rap Verlag

**Endlich Frankfurt! Dein Stadtführer.** (2015) Rap Verlag

# ESR-Spektren besser verstehen

Die Chemikerin Alice Bowen hat als GO-IN-Stipendiatin an der Goethe-Uni geforscht.

Die Britin Alice Bowen (30) ist jung und eine erfolgreiche Wissenschaftlerin, und sie weiß, was sie will – von Frankfurt aus ihre akademische Laufbahn weiterverfolgen und außerdem das spektroskopische Verfahren der „Elektronenspinresonanz“ (ESR) voranbringen. Damit beschäftigt sich Bowen nicht erst seit der Zeit ihres zweijährigen GO-IN-Stipendiums, die kürzlich zu Ende gegangen ist und die sie in der Gruppe von Thomas Prisner verbracht hat, am Institut für physikalische und theoretische Chemie. Zuvor hatte sie in ihrer englischen Heimatstadt Oxford Chemie studiert, anschließend dort zum Thema ESR ihre Doktorarbeit angefertigt und ein Dreivierteljahr lang als Postdoktorandin geforscht.

Schon während ihrer Promotion war ihr klar, dass sie an der Universität und in der Wissenschaft Karriere machen möchte. „In diesem Fall müssen Sie einfach ins Ausland gehen, damit Sie Ihre Mobilität beweisen und außerdem Kontakte zu verschiedenen Arbeitsgruppen knüpfen“, sagt Bowen. Weil die deutsche ESR-Forschung im internationalen Vergleich vorne mit dabei ist, stand für sie rasch fest, dass sie ihre akademischen Wanderjahre in Deutschland beginnen wollte. „Mich hat es insbesondere nach Frankfurt, in die Gruppe von Thomas Prisner gezogen“, sagt Bowen, „da diese am Zentrum für Biomolekulare Magnetische Resonanz (BMRZ) der Goethe-Universität über eine der besten apparativen Ausstattungen in ganz Europa verfügt.“

## Überlappende Signale

Diese hervorragende Ausstattung nutzt Bowen seither dazu, die ESR-Spektren des biologisch relevanten „Komplex I“-Proteins zu untersuchen, das in den „Kraftwerken der Zelle“, den Mitochondrien, vorkommt und eine wesentliche Rolle im menschlichen, tierischen und pflanzlichen Energiestoffwechsel spielt. „Vorangegangene Studien aus Frankfurt und von anderen Forschungseinrichtungen zeigten überlappende Signale der verschiedenen ESR-aktiven Zentren innerhalb

des Proteins. Dadurch wurde es sehr schwierig, in den Spektren die einzelnen Zentren zu identifizieren“, erläutert Bowen. „Deswegen habe ich nach neuen Möglichkeiten in der ESR gesucht, die individuellen Signale einzelner Zentren zu separieren“, sagt sie.

Wenn Bowen auf ihr GO-IN-Stipendium zurückblickt, zieht sie eine ausgesprochen positive Bilanz: „Zum einen bin ich sicher, dass GO-IN meine Karriere als Wissenschaftlerin deutlich voranbringen wird“, sagt sie und fährt fort, „zum anderen war die Zusammenarbeit mit Thomas Prisner und den Mitgliedern seines Arbeitskreises ganz phantastisch.“ Auch wenn sie eigenständig ein selbst gewähltes Thema erforscht hat, weiß sie natürlich die Unterstützung durch die Kolleginnen und Kollegen zu schätzen: „Alle sind sehr freundlich, und außerdem ist es enorm hilfreich, dass hier so viele begabte Wissenschaftler arbeiten, mit denen ich diskutieren und mich austauschen kann.“

## Karriereschub GO-IN

Dazu wird für Bowen auch nach dem Ende ihres GO-IN-Stipendiums Gelegenheit bestehen: Inzwischen ist sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin der Universität im Arbeitskreis Prisner beschäftigt – während sie aktiv die Verbindung zur University of Oxford hält und regelmäßig zwischen dem Rhein-Main-Gebiet und der englischen Grafschaft Oxfordshire pendelt. Zugleich bemüht sie sich um Stellen, schreibt Anträge, bewirbt sich für Stipendien: „Ich weiß nicht, wo mich mein Weg hinführt. Allerdings würde ich schon gerne in Europa bleiben“, sagt sie.

Vorerst wird sich auch weiterhin ein beträchtlicher Teil ihres Lebens in Frankfurt abspielen. Damit ist Bowen vollkommen zufrieden, sowohl in fachlicher als auch in persönlicher Hinsicht. Zwar unterscheidet sich das Leben in der Main-Metropole doch deutlich von der vergleichsweise beschaulichen Universitätsstadt Oxford mit ihren rund 150.000 Einwohnern. Aber Bowen weiß das Leben in Frankfurt zu

schätzen, nicht nur wegen der ausgezeichneten Verkehrsanbindung und insbesondere wegen des Flughafens. Besonders haben es ihr die schöne Altstadt und die vielfältige Museumslandschaft angetan, „und natürlich hat mir auch der Frankfurter Weihnachtsmarkt sehr gefallen“, ergänzt Bowen. An Frankfurt stört sie höchstens, dass es eben nicht Oxford ist. Sie vermisst in Deutschland besonders ihre Familie und ihre Freunde – und vor allem das eine oder andere britische Lebensmittel: „Am meisten fehlt mir der schwarze Tee, und die deutschen Kuchen sind mit den englischen nicht vergleichbar, finde ich. Meinen Lieblingskuchen, Jamaikanischen Ingwerkuchen, den gibt es in Deutschland leider gar nicht zu kaufen.“

Stefanie Hense

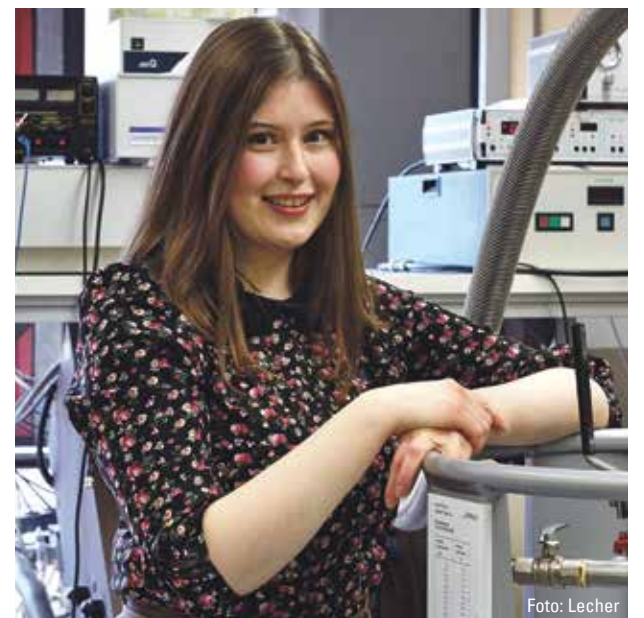


Foto: Lecher

## auslandsförderung

### Informationen des International Office zu Förderprogrammen für Auslandsaufenthalte

Kontakt für alle unten ausgeschriebenen Programme – sofern nicht anders vermerkt:

**International Office Campus Westend**  
PEG, 2. Stock  
E-Mail:  
auslandsstudium@uni-frankfurt.de,  
auslandspraktikum@uni-frankfurt.de  
➤ [www.uni-frankfurt.de/io](http://www.uni-frankfurt.de/io)

### Summer Schools an den Partneruniversitäten Karlsuniversität Prag und University of Birmingham

Stipendien werden vergeben für die Teilnahme an der Birmingham International Summer School (18. Juli – 5. August 2016; Seminars „Film & Media“, „Global Energy Systems: Powering the Future“ and „Biomedical Sciences: From Laboratory Bench to Hospital Bedside“) und dem Summer Seminar der Karlsuniversität (20. Juni – 1. Juli 2016; „Nationalism, Religion and Violence in Europe“).  
**Kontakt und Bewerbung:** International Office; Anne Le Duigou Bernig (leduigou@em.uni-frankfurt.de)  
**Bewerbungsschluss:** 8. April 2016 (Prag) und 6. Mai 2016 (Birmingham)

### Informationen und Antragsunterlagen:

➤ [www.uni-frankfurt.de/60375896/](http://www.uni-frankfurt.de/60375896/)  
Partner-Summer-Schools

### Australien: Hessen-Queensland-Austauschprogramm 2017

Im Rahmen des Hessen-Queensland-Programms können Studierende aller Fachrichtungen (Jura und Medizin: nur Studium von Randbereichen) ab Februar 2017 einen ein- bis zweisemestrigen Studienaufenthalt bei Studiengebühren-erlass an einer der Partnerhochschulen in Queensland verbringen.  
**Kontakt und Bewerbung:** International Office  
**Bewerbungsschluss:** 11. Mai 2016  
**Informationen und Antragsformulare:**  
➤ [www.uni-frankfurt.de/38433898/australien1](http://www.uni-frankfurt.de/38433898/australien1)

### PROMOS – Förderung von kurzfristigen studienrelevanten Auslandsaufenthalten

Für eine Förderung folgender Auslandsaufenthalte (weltweit) kann man sich bewerben: Studien- (1 bis 4 Monate) und Forschungsaufenthalte (1 bis 6 Monate), Praktika (6 Wochen bis 6 Monate), Sprachkurse (6 Wochen bis 6 Monate) und Studienreisen (7 bis 12 Tage). Die Bewerber müssen sich um Formalitäten

bzgl. der Bewerbungs- und Zulassungsmodalitäten der ausländischen Gastinstitution selbstständig kümmern. Förderbeginn ist Juli 2016.

**Kontakt und Bewerbung:** International Office  
**Bewerbungsschluss:** 10. Mai 2016  
**Informationen und Antragsformulare:**  
➤ [www.uni-frankfurt.de/38432193/promos1](http://www.uni-frankfurt.de/38432193/promos1)

### DAAD – Jahresstipendien

Der DAAD bietet Jahresstipendien für Studierende aller Fächer für das Studium an einer Hochschule eigener Wahl. Die Bewerber müssen sich um Formalitäten bzgl. der Bewerbungs- und Zulassungsmodalitäten der ausländischen Hochschule selbstständig kümmern.  
**Kontakt:** International Office  
**Bewerbungsstelle:** DAAD  
**Bewerbungsfristen sind länderabhängig, siehe [www.daad.de](http://www.daad.de).**  
**Informationen und Antragsformulare:**  
➤ [www.daad.de](http://www.daad.de)

### ERASMUS+ (Praktika) für Studierende und Graduierte

Das EU-Programm ERASMUS+ fördert Auslandspraktika (2 bis 5 Monate) in den Erasmus-Teilnahmeländern sowohl in privatwirtschaftlich organisierten Unter-

nehmen als auch in anderen Einrichtungen wie Forschungs- und Bildungszentren, Verbänden, NGOs oder Schulen.  
**Kontakt und Bewerbung:** International Office, Auslandspraktika  
**Bewerbungsschluss:** fortlaufend ein Monat vor Praktikumsbeginn  
**Weitere Informationen, Programm-voraussetzungen und Antragsformulare:**  
➤ [www.uni-frankfurt.de/38444641/leonardo1](http://www.uni-frankfurt.de/38444641/leonardo1)

### Stipendien für Praktika des DFJW Frankreich

Das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) fördert fachbezogene Praktika in Frankreich in französischen Betrieben/Einrichtungen und auch Schulpraktika für Lehramtsstudierende.  
**Kontakt und Bewerbung:** International Office, Auslandspraktika  
**Bewerbungsschluss:** fortlaufend zwei Monate vor Praktikumsbeginn  
**Weitere Informationen, Programm-voraussetzungen und Antragsformulare:**  
➤ [www.uni-frankfurt.de/38444362/dfjw1](http://www.uni-frankfurt.de/38444362/dfjw1)

„Go East“ Praktikantenprogramm „Russland in der Praxis“ für Studierende und Graduierte im Wintersemester 2016/2017

Das DAAD-Programm „Russland in der Praxis“ vermittelt und fördert 6-monatige Praktika sowie einen stipendienbegleitenden Russisch-Sprachkurs in Russland. Bewerbung erfolgt für bestimmte, ausgewählte Praktikumsangebote.

**Kontakt:** International Office  
**Bewerbungsstelle:** DAAD  
**Bewerbungsfrist:** 11. April 2016 bis 31. Mai 2016  
**Informationen und Antragsformulare:**  
➤ <https://goeast.daad.de/de>

### Gesetzliche Förderungsmaßnahmen für Studien- und Praxisaufenthalte im Ausland:

#### Auslands-Bafög

Aufgrund der hohen zusätzlichen Kosten stehen die Chancen auf eine Ausbildungsförderung nach BAföG für einen Studien-/Praktikumsaufenthalt im Ausland wesentlich höher als für eine Inlandsförderung. Kontakt: das je nach Region zuständige Amt für Ausbildungsförderung  
**Antragsfrist:** in der Regel sechs Monate vor Antritt des geplanten Auslandsaufenthaltes  
**Informationen und Antragsformulare:**  
➤ [www.bafoeg.bmbf.de](http://www.bafoeg.bmbf.de)

# Von der Bürgerlichkeit in die Barbarei

»Frankfurt liest ein Buch«: Im Fokus des Lesefestes steht in diesem Jahr der Roman »Frankfurt verboten« von Dieter David Seuthe

Die junge Pianistin Elise Hermann kommt 1929 hoffnungsvoll nach Frankfurt, um am Hoch'schen Konservatorium Musik zu studieren. Ein Stipendium hat es möglich gemacht. Sie verliebt sich in den zielstrebig-jurastudenten Max. Doch auf die talentierte und weltoffene junge Dame jüdischer Herkunft kommen schwere Jahre zu. Spätestens ab 1933 wird ihr berufliches und privates Leben ein anderes sein. Der in Frankfurt lebende Autor Dieter David Seuthe verortet seinen Roman, in dessen Zentrum eine nicht einfache Liebesgeschichte steht, in einem dunklen Kapitel deutscher Geschichte. In einer vormals liberalen und kultivierten Stadt wie Frankfurt macht sich die Barbarei des Nationalsozialismus breit.

Zwei Wochen lang werden in Frankfurt und Umgebung unterschiedlichste Veranstaltungen dem Buch gewidmet sein. Lesungen, Vorträge, Filme, Konzerte, Ausstellungen, Stadtspaziergänge und vieles mehr warten auf die Besucher. Außerdem gibt es vom 1. bis 30. April »Bei Anruf Literatur – Frankfurter Literaturtelefon« des Verbands deutscher Schriftstellerinnen und Schriftsteller: Dieter David Seuthe liest aus »Frankfurt verboten« (Tel.: 069-2424 60 21, täglich, rund um die Uhr).

Auch die Goethe-Universität beteiligt sich wieder wie bereits in den Vorjahren an der stadtweiten Leseaktion. In der Ausstellung »Auf dem Weg durch Frankfurt verboten ...« (11.-24. April) werden die Romanfiguren historisch. Sie begegnen Musik, Literatur und Kunst, Frankfurter Institutionen und Orten, Architektur und Mode, Kleinigkeiten des Lebens und der dramatischen Zeitgeschichte. Dokumente, Bilder und Objekte stellen die Kulisse nach. »Mit unserer 23. Ausstellung im »Fenster zur Stadt« zeigt das Archiv auf Neue, wie literarische Texte, Dinge, Bilder und Dokumente der Zeitgeschichte ein eigenes Narrativ bilden. Wir sprechen so, inmitten der Stadt, aktuell mit einer Frankfurter Ge-

schichte ein großes Publikum an, das von sich aus nicht den Weg auf den Campus fände«, betont Wolfgang Schopf vom Literaturarchiv an der Goethe-Universität, der die Ausstellung kuratiert hat. *df*



**Ausstellungseröffnung**  
Sonntag, 10. April, 18.00 Uhr  
(mit Autor Dieter David Seuthe).

**Öffnungszeiten**  
Täglich, 11.00 bis 24.00 Uhr

**Ort**  
Fenster zu Stadt  
im Restaurant Margarete/Haus des Buches.

**Veranstalter**  
Neuere Philologien/  
Universitätsarchiv der Goethe-Universität Frankfurt.

Eintritt frei, geschlossene Gesellschaften möglich.  
Programm von »Frankfurt liest ein Buch«:

➤ [www.frankfurt-liest-ein-buch.de/2016/home/home.html](http://www.frankfurt-liest-ein-buch.de/2016/home/home.html)

BITTE VORMERKEN

## NEUE POETIKDOZENTIN – KATJA LANGE-MÜLLER

Eine weitere literarische Ausstellung wird ab dem 15. Juni im Fenster zur Stadt zu sehen sein. Begleitet wird dann wieder die Frankfurter Stiftungsgastdozentur Poetik, die im Sommersemester Katja Lange-Müller übernehmen wird. Unter dem Titel »Das Problem als Katalysator« wird Lange-Müller zwischen dem 14. Juni und dem 12. Juli an fünf aufeinanderfolgenden Dienstagen über Grundlagen und Bedingungen ihres literarischen Schaffens sprechen. Ihr erster Erzählband »Wehleid – wie im Leben« erschien 1986, zwei Jahre nach ihrer Ausreise aus der DDR in den Westen. Die intensive Auseinandersetzung mit der deutsch/deutschen Teilung und ihre Auswirkungen auf die Lebenswirklichkeit der Protagonisten sowie das Sujet der Großstadt Berlin prägen das Werk Katja Lange-Müllers. Ihr Œuvre wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet: So erhielt sie 1986 den Ingeborg-Bachmann-Preis und war 1989/90 Stadtschreiberin von Bergen-Enkheim. Des Weiteren wurden ihr unter anderem der Alfred-Döblin-Preis (1995), der Preis der LiteraTour Nord (2008) und der Kleist-Preis (2013) zugesprochen.

ANZEIGEN

Plasmaspende –  
Auf keinen Fall umsonst.

## Nebenjob in Frankfurt? Werde Lebensretter!

Nicht nur chronisch kranke Menschen, sondern jeder von uns kann einmal auf Plasmaspenden angewiesen sein: nach einem Unfall oder nach schweren Verbrennungen. Darum werde Lebensretter bei CSL Plasma.

Es kann eine Aufwandsentschädigung gemäß § 10 Satz 2 TFG gewährt werden.

**CSL Plasma**

Stiftstraße 9–17 | 60313 Frankfurt | Telefon 069 887061 | [www.plasma-spenden.de](http://www.plasma-spenden.de)

# HORCHER IN DIE ZEIT

## LUDWIG MEIDNER IM EXIL

**MUSEUM GIERSCHE DER  
GOETHE-UNIVERSITÄT**

Schaumainkai 83  
(Museumsufer)  
60596 Frankfurt am Main  
Fon 069 / 13 82 101-0  
[www.museum-giersch.de](http://www.museum-giersch.de)

**ÖFFNUNGSZEITEN**  
Di–Do 12–19 Uhr;  
Fr–So 10–18 Uhr;  
Montag geschlossen

**MUSEUM  
GIERSCHE  
der  
GOETHE  
UNIVERSITÄT**

Finanziert durch:  
**STIFTUNG  
GIERSCHE**

Gefördert durch:  
**KULTURJONES**

20. März – 10. Juli 2016  
Mit Kinder- und Familienprogramm

# Ein Stück Griechenland an der Goethe-Universität

Der im Mai 2015 gegründete Griechische Studentenverein Frankfurt wird nun offiziell.

Man stelle sich vor, dass man als 18-Jähriger nach Deutschland reist, um zu studieren. Weder kennt man jemanden, noch spricht man die Sprache perfekt. In dieser Situation befand sich auch Dimitrios Drangiotis. Deswegen haben er und einige andere Studierende mit griechischem oder zypriotischem Hintergrund beschlossen, einen griechischen Verein an der Goethe-Universität zu gründen. Vorbild war auch ein schon seit den 1960ern bestehender Verein an der TU Darmstadt. Von diesem werden die Studierenden unterstützt.

Für einen solchen offiziellen Verein muss man mindestens zwanzig Unterschriften sammeln und beim Amtsgericht einreichen. Seit dem 25. Mai 2015 existiert der griechische Verein an der Goethe-Uni und soll nun, da die Unterschriften vollzählig sind, offiziell werden. Ungefähr dreißig Mitglieder zählen schon dazu, allerdings würde sich der Verein über weiteren Zuwachs freuen. Er will Neankömmlinge bzw. Erasmusstudenten in Frankfurt unterstützen und ihnen die Chance geben, sich ein Netzwerk von Menschen mit einer ähnlichen Geschichte zu schaffen. „Ein Freund von mir

hatte das Problem, nicht genug Geld zu haben. In solchen Situationen wollen wir einander helfen“, sagt Prokopios Prokopiou, 2. Vorsitzender des griechischen Vereins. Sein Freund litt unter den Kapitalkontrollen, die in Griechenland seit der Krise herrschen. Dabei wird vorgegeben, dass lediglich alle drei Monate eine Summe in Höhe von 5000 Euro ins Ausland geschickt werden darf. Zwar ist der Verein nicht dazu da, um Gelder zu verleihen oder zu vergeben, allerdings können sie gemeinsam nach Lösungen suchen und sich dadurch gegenseitig stützen.

Es soll sich trotzdem auch jeder angesprochen fühlen, der ein Interesse an der Sprache, Kultur oder dem Land hegt, wobei dabei erwähnt werden muss, dass die Treffen in griechischer Sprache stattfinden. „Es ist schon etwas anderes, auch Kontakt zu Leuten zu haben, die aus deinem Heimatland kommen. Viele Themen können besprochen werden, die die Deutschen nicht verstehen. Allerdings versuche ich eine Balance zwischen meinen griechischen und meinen deutschen Freunden zu finden, da ich mich auch in die Gesellschaft integrieren möchte“, erläutert Dimitrios Drangiotis, Vorstandsmitglied des griechischen Vereins.

Das letzte Treffen hatte einen typisch griechischen Neujahrs-Brauch zum Gegenstand. Es wurden mehrere Kuchen verteilt. In einem Stück wurde eine Münze mit eingebacken – derjenige, der das Stück mit der Münze erwischt, hat das Glück an seiner Seite. Für die nächsten Treffen sind unter anderem Stammtische geplant.

Für die Zukunft wünschen sich Dimitrios und Prokopios, dass viele neue Mitglieder in den Verein eintreten, die Eigeninitiative zeigen und kreativ sind, und, dass die Studierenden untereinander neue Kontakte und Freundschaften knüpfen können, die über den Verein hinausgehen, aber vor allem, dass der Verein gemeinsam viel Spaß hat.

Nicole Grziwa

**Weitere Infos zu dem Griechischen Studentenverein der Goethe-Universität findet man auf der Website**  
 > [www.gsv-frankfurt.weebly.com](http://www.gsv-frankfurt.weebly.com)



Dimitrios Drangiotis (l.) und Prokopios Prokopiou. Foto: Grziwa

ANZEIGE

## CareerCenter der Goethe-Universität Frankfurt am Main

- **Studentenjobs**
- **Workshops und Beratung**
- **Einstiegspositionen**
- **Praktika und Minijobs**
- **Zusatzqualifikationen**

[www.careercenter-jobs.de](http://www.careercenter-jobs.de)

**Besuchen Sie uns in unserem Beratungsbüro im Hörsaalzentrum auf dem Campus Westend!**

**Den aktuellen KarrierePlaner finden Sie unter:**  
[www.derkarriereplaner.de](http://www.derkarriereplaner.de)

CareerCenter  
der Johann Wolfgang Goethe-Universität  
Frankfurt am Main

Theodor-W.-Adorno-Platz 5 (Hörsaalzentrum)  
60323 Frankfurt/Main

Telefon 069/798-34556  
Telefax 069/798-34552

cc@uni-frankfurt.campuservice.de  
www.careercenter-jobs.de



Das Career Center sucht im Kundenauftrag:

**Absolvent/in Wirtschaftswissenschaften / Ingenieurwesen für die Einkaufs- und Supply Chain Management Beratung**

Bewerbung bitte per E-Mail mit Stichwort „Business Analyst / Consultant (m/w) für die Einkaufs- und SCM Beratung“ an [cc@uni-frankfurt.campuservice.de](mailto:cc@uni-frankfurt.campuservice.de)

Das Career Center sucht im Kundenauftrag:

**Student/in Informatik / Wirtschaftsinformatik mit Kenntnissen in CMS Systemen (z.B. Joomla, Wordpress oder Contao)**

Bewerbung bitte per E-Mail mit Stichwort „Werkstudent (m/w) als IT Administrator“ an [cc@uni-frankfurt.campuservice.de](mailto:cc@uni-frankfurt.campuservice.de)

Das Career Center sucht im Kundenauftrag:

**Absolvent/in Wirtschaftsinformatik oder Informatik für die Beratung zu Einkaufssystemen wie SAP, SRM, SLC oder MM**

Bewerbung bitte per E-Mail mit Stichwort „Absolvent Business Analyst / Consultant SAP“ an [cc@uni-frankfurt.campuservice.de](mailto:cc@uni-frankfurt.campuservice.de)

Das Career Center sucht im Kundenauftrag:

**Student/in Kommunikations-/Medienwissenschaften, Betriebswirtschaft, Wirtschaftswissenschaften (Marketing)**

Bewerbung bitte per E-Mail mit Stichwort „Praktikant/in Marketing“ an [cc@uni-frankfurt.campuservice.de](mailto:cc@uni-frankfurt.campuservice.de)

Weitere Infos im Stellenportal unter:  
[www.careercenter-jobs.de](http://www.careercenter-jobs.de)

**CareerCenter**  
der Goethe-Universität Frankfurt am Main



# Feminismus zwischen Vereinnahmung und Komplizenschaft

Internationaler Workshop des Cornelia Goethe Centrums mit aktueller Debatte

Unter dem Stichwort „Vereinnahmung“ (Appropriating) wird aktuell das Phänomen der Aneignung und Indienstnahme feministischer Ideen zu antiemanzipatorischen Zwecken durch vorwiegend konservative und rechte Akteure diskutiert. Dabei werden Geschlechtergerechtigkeitsforderungen zur Legitimation rassistischer Diffamierung genutzt. Als „gefährliche Liaison“ wird zudem in der Geschlechterforschung die Vereinnahmung von feministischen Idealen im Neoliberalismus bezeichnet. Unter dem Titel „Appropriating Feminism? Feminist Entanglements With Neoliberalism, Racism, International Politics And Military Interventions“ fand Ende Februar 2016 ein von Prof. Dr. Helma Lutz und Kristina Nottbohm konzipierter und organisierter Workshop statt, an dem 37 Wissenschaftlerinnen aus zehn Ländern teilnahmen.

Der Workshop umfasste folgende sechs Themengebiete: Feminismus and Neoliberalism; Feminismus,

Sexism and Politics of the Gaze; Feminismus and Racism/Neo-Colonialism; Feminismus, Anti-Genderismus and Racism; Feminismus and Transnational Politics; Feminismus, International Politics and Military Interventions, zu denen insgesamt 13 Vorträge gehalten wurden. Er suchte Antworten auf folgende Fragen:

1) (Wie) werden feministische Anliegen in neoliberalen Diskursen vereinnahmt?

2) Rechtsextreme und rechts-populistische Parteien/Bündnisse, aber auch Teile der Mehrheitsgesellschaft rechtfertigen ihre Forderungen nach einer restriktiveren Einwanderungs- und Abschottungspolitik mit dem vermeintlich notwendigen Schutz der („volkseigenen“) Frauen vor „fremden“ Männern. Welche Diskursformationen lassen sich hier erkennen und unterscheiden? Wie wird etwa die Forderung nach einem Kopftuchverbot begründet?

3) Auch militärische Interventionen und die Sanktionspolitiken

internationaler Organisationen werden mit der Durchsetzung von Frauenrechten legitimiert. Um welche Form von Vereinnahmungen geht es hier?

4) Wie können unter diesen Bedingungen neue transnationale Bündnisse und Formen der Solidarität entstehen?

Eine Auseinandersetzung, die sich durch den gesamten Workshop zog, war die Frage, ob überhaupt von einer Aneignung des Feminismus gesprochen werden kann. Denn damit würde die aktive Verstrickung von Feministinnen in neoliberale und rechte/populistische Diskurse vernachlässigt. Auch wurde darauf hingewiesen, dass nicht die Aneignung feministischer Ideen an sich ein Problem darstelle, sondern die Art und Weise der Aneignung. Etliche Male wurde die Frage aufgeworfen, um welchen Feminismus es geht, wenn von der Aneignung des Feminismus die Rede ist. Da seit Beginn der feministischen Bewegungen bereits sehr unterschiedliche

Strömungen (etwa der bürgerliche, sozialistische und anti-rassistische Feminismus) existieren, sollte auch konsequent von Feminismen gesprochen werden. Etliche Teilnehmerinnen sprachen sich für eine Wiederaneignung feministischer Ideen und Theorien aus und betonten die Wichtigkeit der vermehrten Einmischung kritischer Feministinnen in politische Auseinandersetzungen und Diskurse, zum Beispiel auch innerhalb der zunehmend neoliberal organisierten Universitäten. Der gesamte Workshop zeichnete sich durch eine lebendige, engagierte Debatte aus. Es bleibt zu hoffen, dass die angestoßenen Debatten noch in vielen weiteren Kontexten diskutiert werden. Die Kampagne #ausnahmslos – eine feministische Reaktion auf die Debatte über die Vorfälle am Kölner Bahnhof in der Silvesternacht – gilt als ein positives Beispiel, wie eine Wiederaneignung feministischer Ideen praktisch aussehen kann.

*Eliane Kurz*

## FELSMALEREIEN AUS DEM FROBENIUS- INSTITUT



Agnes Schulz, Prozession schreitender Menschen, 1929, Farm Lescapi Falls, Rusape District, Simbabwe, 134,5 x 171 cm. © Frobenius-Institut, Frankfurt am Main

Ein Triumph ohne Prominenz, etwas, worauf das Publikum nicht vorbereitet ist“, so die Süddeutsche Zeitung in ihrem Feuilleton zur Ausstellung der Felsbilder aus dem Frankfurter Frobenius-Institut der Goethe-Universität. Noch bis zum **16. Mai** sind im **Berliner Martin-Gropius-Bau** mehr als 120 gemalte Originalkopien von bis zu 30.000 Jahre alten Felsmalereien aus Europa, Afrika und Asien zu bewundern, die seit über 50 Jahren nicht mehr öffentlich gezeigt wurden. Die Einmalig-

keit dieser fast vergessenen Inspirationsquelle der modernen Kunst hat sich herum gesprochen: „Die bisherigen Besucherzahlen übertreffen mit über 20.000 unsere positivsten Prognosen“, freut sich der Kurator der Ausstellung und Sammlungsleiter, der Frankfurter Ethnologe Dr. Richard Kuba. Tanzende und schreitende Figuren, spinnenbeinige Zwitterwesen, tierköpfige Menschen, kämpfende Altbüffel, Elefanten und Mammuts, Gruppen von Rindern, Elenantilopen und Zebras in

ochsenblutroten und bräunlichen Tönen erzählen eine Weltgeschichte der anderen Art. Und zahlreiche Betrachter erleben ein „Déjà-vu“: viele dieser Elemente kennen sie von Miró, Klee, Picasso oder Giacometti.

*Ulrike Jaspers*

**Goethe-Uni online**

**Mehr dazu**

► <http://tinygu.de/Felsbilder>

### Impressum

#### Herausgeber

Die Präsidentin der Goethe-Universität  
Frankfurt am Main  
V.i.S.d.P.Dr. Olaf Kaltenborn (ok)

#### Redaktion

Dr. Dirk Frank (df)  
frank@pvw.uni-frankfurt.de  
Nicole Grziwa (Assistenz)  
n.grziwa@vdv.uni-frankfurt.de

#### Abteilung PR und Kommunikation

Theodor-W.-Adorno-Platz 1  
60323 Frankfurt am Main  
Tel: (069) 798-12472 /-23819  
Fax: (069) 798-763 12531  
unireport@uni-frankfurt.de  
www.uni-frankfurt.de

#### Mitarbeiter dieser Ausgabe

Stefanie Hense, Simone Beetz, Anne Hardy,  
Ulrike Jaspers, Monika Hillemacher, Joachim  
Pietzsch, Muriel Büsser, Heike Zimmer-  
mann-Timm, Ines Schminke, Eliane Kurz,  
Gerhard Schreiber, Harald Schwalbe, Esra Polat,  
Sarah Schütz, Christian Stegbauer, Iris Schäfer.

#### Anzeigenverwaltung

CAMPUSERVICE  
Axel Kröcker  
Rossertstr. 2  
60323 Frankfurt am Main  
Tel: (069) 715857-124  
Fax: (069) 715857-20  
akr@uni-frankfurt.campuservice.de

#### Gestaltung

Nina Ludwig M. A.  
Goethe-Universität Frankfurt am Main

#### Korrektorat

Hartmann Nagel Art & Consulting  
August-Siebert-Str. 12  
60323 Frankfurt am Main

#### Druck

Frankfurter Societäts-Druckerei  
Druckzentrum Mörfelden  
Kurhessenstraße 4-6  
64546 Mörfelden-Walldorf

#### Vertrieb

HRZ Druckzentrum der Universität  
Senckenberganlage 31  
60325 Frankfurt am Main  
Tel: (069) 798-23111

Der UniReport ist unentgeltlich. Für die Mitglieder der VFF ist der Versandpreis im Mitgliedsbeitrag enthalten. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder. Der UniReport erscheint in der Regel sechs Mal pro Jahr. Die Auflage von 15.000 Exemplaren wird an die Mitglieder der Universität Frankfurt verteilt. Für unverlangt eingesandte Artikel und Fotos wird keine Gewähr übernommen. Die Redaktion behält sich Kürzungen und Angleichungen an redaktionelle Standards vor. Urheber, die nicht erreicht werden konnten, werden wegen nachträglicher Rechteabgeltung um Nachricht gebeten.



# Aktualität einer Debatte

## Symposium zur Lage der »Erziehung nach Auschwitz«

»Die Forderung, daß Auschwitz nicht noch einmal sei, ist die allererste an Erziehung. Sie geht so sehr jeglicher anderen voran, daß ich weder glaube, sie begründen zu müssen noch zu sollen.«

Th. W. Adorno



Micha Brumlik neben Jutta Ebeling (l.) und Alisa Siegrist. Foto: Dettmar

Um einen aktuellen Blickwinkel und den starken heutigen Wert der Thesen Th. W. Adornos ging es auf der Veranstaltung des FB 04, die Ende Januar durch Sabine Andresen initiiert wurde.

In vielfältigen Vorträgen folgte man der Frage der Vergewisse-

rung der Erziehungswissenschaft, ihrer Positionierung zwischen Vermittlung von Wissen sowie Reflexion und Etablierung ethischer Positionen und dem damit zusammenhängenden Diskurs über Handlungsfähigkeit deutscher Pädagogik, Reichweite und Funk-

tion von Erziehung und Bildung.

Bildung, Förderung von Reflexivität, Nachdenken über Geschehenes, das Erkennen neuer ethnischer Herausforderungen und der Umgang mit ihnen standen im Mittelpunkt der Veranstaltung.

So eröffnete Christiane Thompson neue Perspektiven auf den Umgang mit dem gemeinsamen Gedächtnis, Erinnerungs- und Aufarbeitungsstrukturen und dem Gedenken an Opfer der Nazizeit. Auch Benjamin Ortmeier beschäftigte sich in seinem Vortrag mit der Auseinandersetzung der Nazi-Zeit, betonte dessen Bedeutsamkeit und stellte in diesem Rahmen die Tätigkeit der Forschungsstelle für NS-Pädagogik vor.

Die beiden folgenden Vorträge durch Julia Eksner (Frankfurt University of Applied Sciences) und Andreas Zick (Universität Bielefeld) stellten Adornos Thesen in Bezug zu aktuellen Entwicklungstendenzen der Gesellschaft. So zeichnete Erstere antisemitische Denkweisen und deren Entstehung bei Jugendlichen europäischer Länder auf und beschrieb Handlungsmöglichkeiten der pädagogischen Praxis, dem zu begegnen. Letzterer hingegen bezog abschließend Adornos Gedanken auf Radikalisierungsprozesse Jugendlicher und deren Entstehungsfelder in europäischen Ländern.

In der abschließenden Podiumsdiskussion mit namhaften Vertretern und Teilnehmern wurde vor allem der Frage des aktuellen Stellenwertes der Theorie Adornos für

Schule und Hochschule nachgegangen. Hier sah Micha Brumlik (Berlin) eine klare institutionelle Aufklärungspflicht angesichts aktueller politischer Entwicklungen in Deutschland, bei denen man sich „keiner Illusion hingeben solle“. Nur eine Erziehung, die auf Genozid-Merkmale aufmerksam macht und die unantastbare Würde des Menschen propagiert, sei in der Lage, die Entwicklung exkludierender gesellschaftlicher Tendenzen zu verhindern. Darin waren sich die Redner einig. So stimmte auch A. Lotz, stellvertretender Vorsitzender des Hessischen Philologenverbandes, zu, dass die Aufklärung der Geschehnisse der NS-Zeit trotz eintretender „Holocaust-Müdigkeit bei deutschen Schülern“ beibehalten werden müsse und durch Bestärken der persönlichen Handlungsfähigkeit des einzelnen Schülers Radikalisierungstendenzen vorgebeugt werden könne.

### Aufgabe für Lehrerbildung

In diesem Sinne steht auch die Lehrerausbildung an den Hochschulen vor wahrzunehmenden Aufgabenfeldern. Alisa Siegrist, Präsidentin des Studierendenparlaments der Goethe-Uni, wies darauf hin, dass sich die Frage nach Unterstützung der Sensibilisierung mit der Thematik, der Reflexivität von Studierenden und der geschichtsdidaktischen Ausbildung gerade in modularisierten Studiengängen stelle. Hier sah Jutta Ebeling, Vorsitzende des Fördervereins des Fritz-Bauer-Instituts, durch die

neue präsidiale Leitung der Frankfurter Universität mehr Raum zur Aufarbeitung gegeben und betonte, dass zudem besonders die Stärken junger Menschen gefördert und gestützt werden und sich an Schulen mehr Raum für die Entwicklung emotionaler Intelligenz finden solle.

Dies befürwortete auch Diemut Kucharz, leitende Dekanin des FB 04, und machte deutlich, dass die ständige Sensibilisierung zu historischen Fragen und deren Verbindung zu aktuellen politischen Themenfeldern, wie beispielsweise dem Nahostkonflikt, unumgänglich seien.

Obwohl das Thema des Nationalsozialismus auch im Rahmen modularisierter Studiengänge keine Pflichtveranstaltung darstelle, unterstützte und befürwortete sie Studierende deutlich in ihrem Bemühen um historische Aufarbeitung und der Reflexion und Übertragung des Geschehenen auf aktuelle politische Themenspektren und damit einhergehend erziehungswissenschaftliche Teilgebiete der kritischen, welt offenen und reflexiven Erziehung Heranwachsender. Dies sei, so hob Micha Brumlik nochmals hervor, besonders wichtig, da Kinder und Jugendliche als dritte und vierte Generation nach Auschwitz kaum noch auf familiengeschichtliche Einbettung und Zeitzeugen zurückgreifen können. So zeigte das Symposium, wie vielfältig eine aktuelle Auseinandersetzung mit Adornos Thesen sein kann und dass eine Debatte in Schule und Hochschule lohnenswert ist.

Ines Schminke

## Jurist, Rektor und Wissenschaftsorganisator

Ein Weg auf dem Campus Westend erinnert an Helmut Coing

Wer vom zentralen Platz des Campus Westend kommend direkt am Präsidiums- und Administrationsgebäude (PA) in Richtung Hansaallee entlangläuft, befindet sich auf dem *Helmut-Coing-Weg*. Dass dieser Weg dann auch am Gebäude des Max-Planck-Instituts für europäische Rechtsgeschichte vorbeiführt, kommt nicht von ungefähr.

Helmut Coing wurde am 28. Februar 1912 in Celle geboren. Er absolvierte sein Abitur in Hannover, um dann dem Studium der Rechtswissenschaften an den Universitäten in Kiel, München, Göttingen und Lille nachzugehen. An der Universität Göttingen wurde er mit der Arbeit „Die Frankfurter Reformation von 1578 und das Gemeine Recht ihrer Zeit“ zum Doktor der Rechtswissenschaften promoviert; mit der Habilitationsschrift „Die Rezeption des römischen Rechts in Frankfurt am Main“ erlangte er 1938 an der Goethe-Universität die *Venia Legendi*. 1939 wurde er als Reserveoffizier zur deutschen Wehrmacht eingezogen und kehrte nach dem Ende seiner Kriegsgefangenschaft



Foto: Universitätsarchiv Frankfurt

im November 1945 wieder nach Frankfurt zurück. Er lehrte ab 1948 bis zu seiner Emeritierung Bürgerliches Recht, Römisches Recht und Rechtsgeschichte an der Goethe-Universität. „Coing war einer der Letzten dieses Jahrhunderts, dem es um das Recht in seiner Gesamtheit ging“, sagte der österreichische Rechtswissenschaftler Prof. Fritz Schwind in einem Nachruf auf seinen Kollegen, um damit auf die zunehmende Spezialisierung seiner Disziplin hinzuweisen.

Von 1955 bis 1957 war Coing Rektor der Goethe-Universität, von 1956 bis 1958 Vorsitzender der Westdeutschen Rektorenkonferenz und von 1958 bis 1960 erster Vorsitzender des Wissenschaftsrates. Im Jahre 1964 gründete Helmut Coing das Max-Planck-Institut für europäische Rechtsgeschichte und blieb bis 1980 dessen Direktor. In dieser Funktion engagierte er sich in der Nachwuchsförderung und bemühte sich um den Dialog zwischen den europäischen Rechtskulturen. In der Max-Planck-Gesellschaft war er Vorsitzender der Geisteswissenschaftlichen Sektion, Leiter der Satzungscommission und nicht zuletzt von 1978 bis 1984 ebenso der Vizepräsident. Seit 1973 war Coing Mitglied des Ordens „Pour le Mérite für Wissenschaft und Künste“, wo er von 1984 bis 1992 den Kanzlertitel innehatte. Neben zahlreichen Ehrendoktoraten wurden ihm unter anderem die Goethe-Plakette der Stadt Frankfurt am Main und das Bundesverdienstkreuz verliehen. Helmut Coing starb im Alter von 88 Jahren am 15. August 2000 in Kronberg im Taunus.

Nicole Grziwa

### NEUE STRASSEN-NAMEN AUF DEM CAMPUS WESTEND

Einige Wege auf dem Campus Westend wurden kürzlich erstmalig benannt. Aber welche Personen verbergen sich hinter den Bezeichnungen, die man beim Vorbeigehen tagtäglich liest? Der UniReport stellt in den kommenden Ausgaben jeweils einen der neuen Wegenamen vor. In der Juni-Ausgabe wird es um den *Nina-Rubinstein-Weg* gehen.



Foto: Grziwa

# Faszination des Populären

Interdisziplinäre Ringvorlesung zeigt die Bedeutung von Populärkultur(en) für Kinder- und Jugendmedien und Literatur- und Lesedidaktik auf

Im Sommersemester 2016 werden das Institut für Jugendbuchforschung und das Institut für deutsche Literatur und ihre Didaktik eine Ringvorlesung zum Thema „Spielarten der Populärkultur – ästhetische und didaktische Perspektiven“ ausrichten. Populärkulturelle Phänomene spielen im Feld der Kinder- und Jugendliteratur und -medien eine herausragende Rolle. Populäre Figuren, Stoffe und Erzählweisen zirkulieren omnipräsent über Kultur-, Medien- und Altersgrenzen hinweg. Anspielungen auf den Kosmos des Populären finden sich beispielsweise im (postmodernen) Bilderbuch oder in Kinder- und Jugendmedienverbänden.

Die interdisziplinär ausgerichtete Ringvorlesung wird den vielfältigen Dynamiken im Austausch zwischen Fachwissenschaft und Fachdidaktik nachgehen. Literatur- und Medienwissenschaftler/-innen bzw. Literatur- und Mediendidaktiker/-innen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz werden aktuelle populärkulturelle Verschränkungen anhand ganz unterschiedlicher Gegenstände sichtbar machen. Das Spektrum reicht von der Fantastischen Literatur über

TV-Serien bis hin zum Computerspiel oder Musikvideoclip. Zwei grundlegende Einführungsvorträge geben der Veranstaltung den theoretischen Rahmen: Eröffnet wird die Ringvorlesung durch die geschäftsführende Direktorin des Instituts für Jugendbuchforschung, Prof. Dr. Ute Dettmar. In ihrem Vortrag, zugleich ihre Antrittsvorlesung, mit dem Titel: „Kinder- und Jugendliteratur und Populärkultur: Eine Beziehungsgeschichte“, wird sie das spannungsreiche Verhältnis von Kinder- und Jugendliteratur und Populärkultur fokussieren. Ausgehend von der (Faszinations-) Geschichte dieser lange umkämpften Beziehung, wird sie dem Bildbereich von Schauer und Horror entnommene Beispiele vorstellen und verdeutlichen, wo sich Figuren des populären Imaginären medial und intermedial begegnen.

„Populäre Kinderliteratur in didaktischer Perspektive“ lautet der Titel des Einführungsvortrags von Prof. Dr. Cornelia Rosebrock (Institut für deutsche Literatur und ihre Didaktik). Hier steht die Leserseite im Zentrum der Frage nach dem Verhältnis von Populärem und Poetischem: In den auflagenstarken Texten und Medien werden

Wunscherfüllungen im Imaginären am offensichtlichsten geboten; subtilere Gratifikationen des literarischen Lesens zu entdecken ist die Aufgabe institutioneller Vermittlung.

Iris Schäfer

Die von der Friedrich Stiftung sowie von der Vereinigung von Freunden und Förderern der Goethe-Universität unterstützte Ringvorlesung richtet sich an Studierende und Lehrende sowie an die interessierte Öffentlichkeit.

Sie wird am 19. April 2016 um 18 Uhr (c.t.) im Casinogebäude Raum 1.801 (Renate-von-Metzler-Saal) beginnen – und in der Folge jeweils dienstags von 16 bis 18 Uhr im Raum HZ 13 des Hörsaalzentrums auf dem Campus Westend der Goethe-Universität fortgesetzt werden.

## SPIELARTEN DER POPULÄRKULTUR – ÄSTHETISCHE UND DIDAKTISCHE PERSPEKTIVEN

Casinogebäude Raum 1.801 (Renate-von-Metzler-Saal), 18 Uhr (c.t.)

**19. April** Kinder- und Jugendliteratur und Populärkultur – Eine Beziehungsgeschichte

Prof. Dr. Ute Dettmar (Goethe-Universität Frankfurt)

**26. April** Populäre Kinderliteratur in didaktischer Perspektive

Prof. Dr. Cornelia Rosebrock (Goethe-Universität Frankfurt)

**3. Mai** (Un)Vorhersehbare Folgen – Aneignung von Medienkulturkompetenz mit populären Jugendfernsehserien

Dr. Michael Staiger (Pädagogische Hochschule Freiburg)

**10. Mai** Seriell verfilmte Kinderliteratur in intermedialen Arrangements – Literarästhetische Praktiken von Kindern aufnehmen und erweitern

Prof. Dr. Iris Kruse (Universität Paderborn)

**17. Mai** Das Runde muss ins Eckige – Fußball als populärkulturelles Motiv in der Kinder- und Jugendliteratur

Dr. Claudia Pecher (Goethe-Universität Frankfurt)

**24. Mai** Populärkulturelle Medien in der Frühen Bildung

Prof. Dr. Gudrun Marci-Boehncke (TU Dortmund)

**31. Mai** Mission possible – Zur Wechselwirkung von Jugendliteratur und Popkultur

Dr. Birgit Schlachter (Pädagogische Hochschule Weingarten)

**7. Juni** Populärkultur(en) in der netzbasierten Anschlusskommunikation

Dr. Heidi Lexe (Universität Wien)

**14. Juni** Im Kinderzimmer. Über einen mythischen Ort des Pop

Prof. Dr. Heinz Drügh (Goethe-Universität Frankfurt)

**21. Juni** OMG! Musikvideoclips im Deutschunterricht: Anbiederung oder herausfordernde Lernaufgabe?

Prof. Dr. Anita Schilcher (Universität Regensburg)

**28. Juni** Fantastik. Spiel- und Lesarten eines populären Genres

Prof. Dr. Ingrid Tomkowiak (Universität Zürich)

**5. Juli** Aufwachsen in der Endzeit. Adaptionen der Zombie-Apokalypse im Computerspiel

Prof. Dr. Benjamin Beil (Universität zu Köln)

## ANZEIGEN



**Auf Kurs.**

Mach Dich auf den Weg zu Deinem Traumjob!

konaktiva  
Studenten treffen Unternehmen

10.-12. Mai in Darmstadt  
täglich 09:30-16:30 Uhr  
Eintritt frei!

#konaktiva2016  
www.konaktiva.tu-darmstadt.de  
www.facebook.com/konaktiva

konaktiva  
TU Darmstadt



Aylin, Constanze und Robert  
Studierende | Kunden seit Schultagen

Unser Leben, unsere Unabhängigkeit, unsere Frankfurter Sparkasse

„Wir wollen frei über unsere Zeit bestimmen. Mit dem Online-Banking der Frankfurter Sparkasse ist das alles kein Problem. Das Internet hat ja immer offen ;-)“

Probieren geht über Studieren:  
das Sparkassen-Privatkonto  
Young Plus – schon ab 0,- Euro<sup>1</sup>  
für junge Erwachsene ab 18 Jahre  
bis zum 26. Geburtstag.<sup>2</sup>

Frankfurter Sparkasse 1822

<sup>1</sup> Der monatliche Kontopreis beträgt 2,90 Euro. Sie erhalten bis zu 100% Rabatt, wenn Sie regelmäßig einen Finanz-Check machen. Beleghaft beauftragte Buchungen für Geschäftsvorfälle in Euro im EWR kosten 1,50 Euro pro Posten. Kontoauszüge am SB-Service kosten 0,50 Euro pro Auszug.  
<sup>2</sup> Schüler, Studenten, Auszubildende sowie freiwillig Wehrdienstleistende und Teilnehmer am Bundesfreiwilligendienst.

# DAAD-Preis 2015 für ausländische Studierende

Studierende aus Chile und Ungarn wurden beim Neujahrsempfang für internationale Wissenschaftler ausgezeichnet

Im feierlichen Rahmen des Neujahrsempfangs wurde Anfang Februar im Gästehaus der Uni durch Unipräsidentin Birgitta Wolff und Almuth Rhode (International Office) der DAAD-Preis 2015 der Goethe-Universität vergeben. Als beste ausländische Studierende wurde Rebecca Renee Silva ausgezeichnet. Der zum ersten Mal verliehene Goethe-Uni-Preis für herausragendes Engagement ausländischer Studierender ging an Edina Pasztor. Beide Preise sind mit 1000 Euro dotiert. Mit der Verleihung der beiden Preise soll einer breiteren Öffentlichkeit deutlich gemacht



Rebecca Renee Silva

werden, welche Bereicherung ausländische Studierende für die Hochschulgemeinschaft darstellen. An der Goethe-Uni sind derzeit 7300 Studierende und Promovierende mit ausländischem Pass eingeschrieben, davon haben 4700 Studierende ihren Hochschulzugang im Ausland erworben.

Die in Chile geborene DAAD-Preisträgerin Silva wurde von Prof. Cornelia Rosebrock am Fachbereich 10 für ihre herausragenden Leistungen im Master-Studium Deutsche Literatur nominiert, das sie nach ihrem Bachelorstudium in Maine, USA aufgenommen hatte. Prof. Rosebrock würdigte neben ihren ausgezeichneten Studienleistungen und ihrem Einsatz am Fachbereich in Projektgruppen, Forschungskolloquien und als Tutorin ihren Fleiß und ihre Sorgfalt bei der wissenschaftlichen Erarbeitung von Themen. Diese zeigten sich in besonderer Weise in ihrer empirischen literaturdidaktischen Masterarbeit. Frau Silva erhielt 2014/15 bereits das Deutschlandstipendium an der Goethe-Uni und hat sich über die Hochschule hinaus in schulischen und außerschulischen Bildungsprojekten eingebracht, so an einer zweisprachigen Grundschule oder im Programm „Fußball trifft Kultur“, einem Leseförderprogramm von Kindern mit Migrationshintergrund.

Die aus Ungarn stammende Preisträgerin für herausragendes Engagement, Edina Pasztor, war von Prof. Tanja Brühl am Fachbereich 03 vorgeschlagen worden. In der Laudatio, die Anne Peltner hielt, wurden Pasztors bemerkenswerten akademischen Leistungen und der ungewöhnlich hohe Umfang und die hohe Qualität ihres Engagements gewürdigt, das in vielfältiger Weise im internationalen Kontext an der Goethe-Uni liegt. Pasztor habe zum Beispiel durch ihr Mitarbeit bei der National Model United Nations Konferenz für die Delegation der Goethe-Universität hohe Standards gesetzt und durch ihren Einsatz und ihre bereichernden Ideen im International Office den Studienbeginn der internationalen Master-Studierenden wesentlich verbessert. Auch durch ihre weiteren Aktivitäten, unter anderem bei der studentischen Initiative Academic Experience Worldwide und im Academic Welcome Program for highly qualified refugees, engagiere sie sich für die Belange von internationalen Studienbewerbern mit Fluchthintergrund weit überdurchschnittlich. Pasztor kam im Herbst 2013 für ihr Masterstudium Internationale Studien und Konflikt- und Friedensforschung nach Frankfurt. Auch sie erhielt bereits das Deutschlandstipendium, das ihren über-



Edina Pasztor (2. v. r.) mit Uni-Präsidentin Birgitta Wolff (l.), Almuth Rhode (i.) und Anne Peltner. Fotos: Lecher

durchschnittlichen Studienverlauf dokumentiert.

Der Neujahrsempfang durch die Präsidentin gilt für die Gemeinschaft der internationalen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler an der Goethe-Uni als einer der Höhepunkte im universitären Jahresablauf. In ihrer Neujahrrede ging Präsidentin Wolff auf ihre eigenen Auslandserfahrungen als Wissenschaftlerin ein und hob ganz besonders den großen Stellenwert von Internationalisierung für die 2016 anstehende erneute Bewerbung um die Bundesmittel aus der Exzellenzinitia-

tive zur Förderung von Wissenschaft und Forschung hervor. Sehr zur Freude der anwesenden Wissenschaftler gab die Präsidentin bekannt, dass der Fortbestand des Goethe Welcome Centre (GWC) und seines Willkommensservice ab 2016 durch eine Verstärkung der Finanzierungsmittel gesichert werden konnte. UR

## Studien- und Berufserfolg internationaler Studierender fördern

International Office stellt neues Zertifikatsprogramm Kompass<sup>3</sup> vor

Wer zum Studieren an die Goethe-Universität kommt, findet sich in einer kulturell vielfältigen Umgebung wieder: Über 10 % der Studierenden stammen aus dem Ausland oder haben dort die Schule absolviert. Auch das Frankfurter Stadtbild spiegelt die Internationalität der Rhein-Main-Region wieder. Aber der Studienbeginn in einem fremden Land ist mit Hürden verbunden: „In Frankfurt ankommen, eine Wohnung finden und sich am Fachbereich orientieren – das ist für alle deutschen und internationalen Erstsemester der erste Schritt“, weiß Hanna Reuther, Leiterin der Abteilung „Beratung, Betreuung und Bewertung internationaler Studierender und Promovierender“ des International Office. „Aber viele ausländische Studierende sind mit besonderen Herausforderungen konfrontiert, zum Beispiel eine Hausarbeit in der Wissenschaftssprache Deutsch zu schreiben, das deutsche Bildungssystem zu meistern, den Lebensunterhalt ohne BAföG zu bestreiten und auf dem deutschen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.“

### Weiterbildung und Zertifikatserwerb

Das International Office der Goethe-Universität bietet deshalb gemeinsam mit dem Career Service und dem Gleichstellungsbüro ab Sommersemester 2016 das Kompass<sup>3</sup>-Zertifikatsprogramm für Studien- und Berufserfolg internationaler Studierender an. Es ist Kern des Projekts „Aequitas – Kompetent in Studium und Beruf“. Zudem wird ein Buddy Pro-

gramm im International Office sowie ein „International Career Service“ im Studien-Service-Center und ein Arbeitsbereich „Diversity-Kompetenzen und Interkulturalität“ im Gleichstellungsbüro aufgebaut. Gefördert wird das Projekt vom Europäischen Sozialfonds (ESF), der besonders innovative und praxisnahe Angebote zur Erhöhung des Studienerfolgs und der Beschäftigungsfähigkeit unterstützt.

Im Kompass<sup>3</sup> können sich Studierende aus dem Ausland bereits vor Studienbeginn registrieren und kostenfreie Workshops besuchen, die ihnen Kompetenzen in drei Kategorien vermitteln: 1. Sprache und Studientechniken, 2. Karriere und Beruf sowie 3. Interkulturelles und Soziales. Nach Abschluss des Programms erhalten sie ein offizielles Teilnahmezertifikat für ihren Lebenslauf.

### Veranstaltungsangebote bündeln und erweitern

An der Goethe-Universität stehen bereits viele Weiterbildungsangebote für Studierende zur Verfügung. Hier setzt Kompass<sup>3</sup> an: „Eines unserer Ziele besteht darin, die vielfältigen Veranstaltungen zu bündeln, die innerhalb der Universität bereits existieren“, so Christine Förster, Projektkoordinatorin für das ESF-Projekt im International Office. Deshalb werden im Kompass<sup>3</sup>-Veranstaltungskalender viele Angebote interner Kooperationspartner wie der Starke Start ins Studium, das Internationale Studienzentrum u. a. zu finden sein. Zusätzlich wird die Palette um Themen erweitert, die bislang

noch nicht abgedeckt werden. Hier kommen zum Beispiel der International Career Service sowie das Gleichstellungsbüro ins Spiel. Auch externe Partner wie die Agentur für Arbeit und die Ausländerbehörde informieren die internationalen Studierenden zu Themen rund um den Arbeitsmarkt und das Aufenthaltsrecht.

### Von Beginn an direkter Kontakt zur Zielgruppe

Das Programm läuft zunächst über drei Jahre und soll den Bedarfen ausländischer Studierender ideal angepasst sein. Dafür ist auch ein stetiger Austausch mit ihnen wichtig. Zur Auftaktveranstaltung für das Kompass<sup>3</sup>-Programm am Montag, dem 25.4.2016, ab 18:00 Uhr im Foyer des PA-Gebäudes (Campus Westend) sind daher alle interessierten internationalen Studierenden herzlich eingeladen. Neben der Vorstellung des Programms gibt es eine Podiumsdiskussion zum Thema „Internationale Studierende auf dem Arbeitsmarkt gesucht?!“, im Anschluss können Studierende sich im Gespräch mit dem Kompass<sup>3</sup>-Team und den Kooperationspartnern bei Snacks und Getränken weiter informieren.

Mehr zum Programm und zur Veranstaltung am 25. April

➤ [www.uni-frankfurt.de/kompass](http://www.uni-frankfurt.de/kompass)

# Gehirn als Basis des eigenen Geschlechtsbewusstseins

## Internationale Konferenz diskutierte Transsexualität

Anfang Februar fand auf dem Campus Westend eine bislang einzigartige Konferenz über Transsexualität statt. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Neuro-, Bio- und Rechtswissenschaften führten unter dem Titel „Transsexualität. Eine gesellschaftliche Herausforderung im Gespräch zwischen Theologie und Neurowissenschaften“ einen Dialog mit Vertreterinnen und Vertretern aus Theologie und Kirche über Geschlechtervielfalt am Paradigma der Transsexualität. Zu den Teilnehmenden gehörten herausragende Expertinnen und Experten aus den Neuro- und Biowissenschaften, namhafte Theologinnen und Theologen sowie Volker Jung, Kirchenpräsident der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Mehr als 200 Teilnehmende und zahlreiche Medienvertreter hatten sich zu diesem internationalen interdisziplinären Konferenzprojekt angemeldet, das neben einem dicht gedrängten Vortragsprogramm auch sieben Workshops, die Wanderausstellung *Trans\* in der Arbeitswelt* der Berliner Landesantidiskriminierungsstelle sowie die Kunst-Installation *Inside/Out. Portraits of Cross-Gender Children* der Amsterdamer Photographin Sarah Wong umfasste.

### Paradigmenwechsel

Zum Hintergrund: In den letzten zwanzig Jahren hat die Wissenschaft eine neue Ära in den Bemühungen eingeleitet, transsexuelle Menschen besser zu verstehen. Auf der Grundlage neuester neuro- und biowissenschaftlicher Erkenntnisse wird Transsexualität nunmehr als angeboren betrachtet.

Transsexuelle Menschen besitzen ein tiefes inneres Wissen, zu welchem Geschlecht sie wirklich gehören, unabhängig davon, welches Geschlecht ihnen bei der Geburt zugewiesen wurde und wie z.B. ihre Genitalien ausgeprägt sind. Anstelle der Genitalien werden Strukturen und Funktionen des Gehirns als bestimmend für das subjektiv und objektiv entsprechende Geschlecht betrachtet: „Das wichtigste Geschlechtsorgan befindet sich nicht zwischen den Beinen, sondern zwischen den Ohren“ (Milton Diamond). Das Gehirn ist die Basis des eigenen Geschlechtsseins und -bewusstseins. Die Genitalien sind bei transsexuellen Menschen daher in gewisser Weise geschlechtlich „diskrepanz“ zum Gehirn, der Geschlechtskörper ist insgesamt durch Inkongruenz charakterisiert. Das explizite Bedürfnis der Betroffenen nach Angleichung von Körper und Lebensweise an dieses bestimmende „Hirngeschlecht“ wird aus heutiger Sicht als natürlich und intersubjektiv gut nachvollziehbar betrachtet.

### Diskriminierung von Transsexuellen

Dieser durch die neurobiologische Forschung ausgelöste Paradigmenwechsel ist mit Entpsychiatisierung und Entpsychopathologisierung von Transsexualität verbunden. Mit anderen Worten: Transsexualität als biologische Variante ist keine psychische Störung, sondern ein typisches Muster innerhalb der individuellen geschlechtlichen Vielfalt (Joan Roughgarden) „im Grenzgebiet von Genetik, Biologie und Neurowissenschaft bzw. Neuro-



Foto: Melissa Messerschmidt

psychologie mit einer Leiden verursachenden Symptomatik“ (Horst-Jörg Haupt).

Die Vorträge aus den verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen und die anschließenden intensiven Diskussionen mit und unter den Konferenzteilnehmenden brachten in diesem Zusammenhang deutlich zu Bewusstsein, wie sehr es darauf ankommt, die Psychopathologisierung und – damit einhergehend – die auch in unserer Gesellschaft noch immer begegnende Diskriminierung (auch) transsexueller Menschen ein für alle Mal zu beenden. Zugleich wurde deutlich, dass das Tagungsthema im Interesse eines veränderten Umgangs mit transsexuellen Menschen als Teil sowohl der Gesellschaft wie der kirchlichen Gemeinschaft auch und nicht zuletzt nach einer prinzipiellen, systematisch- und praktisch-theologischen Aufarbeitung verlangt. *Gerhard Schreiber*

Organisator und wissenschaftlicher Leiter der von beinahe 20 Fördereinrichtungen, Institutionen und Einzelpersonen unterstützten Konferenz unter der Schirmherrschaft des Vizepräsidenten der Goethe-Universität, Prof. Dr. Enrico Schleiff, war Dr. Gerhard Schreiber, Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Systematische Theologie und Religionsphilosophie (Prof. Dr. Heiko Schulz), Fachbereich Evangelische Theologie.

Die Vorträge der Konferenz sowie weitere Begleitmaterialien werden im Herbst 2016 in Buchform erscheinen:

**Transsexualität in Theologie und Neurowissenschaften. Ergebnisse, Kontroversen, Perspektiven**, hg. von Gerhard Schreiber, Berlin und Boston: Walter de Gruyter 2016.

## ANZEIGE



Meine Kraft vor Ort

### Süwag Studentenstrom is in the house...

Jetzt Willkommensgeschenk sichern

Unser Süwag Studentenstrom hat's in sich: Faire Konditionen und volle Transparenz dank Süwag-Preisgarantie\* bis zum 31. Dezember 2016. Außerdem sichern sich Neukunden bei Abschluss einen Amazon.de Gutschein\*\* über satte 100 Euro.

100 % TÜV-zertifizierter Ökostrom aus Wasserkraft – willkommen bei der Süwag.

**Jetzt Stromvertrag abschließen:**  
[www.suewag.de/studentenstrom](http://www.suewag.de/studentenstrom)  
 Oder unter der kostenfreien Hotline 0800 47 47 488




\*Die „Süwag-Preisgarantie“ gilt für den von Süwag beeinflussbaren Teil des Preises, ausgenommen von der Preisgarantie sind Steuern, Abgaben und sonstige gesetzlich bestimmte Belastungen.  
\*\*Amazon.de ist kein Sponsor dieser Werbeaktion. Amazon.de Gutscheine („Gutscheine“) sind für den Kauf ausgewählter Produkte auf Amazon.de und bestimmten Partner-Webseiten einlösbar. Sie dürfen nicht weiterveräußert oder anderweitig gegen Entgelt an Dritte übertragen werden, eine Barauszahlung ist ausgeschlossen. Aussteller der Gutscheine ist die Amazon EU S.à r.l. in Luxemburg. Weder diese, noch verbundene Unternehmen haften im Fall von Verlust, Diebstahl, Beschädigung oder Missbrauch eines Gutscheins. Gutscheine können auf [www.amazon.de/einloesen](http://www.amazon.de/einloesen) eingelöst werden. Dort finden Sie auch die vollständigen Geschäftsbedingungen. Alle Amazon ® & © -Produkte sind Eigentum der Amazon.com, Inc. oder verbundener Unternehmen. Es fallen keine Servicegebühren an. Gilt nur für Neu-Registrierungen. Nur ein Gutschein pro Kunde erhältlich.

**VORWEG GEHEN**



## TAGUNG POETIK UND POESIE DER WERBUNG

Das Forschungszentrum Historische Geisteswissenschaften veranstaltet vom 15. bis 16. April auf dem Campus Westend eine interdisziplinäre Tagung zum Verhältnis von Literatur und Werbung. Die Tagung möchte dieser schwierigen und widersprüchlichen Beziehung auf den Grund gehen, zwei Welten und ihre unvergleichlich unvereinbaren Kunstformen näher betrachten. Schwerpunkte werden sein: Poetik der Werbung, Werbung in fiktionalen Texten sowie Rhetorik und Politik in der Werbung.



### Die Podiumsdiskussion Die Zukunft der Buchwerbung (16. April, 14.30-16.00 Uhr, IG-Farben-Haus, Raum IG 411) ist öffentlich und wendet sich an alle Interessierten.

Es nehmen teil: Dr. Vera Cuntz-Leng (Philipps-Universität Marburg, Redaktion Medienwissenschaft); Björn Jäger (Hessisches Literaturforum im Mousonturm); Dr. Jörg Pottbeckers (TU Chemnitz); Ronald Schild (MVB Marketing- und Verlagsservice des Buchhandels GmbH); Anika Ullmann (Leuphana Universität Lüneburg, footnoters.de).

### Kontakt

Martina Allen ([allen@em.uni-frankfurt.de](mailto:allen@em.uni-frankfurt.de)); Ruth Knepel ([knepel@em.uni-frankfurt.de](mailto:knepel@em.uni-frankfurt.de)), Forschungszentrum Historische Geisteswissenschaften.



Minna-Kristiina Ruokonen-Engler, Lucas Pohl, Anna Dichtl, Jessica Lütgens, David Schommer (Hg.)

**Turmgeschichten  
Raumerfahrung und -aneignung  
im AfE-Turm**

Verlag Westfälisches Dampfboot 2015, Münster  
206 Seiten, kartoniert, 24,90 Euro



**Kali Anastasi – Kulturwissenschaftliche  
Exkursion ins österliche Griechenland  
von Studierenden der Universität des  
3. Lebensalters**

Herausgegeben von der Universität des  
3. Lebensalters Goethe-Universität Frank-  
furt in der Reihe Forschung und Projekte  
92 Seiten, kartoniert, 7 Euro



Birgit Richard, Eleni Blechinger,  
Katja Gunkel, Jelena Jazo,  
Alexander Tilgner, Harry Wolff (Hg.)

**Hamster Hipster Handy  
Bilder-Geschichten zum Mobiltelefon**

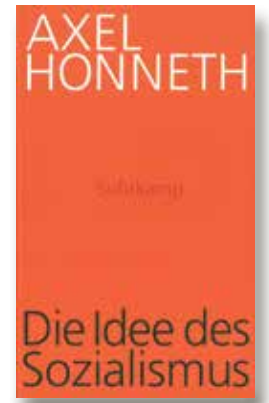
Kerber Verlag 2015, Bielefeld/Berlin  
111 Seiten, kartoniert, 20 Euro



Jürgen Ritsert

**Ideologie**

Verlag Westfälisches Dampfboot,  
2. Auflage 2015, Münster  
261 Seiten, kartoniert, 24,90 Euro



Axel Honneth

**Die Idee des Sozialismus**

Suhrkamp Verlag 2015, Berlin  
167 Seiten, Hardcover, 22,95 Euro

Der AfE-Turm fiel 2014 in sich zusammen. In der vorliegenden Lektüre erstet er wieder auf. Das Buch ist zweigeteilt. Der erste Teil beschäftigt sich mit „Raumaneignungen“, soll heißen, dass die historischen Bedingungen, sozial-räumlichen Entwicklungen mit den sozialen Kämpfen rund um den Turm beschrieben und zusammengebracht werden. Im zweiten Teil des Buches geht es mit dem Titel „Raumerfahrungen“ um verschiedene individuelle und gemeinschaftliche Perspektiven auf den Turm zu unterschiedlichen Zeitpunkten in seiner Geschichte. Hierdurch bekommt der Leser eine Idee davon, wie sich die Entwicklung der aktuellen Diskussion rund um die Frankfurter Universität gestaltet.

Die interdisziplinäre Arbeitsgruppe TurmGeschichten nahm den Auszug der Fachbereiche Psychologie, Gesellschafts- und Erziehungswissenschaften aus dem AfE-Turm zum Anlass, dieses Projekt zu starten. Die Arbeitsgruppe setzt sich mit den Geschichten des Turmes und dem Leben vor Ort auseinander, wodurch sie einen Beitrag zur Diskussion der universitären Transformationsprozesse leistet.

Minna-Kristiina Ruokonen-Engler ist in den Gesellschaftswissenschaften, Lucas Pohl im Institut der Humangeographie der Goethe-Universität tätig, Anna Dichtl ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Suchtforschung Frankfurt, Jessica Lütgens ist Mitarbeiterin am Forschungsprojekt „Styles and spaces of participation. Formal, non-formal and informal participation of young people in European societies“ und David Schommer hat Soziologie auf Diplom im AfE-Turm der Goethe-Universität studiert.

Auf Grundlage der beiden im Sommersemester 2014 und Wintersemester 2014/15 veranstalteten Seminare „Griechenland heute – ethnologische Einblicke“ und „Einführung in Theorie und Praxis ethnologischer Forschung am Beispiel Griechenlands“ reisten einige Studierende der Universität des 3. Lebensalters nach Filia. Dies ist ein eher „untouristisches“ Bergdorf der griechischen Insel Lesbos. Die Ergebnisse und Erfahrungen dieser Exkursion liegen nun als Buch vor. Die meisten Menschen verbinden mit dem Land ein Reiseziel, in den letzten Jahren zunehmend auch die Krise Europas. Allerdings hat Griechenland noch viel mehr zu bieten, was die Studierenden zusammen mit Dr. Ulrike Krasberg erforschten. Sie recherchierten einschlägige Literatur ethnologischer Forschung in Griechenland und wendeten dabei die Methoden und Vorgehensweisen der Feldforschung an.

Das Dorfgeschehen war zu der Zeit der Exkursion vor allem durch österliche Veranstaltungen und Rituale geprägt. Diese christlich-orthodoxen Riten waren zentrale Themen der Forschungsgruppe. So wurde beispielsweise herausgearbeitet, dass die Bedeutung des orthodoxen Glaubens für das Gemeindeleben in Filia enorm wichtig ist, was die Studierenden in Deutschland so normalerweise nicht erleben. Weiterhin kann man in dem Buch von vielen interessanten Beschreibungen zu Klima, Lage und Schulwesen in Filia, aber auch von Beobachtungen zu Geräusch, Ton und Musik lesen. Die Klänge in Räumen und außerhalb der Gemäuer in Filia werden beschrieben.

Das Buch der Forschungsgruppe kann in der Geschäftsstelle der Universität des 3. Lebensalters erworben werden.  
E-Mail: u3l@em.uni-frankfurt.de,  
Tel: (069) 798-28861

Die vorliegende Publikation handelt von den Ausstellungsprodukten der Ausstellung „Hamster Hipster Handy. Im Bann des Mobiltelefons“. Die Ausstellung fand vom 25. April bis 5. Juli 2015 im Museum Angewandte Kunst in Frankfurt statt und ist zusammen mit der Publikation im Rahmen des interdisziplinären Forschungsverbunds „Konsumästhetik – Formen des Umgangs mit käuflichen Dingen“ entstanden (gefördert von der VolkswagenStiftung). Im Fokus der Publikation steht das Handy mit seinen Klingeltönen, Softwareapplikationen und vor allem mit seinem Einfluss auf unser alltägliches Handeln und unsere Existenz. Es ist wohl heute das Schlüsselobjekt des Konsums. Die Ausstellung ist der Versuch, das Handy aus kunstwissenschaftlicher und künstlerischer Sicht zu untersuchen. Die abgebildeten Darstellungen in diesem Band zeigen unter anderem Fotografien, interaktive Installationen, Videokunst, Malerei und Street-Art. So kann man beispielsweise die Fotografie einer Fußgängerzone betrachten, auf der die Überzahl der Menschen ein Mobiltelefon am Ohr oder zumindest in der Hand hält. Hinzu kommen Texte zu den Künstlern und interessante Informationen über sie und ihre Werke.

Birgit Richard ist Professorin, Eleni Blechinger und Katja Gunkel sind wissenschaftliche Mitarbeiterinnen, Jelena Jazo und Alexander Tilgner sind Lehrbeauftragte und Harry Wolff ist administrativ-technischer Mitarbeiter am Institut für Kunstpädagogik der Goethe-Universität.

In dem vorliegenden Buch werden klassische Ideologietheorien wie die von Bacon, Helvetius, d'Holbach oder Marx untersucht. Dabei beleuchtet der Autor Begriffe, fängt beispielsweise im Prolog mit dem Begriff der „Idee“ und Platon an, um sich dann an Thesen weiter voran zu hangeln. Hierbei geht er auf Fragestellungen und Probleme ein, die sich in Bezug auf den Begriff „Ideologie“ und die verschiedenen Theorien und Kritiken aufturn. Dabei lässt Ritsert die Wissenssoziologie und Wissenschaftssoziologie nicht aus. Im Zentrum des Buches steht die „externalistische“ These der Wissenschaftssoziologie – die besagt, dass sich gesellschaftliche Gesichtspunkte in Inhalt und Form von Wissen und Wissenschaft vermitteln lassen. Das Buch befasst sich mit Adorno und Hegel und ihrem dialektischen Modell, darüber hinaus mit der Macht des Diskurses und was Ideologie mit Kulturindustrie zu tun hat. Gut leserlich, klar und verständlich vermittelt Jürgen Ritsert den Begriff der Ideologie anhand von Begriffen, die in dem Gegenstand der Ideologie eine Rolle spielen.

Jürgen Ritsert ist emeritierter Professor am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften.

Die Idee des Sozialismus ist aus den Lebensumständen der kapitalistischen Bedingungen entstanden. Mittlerweile zählt diese Idee nur noch zur Geschichte des Menschen.

Laut Axel Honneth hat die Idee des Sozialismus an Glanz verloren. Kaum jemand lasse sich dazu hinreißen, Lebensformen im Sinne des Sozialismus zu entwerfen und damit dem Kapitalismus die Stirn zu bieten. Es scheint, als hätte der Sozialismus seine Zeit schon überlebt. Honneth versucht in seinem Buch nun diese Lebensform wieder zu erwecken – aus der leitenden Idee des Industrialismus heraus und in einen neuen gesellschaftstheoretischen Rahmen hinein.

Honneth geht in seinem Buch Fragen nach, die sich mit dem allmählichen Verschwinden dieser so einst faszinierenden Idee befassen. Was muss getan werden, um den Sozialismus zu retten und ihn an die heutige Zeit anzupassen? Die im Industrialismus entstandene Idee des Sozialismus ist laut Honneth veraltet. Sie muss durch Bestimmungen von Geschichte und Gesellschaft, die dem heutigen Erfahrungsstand der Menschen angemessen ist, ersetzt werden. Der Autor ist sich sicher, dass es nur so gelingen kann, dass diese Idee wieder Überzeugungskraft gewinnt. So beginnt Honneth in seinem Werk mit der ursprünglichen Idee des Sozialismus und der Aufhebung der Revolution in sozialer Freiheit, um bei Erneuerungsvorschlägen und der Idee einer demokratischen Lebensform zu enden. So gewinnt der Leser in sehr verständlicher und spielerischer Weise neue Perspektiven.

Axel Honneth ist Professor im Fachbereich Philosophie und Geschichtswissenschaften und Leiter des Instituts für Sozialforschung der Goethe-Universität.



Rudolf Steinberg

**Kopftuch und Burka  
Laizität, Toleranz und religiöse Homogenität  
in Deutschland und Frankreich**

Nomos Verlag 2015, Baden-Baden  
255 Seiten, kartoniert, 38 Euro

Die Debatte um Kopftuch und Burka ist durch den Zustrom an Flüchtlingen aktueller denn je. Umso spannender ist das gleichnamige Buch von Rudolf Steinberg. Über die religiös bedingte Kopfbedeckung und Verschleierung des weiblichen Körpers werden in Deutschland wie in Frankreich seit Jahren heftige Debatten geführt. Auslöser hierfür waren in Deutschland Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts aus den Jahren 2003 und 2015. In Frankreich erregen zwei Gesetze die Gemüter: das Kopftuchverbot für Schülerinnen (2004) und ein generelles

Verbot (2010), mit einem Gesichtsschleier in der Öffentlichkeit aufzutreten. Nachdem der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte dieses Verbot nicht kritisiert hatte, wurde auch in Deutschland ein Burka-Verbot gefordert. Die Kontroverse um Kopftuch und Burka stellt aber nur ein Symptom dahinterliegender Probleme dar: Wie viel Homogenität ist für ein friedliches Zusammenleben in einer multireligiösen Gesellschaft erforderlich? Auf wie viel Toleranz ist sie angewiesen? Aber auch: Wo sind deren Grenzen? Rudolf Steinberg, ehemaliger

Präsident der Goethe-Universität, klärt den Leser über die Gesetzgebung in Deutschland auf, geht dabei auch auf die aktuelle Rechtslage für Lehrerinnen ein.

Rudolf Steinberg ist Professor am Institut für Öffentliches Recht der Goethe-Universität.



# Innovative Dienstleistungen für die Spitzenforschung in Deutschland

Deutsche Forschungsgemeinschaft unterstützt drei weitere Fachinformationsdienste an der Universitätsbibliothek Frankfurt

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert seit dem 1. Januar 2016 drei weitere Fachinformationsdienste an der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg in Frankfurt am Main. Mit Fördermitteln von über 1,8 Mio. Euro werden in den nächsten drei Jahren die Fachinformationsdienste „Afrikastudien“, „Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft“ und „Jüdische Studien“ aufgebaut. Die Fachinformationsdienste (FID) setzen durch innovative informationstechnologische Entwicklungen moderne Akzente und führen gleichzeitig die langjährige Tradition der Frankfurter Sammelschwerpunkte fort. Alle drei Projekte haben in enger Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der jeweiligen Fachcommunity und den jeweiligen Fachgesellschaften die spezifischen Bedürfnisse und Erwartungen an eine forschungsnahe Infrastruktur vorab analysiert und die dazu passenden Dienstleistungen entwickelt.

Der „Fachinformationsdienst Afrikastudien“ sammelt schwer zugängliche Veröffentlichungen aus afrikanischen Staaten. In Afrika werden die Wissenschaftsdiskurse immer noch in gedruckten Büchern und Instituts-Zeitschriften mit meist geringer Reichweite geführt. Das Legon Journal of the Humanities oder das Ghana Journal of Geography beispielsweise sind in Deutschland an keiner anderen Stelle vorhanden. Eine gleichberechtigte Forschung mit WissenschaftlerInnen in Afrika auf Augenhöhe muss aber wissen, was vor Ort geforscht und diskutiert wird. In enger Kooperation mit der Vereinigung der Afrikawissenschaften in Deutschland e.V. erbringt der FID außerdem Beratungsdienstleistungen für die kleineren Standorte z.B. in den Bereichen Informationskompetenz, Metadatenstandards und Open Access. Durch die Vermeidung von Doppelarbeit etwa im Bereich der Vorhaltung von Forschungsdaten oder bei der frühzeitigen Berücksichtigung internationaler Metadatenstandards wird die Informationsinfrastruktur



der organisierten Afrikaforschung in Deutschland insgesamt optimiert.

Der „Fachinformationsdienst Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft“ (FID AVL) baut das Webportal „avldigital.de“ zum systematischen Nachweis der Fachliteratur auf. Es dient darüber hinaus als zentrale Anlaufstelle für fachrelevante Neuigkeiten etwa zu Tagungen oder Stipendien. Ein kooperativ betriebenes Forscherverzeichnis eröffnet neue Dimensionen der Vernetzung: Wer arbeitet gerade wo über Wissenspoetik oder über die Funktion der Literatur in Globalisierungsprozessen? Künftig wird „avldigital.de“ darauf mit einem Klick Antworten geben können. Der FID ermöglicht mit dem „Open Journal System“ das Hosting von komparatistischen Open-Access-Zeitschriften und vereinfacht nicht nur den Publikationsprozess, sondern auch den gesamten Begutachtungsprozess. Außerdem wird der Publikationsserver „CompaRe“ betrieben, der auch Kooperationen mit Verlagen (z.B. Aisthesis) und Institutionen (z.B. mit dem Frankfurter Max-Planck-Institut für Empirische Ästhetik) vorsieht. Zur Umsetzung des Vorhabens konnten weitere einschlägige Partner wie die Deutsche Gesellschaft für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft und das Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin gewonnen werden.

Der „Fachinformationsdienst Jüdische Studien“ wird den Nachweis hebräischer Literatur wesentlich erleichtern. Zukünftig soll es möglich sein, auch ältere hebräische Bücher und Zeitschriften in der hebräischen Originalschrift im Online-Katalog der UB zu recherchieren. Unterstützt von der Nationalbibliothek in Israel wird ein automatisiertes Verfahren entwickelt, das Titel in lateinischer

Umschrift in die hebräische Originalschrift zurückwandelt. In Kooperation mit Prof. Dr. Kai Eckert von der Hochschule der Medien in Stuttgart wird die sehr umfangreiche Digitale Sammlung Judaica mit Informationen aus fachspezifischen Nachschlagewerken angereichert und im Format „Linked Open Data“ bereitgestellt. Dies ermöglicht die Verknüpfung unterschiedlicher Ressourcen aus diversen Online-Quellen und schafft so ein weites Netz an zusammenhängenden Informationen. Zusammen mit der ULB Sachsen-Anhalt in Halle (Saale) wird ein gemeinsamer, bestandsübergreifender Online-Katalog zum Spezialthema Israel/Palästina aufgebaut, welcher erstmals hebräische und arabische Literaturbestände zusammenführt.

Bereits im letzten Jahr wurde mit der Einrichtung des „Fachinformationsdienstes Darstellende Kunst“ begonnen. Mit der Überführung von nun vier Sonder-sammelgebieten in Fachinformationsdienste ist eine weitere Etappe in der mehrjährigen Umstrukturierung der DFG-geförderten überregionalen Literaturversorgung erreicht. Die Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg bietet eben nicht nur der Goethe-Universität und der Stadt Frankfurt eine hervorragende Infrastruktur im Bereich des Wissens: Gerade die Kontinuität bei den Spezialsammlungen und die daran anschließenden modernen Dienstleistungen machen die nationale und internationale Bedeutung der Frankfurter Universitätsbibliothek aus.

*Hartmut Bergenthum,  
Rachel Heuberger, Volker Michel*

## Übersicht der Projekte

➤ [www.ub.uni-frankfurt.de/projekte](http://www.ub.uni-frankfurt.de/projekte)

## INFORMATIONSV- ERANSTALTUNGEN DER ZENTRAL- BIBLIOTHEK

Die Bibliotheks-einführungen beinhalten:

- Überblick über die Angebote der UB
- Literatursuche im Katalog
- Informationen zu Ausleihe, Anmeldung und Bibliotheksausweis
- Nutzung von E-Journals und E-Books
- Einfache Recherche nach Aufsatzliteratur in Datenbanken
- Ergebnisse speichern oder drucken

**Teilnehmerzahl**  
max. 10 Personen

**Dauer**  
jeweils ca. 1,5 Stunden

Auf Anfrage können für Gruppen ab 3 Personen auch Führungen zu weiteren Terminen vereinbart werden.

**Ist kein passender Termin für Sie dabei?**

Hier finden Sie Hilfestellungen für Ihre Literaturrecherche:

➤ [www.ub.uni-frankfurt.de/benutzung/portal\\_hilfe.html](http://www.ub.uni-frankfurt.de/benutzung/portal_hilfe.html)

**Termine und Anmeldung**

➤ [www.ub.uni-frankfurt.de/benutzung/literatursuche.html](http://www.ub.uni-frankfurt.de/benutzung/literatursuche.html)

**Information der Zentralbibliothek**  
Tel. 069 -798-39 205

Universitätsbibliothek  
Johann Christian Senckenberg  
[www.ub.uni-frankfurt.de](http://www.ub.uni-frankfurt.de)

Campus Bockenheim

Zentralbibliothek

Tel: (069) 798-39205/-39208  
[auskunft@ub.uni-frankfurt.de](mailto:auskunft@ub.uni-frankfurt.de)  
[www.ub.uni-frankfurt.de/zentrale/so.html](http://www.ub.uni-frankfurt.de/zentrale/so.html)

Bibliothek Kunstgeschichte/Städtebibliothek und Islamische Studien

Tel: (069) 798-24979  
[kunstabibliothek@ub.uni-frankfurt.de](mailto:kunstabibliothek@ub.uni-frankfurt.de)  
[www.ub.uni-frankfurt.de/kunstabibliothek/kmb\\_so.html](http://www.ub.uni-frankfurt.de/kunstabibliothek/kmb_so.html)

Mathematikbibliothek

Tel: (069) 798-23414  
[mathebib@ub.uni-frankfurt.de](mailto:mathebib@ub.uni-frankfurt.de)  
[www.ub.uni-frankfurt.de/bnat/mathematik/home.html](http://www.ub.uni-frankfurt.de/bnat/mathematik/home.html)

Informatikbibliothek

Tel: (069) 798-22287  
[informatikbib@ub.uni-frankfurt.de](mailto:informatikbib@ub.uni-frankfurt.de)  
[www.ub.uni-frankfurt.de/bnat/informatik/home.html](http://www.ub.uni-frankfurt.de/bnat/informatik/home.html)

Campus Westend

Bibliothek Recht und Wirtschaft (BRuW)

Tel: (069) 798-34965  
[bruw-info@ub.uni-frankfurt.de](mailto:bruw-info@ub.uni-frankfurt.de)  
[www.ub.uni-frankfurt.de/bruw/so\\_bruw.html](http://www.ub.uni-frankfurt.de/bruw/so_bruw.html)

Bibliothek Sozialwissenschaften und Psychologie (BSP)

Tel: (069) 798-35122  
[bsp@ub.uni-frankfurt.de](mailto:bsp@ub.uni-frankfurt.de)  
[www.ub.uni-frankfurt.de/bsp/so.html](http://www.ub.uni-frankfurt.de/bsp/so.html)

Bibliothekszentrum  
Geisteswissenschaften

Tel: (069) 798-32500 (Q1)  
Tel: (069) 798-32653 (Q6)  
[bzg-info@ub.uni-frankfurt.de](mailto:bzg-info@ub.uni-frankfurt.de)  
[www.ub.uni-frankfurt.de/bzg/so\\_bzg.html](http://www.ub.uni-frankfurt.de/bzg/so_bzg.html)

Campus Riedberg

Bibliothek Naturwissenschaften

Tel: (069) 798-49105  
[bnat@ub.uni-frankfurt.de](mailto:bnat@ub.uni-frankfurt.de)  
[www.ub.uni-frankfurt.de/bnat/bnat\\_so.html](http://www.ub.uni-frankfurt.de/bnat/bnat_so.html)

Campus Niederrad

Medizinische Hauptbibliothek

Tel: (069) 6301-5058  
[h.krueger@ub.uni-frankfurt.de](mailto:h.krueger@ub.uni-frankfurt.de)  
[www.ub.uni-frankfurt.de/medhb/mallg.html](http://www.ub.uni-frankfurt.de/medhb/mallg.html)

Sport-Campus

Bibliothek für Sportwissenschaften

Tel: (069) 798-24521  
[sportbib@ub.uni-frankfurt.de](mailto:sportbib@ub.uni-frankfurt.de)  
[www.ub.uni-frankfurt.de/bsp/sport](http://www.ub.uni-frankfurt.de/bsp/sport)



**FREUNDE**  
**DER UNIVERSITÄT**

»Als Frankfurter bin ich aus Überzeugung bei den Freunden und sage frei nach Friedrich Stoltze: Un es will mer net in mei Kopp enei, Wie kann nor e Mensch net for de Goethe-Uni sei.«

Michael Hauck, Privatbankier



#### Vorstand

Prof. Dr. Wilhelm Bender (Vorsitzender), Dr. Sönke Bästlein, Udo Corts, Alexander Demuth, Dr. Thomas Gauly, Holger Gottschalk, Prof. Dr. Heinz Hänel, Prof. Dr. Hans-Jürgen Hellwig, Julia Heraeus-Rinnert, Dr. Friederike Lohse, Renate von Metzler, Prof. Dr. Manfred Schubert-Zsilavecz, Prof. Dr. Rudolf Steinberg, Claus Wisser, Prof. Dr. Birgitta Wolff

#### Geschäftsführer

Alexander Trog  
Postfach 11 19 32  
60054 Frankfurt am Main  
freunde@vff.uni-frankfurt.de  
Tel: (069) 910-47801, Fax: (069) 910-48700

#### Konto

Deutsche Bank AG  
Filiale Frankfurt  
IBAN: DE76 5007 0010 0700 0805 00  
BIC: DEUTDEFFXXX  
Freunde der Universität

#### Freunde der Universität

Die Vereinigung von Freunden und Förderern der Goethe-Universität mit ihren rund 1600 Mitgliedern hat im vergangenen Jahr mit mehr als 370.000 Euro rund 250 Forschungsprojekte aus allen Fachbereichen der Universität unterstützt, die ohne diesen Beitrag nicht oder nur begrenzt hätten realisiert werden können. Einige dieser Projekte stellen wir Ihnen hier vor.

#### Freunde Aktuell

Per E-Mail informieren wir unsere Mitglieder schnell und aktuell über interessante Veranstaltungen an der Universität. Interesse? Teilen Sie doch bitte einfach Ihre E-Mail-Adresse mit:  
**Nike von Wersebe**  
freunde@vff.uni-frankfurt.de  
Tel: (069) 798-12234

#### Förderanträge an die Freunde

**Susanne Honnef**  
foerderantraege@vff.uni-frankfurt.de  
Tel: (069) 798-12433

#### Bitte vormerken

30. Juni 2016, 16 Uhr  
Akademische Feier

## Editierung des Erbguts radikal vereinfacht

Paul Ehrlich- und Ludwig Darmstaedter-Preis 2016 zeichnet zwei Wissenschaftlerinnen für ihre bahnbrechenden Arbeiten zur Entwicklung der programmierbaren Gen-Schere aus

**P**aul Ehrlich war einer der „Großen der Medizin“, erinnerte Professor Dr. Dr. h.c. zur Hausen an einen der Namensgeber dieses Preises, der traditionell an seinem Geburtstag, dem 14. März, in der Paulskirche vergeben wird. Als

»Science should be more celebrated for all the discoveries that many scientists make every day around the world.«

Prof. Dr. Emmanuelle Charpentier

staedter-Preis, der mit 100.000 Euro dotiert ist, eine der international angesehensten Auszeichnungen, die in der Bundesrepublik auf dem Gebiet der Medizin vergeben werden.

Gehrt wurden dieses Jahr die Französin Professor Dr. *Emmanuelle Charpentier* und die Amerikanerin Professor Dr. *Jennifer A. Doudna* für ihre Arbeiten zu einem neuen gentechnischen Verfahren, das als CRISPR-Cas9 bezeichnet wird. Die beiden Laureatinnen haben als Erste gezeigt, dass man mit dieser programmierbaren Gen-Schere gezielt Gene ausschalten, verändern oder durch andere Gene ersetzen kann (Genome Editing). Preiswert, schnell und einfach in der Handhabung revolutioniert sie gerade die Medizin und die Biowissenschaften. Die Anwendungsmöglichkeiten sind enorm. Die Veröffentlichung dieser bahnbrechenden Entdeckung im August 2012 in der Zeitschrift *Science* hat einen wahren Sturm an CRISPR-Cas9-Forschung ausgelöst, und *Science* erklärte das CRISPR-

Vorsitzender des Stiftungsrats der Paul Ehrlich-Stiftung oblag Professor zur Hausen die Eröffnung der Veranstaltung und die spätere Preisverleihung, zusammen mit dem Bundesminister für Gesundheit, Hermann Gröhe. Dieser erinnerte in seinem Grußwort daran, dass 22 der früheren Preisträger ebenfalls einen Nobelpreis erhalten haben – so auch Professor zur Hausen. Damit ist der Paul Ehrlich- und Ludwig Darm-



Die Preisträger: Emmanuelle Charpentier, Jennifer A. Doudna und Claus-Dieter Kuhn (v. r. n. l.). Fotos: Dettmar

Cas9-System zum „Breakthrough of the Year 2015“.

Durch das schnelle Redigieren und Editieren der DNA lässt sich leichter und genauer als je zuvor erfassen, wie sich die einzelnen genetischen Veränderungen auf die Entstehung von Krankheiten oder die Entwicklung eines Organismus auswirken. Es wird daher erwartet, dass sich bald neue Therapien gegen Erbkrankheiten und Krebs ergeben werden. CRISPR-Cas9 sei in kürzester Zeit zu einem der gefragtesten Werkzeuge in der molekularbiologischen Forschung avanciert, begründete der Stiftungsrat der Paul Ehrlich-Stiftung seine Entscheidung. Beide Wissenschaftlerinnen sind inzwischen vielfach ausgezeichnet. Professor Dr. Charpentier (47) ist heute Direktorin am Max-Planck-Institut für Infektionsbiologie in Berlin und Professor Dr. Doudna (52) forscht an der Universität Berkeley in Kalifornien, wo sie auch Executive Direktorin der „Innovative Genomics Initiative at the US Berkeley/UCSF“ ist.

#### Der Nachwuchspreis: 60.000 Euro für Erforschung der RNA-Welt

In seiner Würdigung der von den Freunden und Förderern organisierten Veranstaltung wies Hessens Wissenschaftsminister Boris Rhein darauf hin, dass jede Preisverleihung dazu beitrage, Wissenschaft sichtbar und Forschungsergebnisse öffentlich bekannt zu machen. So auch der Paul Ehrlich- und Ludwig Darmstaedter-Nachwuchspreis, den

dieses Jahr Dr. *Claus-Dieter Kuhn* erhalten hat. Der Nachwuchspreisträger beschäftigt sich mit der Rolle, die Ribonukleinsäuren bei der Regelung zellulärer Prozesse spielen, und wie sich dieses Wissen für die Therapie von Krebs und die Regeneration von Organen nutzen lässt. Seine Arbeiten haben laut Stiftungsrat die Aussichten auf eine

»I consider this award to be a strong endorsement of curiosity-driven fundamental discovery science.«

Prof. Dr. Jennifer A. Doudna

therapeutische Nutzung der RNA verbessert. Dr. Kuhn (37), der seine Grundlagenforschung in München und New York als seinen persönlichen „German-American Dream“ bezeichnet, leitet seit 2014 eine Nachwuchsgruppe am Forschungszentrum für Bio-Makromoleküle an der Universität Bayreuth.

Am Anfang ihrer Erfolgsgeschichten standen für diese drei Ausnahmeforscherinnen und -forscher Neugier und die hohe Einsatzbereitschaft zum Wohle der Menschen. Elementar sind Freiräume für die Forschung und Unterstützung durch die Gesellschaft. Forschung kostet Geld, aber vor allem – und das betonten sowohl Bundesminister Gröhe als auch Minister Rhein – braucht die Wissenschaft nichts mehr als eine offene Gesellschaft und einen freien Geist.

Friederike Lohse



# Bundesweite Ausbildung in NMR-Spektroskopie am BMRZ

150 Studierende trafen sich in Frankfurt, um in NMR-Spektroskopie für ihre Master- und Doktorarbeit ausgebildet zu werden.

Von Frankfurt koordiniert, findet diese einwöchige Schule im Rahmen des DFG-geförderten deutschen NMR-Netzwerks (G-NMR) statt, in dem 30 Gruppen an universitären und außeruniversitären Institutionen sich zusammengeschlossen haben, um verschiedenste Aspekte der Durchführung von NMR-Experimenten gegenseitig zu optimieren und die Ausbildung der Studierenden und Doktoranden voranzutreiben. Der Workshop (29. Februar bis zum 4. März) war in einem 3+2-Format organisiert: In den ersten drei Tagen wurden die physikalischen Grundlagen der NMR-Spektroskopie in Lösung und im Festkörper in Vorlesungen und Übungen erarbeitet. In den letzten beiden Tagen konnten sich die Teilnehmer aussuchen, mit welchem der vielen Anwendungsfelder der NMR-Spektroskopie (kleine Moleküle, Biomakromoleküle, Polymere, nichtlösliche Biomoleküle) sie sich, auch im Hinblick auf die eigene Forschung, vertieft beschäftigen wollen.

Der Workshop wurde von einem Frankfurter Team organisiert, insbesondere von Dr. Christian Richter, Prof. Clemens Glaubitz und

Simone Kobylka. Die Vorlesungen wurden von den besten NMR-Spektroskopikern in Deutschland gehalten, insgesamt waren mehr als zwanzig verschiedene Dozenten bei Vorlesungen und Übungen anwesend, um den Studierenden Rede und Antwort zu stehen. Weiterhin konnten die Studierenden direkt am Spektrometer Experimente durchführen, angeleitet von den besten Experimentatoren an der Universität wie auch von den Firmen, die NMR-Spektrometer herstellen.

Um die Vorlesungen auch anderen Studierenden elektronisch zur Verfügung zu stellen, wurden sie mit Hilfe von studiumdigitale (Zentrale E-Learning-Einrichtung der Goethe-Universität Frankfurt) aufgenommen. Die Mitschnitte werden im Moment aufbereitet. Unter Nutzung von EVASYS wurde jede der Vorlesung einzeln evaluiert, um die Qualität der Schule Schritt für Schritt zu verbessern. Neben Teilnehmern von deutschen Universitäten konnten auch Studierenden aus Polen, Frankreich und der Tschechischen Republik begrüßt werden. Um unsere Gäste gut bewirten zu können, wurden

wir großzügig durch die Freunde und Förderer der Goethe-Universität unterstützt. Dafür bedanken wir uns ganz herzlich! Mit diesem Workshop ist ein Format gefunden worden, um eine sehr gute NMR-Ausbildung in der Doktorandenzeit

durchzuführen. Eine solche Ausbildung ist nur universitätsübergreifend zu leisten, um den Bedarf an Expertenausbildung auf hohem Niveau wirklich gewährleisten zu können.

Harald Schwalbe



Foto: Marco Betz

## Goethe-Uni App geht an den Start

Im Sommersemester 2016 wird die Goethe-Universität erstmals ihre eigene offizielle App präsentieren. Studierende können sich damit schnell und einfach über die Universität informieren und das Studium noch leichter organisieren. Mit der *Goethe-Uni App* haben Studierende dann ein Werkzeug, das den Universitätsalltag erleichtert und ihnen schnell wichtige und hilfreiche Informationen zur Organisation ihres Studiums bietet. Informationen zu Veranstaltungen, Räumen, Wegbeschreibungen und vieles mehr lassen sich mit wenigen Klicks finden. Die App wird sowohl für Android als auch iOS zur Verfügung stehen. Links zu Google Play, zum iOS App Store und dem Direktdownload für Android (apk-Installer) befinden sich auf der Webseite zur App.

Studierende erhalten wichtige Neuigkeiten im Überblick unter *Goethe-Uni News*. Das App-Menü ist intuitiv aufgebaut. Hier finden Studierende: die Veranstaltungssuche, die Campuskarte, die Personensuche, Essen und Trinken, Werkzeuge, sowie unter *Deine Studi-App* Favoriten und Termine. Die vier wichtigsten Funktionen sind außerdem direkt auf der Startseite verlinkt.

Mit der *Veranstaltungssuche* kann man schnell und unkompliziert Details zu Terminen, Orten,

Dozenten und inhaltliche Informationen zu Vorlesungen oder Seminaren erfahren. Veranstaltungen an denen man teilnimmt, können in einen persönlichen Stundenplan übernommen werden. Eine weitere Option ist die *Campuskarte*, die verschiedene Gebäude, Mensen, Lernplätze und Bibliotheken anzeigt. Studierende können sich so leicht auf dem Campus orientieren. Hinzu kommen Detailinformationen mit den Adressen der Gebäude und der jeweiligen Entfernung ausgehend vom aktuellen Standort. Weiterhin gibt es eine Personensuche, die Kontaktdaten wie E-Mail-Adresse und Telefonnummer anzeigt. E-Mails können dann direkt versendet werden. Über *Essen und Trinken* erhält man einen Überblick über alle Mensen und Cafés der Goethe-Universität mit aktuellen und detaillierten Speiseplänen inklusive der Preise. Das App-Team arbeitet hier eng mit dem Studentenwerk zusammen, um Informationen im Minutentakt bereitzustellen. Der Abschnitt *Deine Studi-App* bietet dann die Möglichkeit, unter *Favoriten* eine Liste an gespeicherten Seiten zu erstellen. Zudem ist es möglich, favorisierte Seiten zu filtern. Unter *Termine* lassen sich regelmäßige Termine bzw. ein Stundenplan zusammenstellen. Über die Suche im oberen Bereich können Studierende dann Termine über den Wechselschalter zu ihrem

Stundenplan hinzufügen. Die Stundenplanansicht gibt es im Portrait- und Landscape-Modus.

Nach dem ersten Release werden im Zuge weiterer Updates neue Funktionen hinzukommen. Ein weiteres Plus ist, dass die Goethe-Uni App auf StApps basiert, einem Verbundprojekt mehrerer Universitäten. Neben der Goethe-Universität sind dies die Technische Universität Berlin, die Europa Universität Viadrina Frankfurt an der

Oder und die Universität zu Köln. Über das Konfigurationsmenü (Einstellungen) kann man die App auf den Modus der jeweiligen Partneruniversitäten umschalten. So erhalten Studierende weitere Informationen.

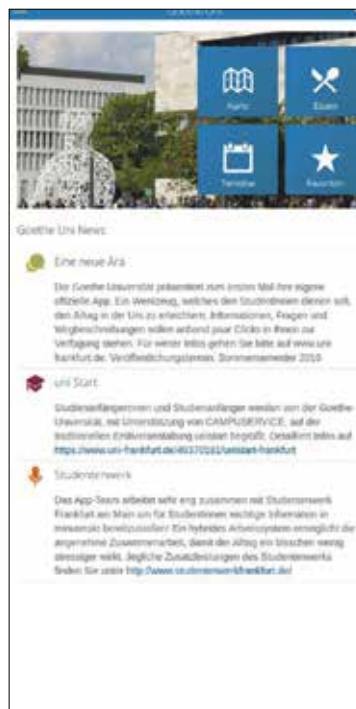
Fazit: Die Goethe-Uni App lohnt sich und wird zum wichtigen Begleiter im Studium. Studierende bekommen alle Informationen zu und rund um das Studium ganz einfach über die App. Das Entwickler-

team im Hochschulrechenzentrum freut sich über Feedback zur Goethe-Uni App an: [app@rz.uni-frankfurt.de](mailto:app@rz.uni-frankfurt.de).

Simone Beetz

### Weitere Informationen

- <https://app.uni-frankfurt.de>
- <https://stapps.innocampus-tu-berlin.de>



## Neuberufene

## Daniela Krause



Dr. med. **Daniela S. Krause** wurde am 16.10.2015 auf eine W2-Professur für Zell- und Gentherapie am LOEWE-Zentrum für Zell- und Gentherapie im Fachbereich Medizin der Goethe-Universität berufen. Nach dem Studium der Humanmedizin an der Freien Universität Berlin und Tätigkeit als Ärztin im Praktikum in der Abteilung für Hämatologie/Onkologie an der Charité (Humboldt-Universität Berlin) arbeitete sie seit dem Jahr 2000 in den USA an der Harvard-Universität, wo sie anfangs als Postdoktorandin Leukämieforschung betrieb, dann ihre klinische Ausbildung in der Labor- und Transfusionsmedizin absolvierte und später als „clinician scientist“, als Ärztin und als Leukämieforscherin aktiv war. Ihr Forschungsschwerpunkt liegt auf der Analyse der Rolle des Knochenmarksmikromilieus für die Initiierung, Progression und Therapieresistenz von Leukämieerkrankungen bei Kindern und Erwachsenen. Das Ziel ihrer am Georg-Speyer-Haus im Juli 2014 neu etablierten Arbeitsgruppe ist es, neuartige, das Knochenmarksmikromilieu angreifende Therapien zu entwickeln, um bestehende Therapieformen der Leukämie, die häufig nicht kurativ sind, zu verbessern. Klinisch ist sie derzeit auch am Blutspendedienst tätig. Sie lehrt im Rahmen des Biochemie-Praktikums und der Vorkliniksseminare im Fach Biologie der Goethe-Universität.

## Virginie Lecaudey



**Virginie Lecaudey** ist seit Januar 2015 W3-Professor für Entwicklungsbiologie von Vertebraten an der Goethe-Universität. Nach dem Studium der Biologie an der Université Pierre et Marie Curie in Paris mit Schwerpunkt Neurobiologie führte sie ihre Diplom- und Doktorarbeit an der renommierten Ecole normale supérieure in Paris durch. Hier begann sie sich auf die Entwicklungsbiologie zu konzentrieren und mit dem Zebrafisch als Modellorganismus zu arbeiten. Zebrafische sind Wirbeltiere und somit ist deren Entwicklung mit der von höheren Wirbeltieren vergleichbar. Außerdem entwickeln sich diese Tiere schnell, bekommen viele Nachkommen und sind während ihrer embryonalen Entwicklung durchsichtig, wodurch diese im Detail mikroskopisch verfolgt und untersucht werden kann.

Während ihrer Promotion beschäftigte sich Virginie Lecaudey mit den Mechanis-

men der frühen Entwicklung des Gehirns. Als PostDoc am Europäischen Laboratorium für Molekularbiologie (EMBL) in Heidelberg begann Lecaudey sich auf ihr jetziges Forschungsthema zu konzentrieren, die Mechanismen der Zellwanderung während der Entwicklung der Sinnesorgane der Seitenlinie des Zebrafisch-Embryos. Dieses Sinnesorgan erlaubt es den Zebrafisch-Embryonen, Schwingungen im Wasser wahrzunehmen. Diese Forschung führte sie seit 2009 als Junior Professorin an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg weiter. Nach dem Ruf der Goethe-Universität 2014, ist ihr Labor Ende 2015 im Biologicum auf dem Campus Riedberg umgezogen.

Professor Lecaudey und ihr Team erforschen an der Goethe-Universität, wie Zellen miteinander kommunizieren, um ihr Verhalten (Wanderung, Differenzierung, Proliferation ...) während der Bildung neuer Gewebe und Organe im Embryo zu koordinieren. Um neue Organe zu bilden, müssen sich Zellen vermehren, eine bestimmte Identität annehmen und oft in einer bestimmten Stelle im Embryo wandern. Frau Lecaudeys Team versucht die Mechanismen, die diese biologischen Prozesse steuern, zu identifizieren. Eine besonders wichtige Frage ist zum Beispiel: Wie wissen Zellen, wann sie aufhören müssen sich zu teilen, wenn ein Organ seine finale Größe erreicht hat? Sind diese Mechanismen gestört, kann diese unkontrollierte Proliferation zur Tumorbildung führen. Ihre Forschungsaktivitäten bringt sie in der Lehre ein, wo sie für die Entwicklungsbiologie für Bachelor- und Master-Studierende zuständig ist.

## Auszeichnungen

**Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Horst Stöcker** mit der Ehrendoktorwürde des Joint Institute for Nuclear Research ausgezeichnet



Am Freitag, dem 19. Februar 2016, wurde Professor Dr. Dr. h.c. mult. **Horst Stöcker** mit der Ehrendoktorwürde des Joint Institute for Nuclear Research (JINR) in Dubna, Russische Föderation, „für herausragende Beiträge zum Fortschritt der Wissenschaften und für die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses“ ausgezeichnet. Die Verleihung durch den Direktor des JINR, Professor Victor Matveev, fand im Rahmen des Treffens des Scientific Council des JINR statt, dessen Mitglied Horst Stöcker seit vielen Jahren ist.

Horst Stöcker ist Vorstandsmitglied und Senior Fellow des Frankfurt Institute for Advanced Studies (FIAS) und Judah M. Eisenberg Professor Laureatus der Goethe-Universität Frankfurt sowie leitender Wissenschaftler in der Forschungsabteilung „Theorie“ des GSI Helmholtzzentrums für Schwerionenforschung in Darmstadt. Der ehemalige Vizepräsident der Goethe-Universität, der von 2007 bis 2015 Wissenschaftlicher Geschäftsführer der GSI und zweimaliger

Vizepräsident der Helmholtz-Gemeinschaft war, ist einer der Gründungsväter des FIAS. Er erhielt des Weiteren bereits die Ehrendoktorwürde der Universität Bukarest, Rumänien, und der Russischen Akademie der Wissenschaften in Moskau.

In den vergangenen Jahren leistete Stöcker wissenschaftliche Beiträge zum Verständnis der Dynamik von Hadronen- und Schwerionenstößen sowie der zugrundeliegenden Phasenstruktur der Quantenchromodynamik am NICA-Collider, der aktuell am JINR gebaut wird, sowie an den komplementären Hochenergie-Collidern RHIC in USA und LHC in der Schweiz.

**Prof. Dr. Volker Brühl** von amerikanischer Eliteuniversität MIT ausgezeichnet

Das Center for Finance & Policy am Massachusetts Institute of Technology (MIT), Cambridge, USA, hat den Frankfurter Ökonomen und Geschäftsführer des Center for Financial Studies (CFS), Professor Dr. Volker Brühl, für seinen Vorschlag zur Beantwortung der Frage „Was sind systemrelevante Finanzinstitutionen (Systemically Important Financial Institutions, SIFIs)?“ ausgezeichnet.

**Volker Brühl** erhielt als einziger Europäer einen Preis für seinen Vorschlag, Finanzinstitutionen künftig in einem dreistufigen Testverfahren auf ihre Systemrelevanz zu prüfen. Dieser dreistufige Test besteht aus einem „Market Relevance-Test“, einem „Risk Potential-Test“ und einem „Interconnectedness-Test“. Für jeden Teilbereich werden entsprechende Testkriterien definiert. Eine Finanzinstitution wird allerdings nur dann als global systemrelevant eingestuft, wenn sie die Kriterien für Systemrelevanz in allen drei Subtests kumulativ erfüllt.

Der von Volker Brühl vorgeschlagene SIFI-Test hat im Vergleich zu den bisher verwendeten Verfahren den Vorteil, dass die Testkriterien so angelegt sind, dass diese grundsätzlich auf jede Art von Finanzinstitution angewendet werden können und es anders als bei den bisher vom BCBS bzw. IAIS angewendeten indikatorbasierten Scoring-Verfahren nicht einer zum Teil subjektiven Gewichtung von Einzelfaktoren bedarf.

**Micha Brumlik** mit Buber-Rosenzweig-Medaille ausgezeichnet



Der Erziehungswissenschaftler Prof. Dr. **Micha Brumlik** hat im Rahmen der Eröffnung der Woche der Brüderlichkeit im März 2016 in Hannover die Buber-Rosenzweig-Medaille für seine Verdienste im christlich-jüdischen Dialog erhalten. Ausgezeichnet werden Personen, Institutionen oder Initiativen, die sich insbesondere um die Verständigung zwischen Christen und Juden verdient gemacht haben und im wissenschaftlichen, künstlerischen, politischen oder sozialen Bereich einen Beitrag für die christlich-jüdische Zusammenarbeit geleistet haben. Die Medaille wird in Erinnerung an die

jüdischen Philosophen Martin Buber und Franz Rosenzweig verliehen. Brumlik lehrte von 2000 bis 2013 im Fach Erziehungswissenschaft an der Goethe-Universität; von 2000 bis 2005 leitete er das Fritz Bauer Institut.

**Überlebende des Holocaust** geehrt



**Trude Simonsohn** (Mitte) mit Universitätspräsidentin **Birgitta Wolff** und Minister **Boris Rhein**.

Foto: Hessische Staatskanzlei/Sabrina Feige.

Auf Initiative des Ministerpräsidenten des Landes Hessen wurden **Trude Simonsohn** und **Irmgard Heydorn**, die im März ihren 95. bzw. 100. Geburtstag feierten, am 25. März im Casino auf dem Campus Westend geehrt. Beide gehören zu den ältesten Zeitzeuginnen des Holocaust in Deutschland und haben den Naziterror überlebt. Sie setzen sich seit Jahrzehnten in Schulen, Universitäten und der Gesellschaft für eine aktive Aufklärungsarbeit über die Zeit des Nationalsozialismus ein. Als Zeitzeugen und Holocaustüberlebende haben sie ganze Generationen von Schülerinnen und Schülern an ihrem persönlichen Schicksal in Nazideutschland teilhaben lassen. Trude Simonsohn hat zudem wichtige Impulse für eine aktive Erinnerungsarbeit auf dem Campus Westend gegeben, wo die Goethe-Universität seit 2001 die ehemaligen Gebäude des IG-Farben-Konzerns nutzt. Beide wurden für ihre Verdienste um die aktive Erinnerungsarbeit vom Land Hessen mit der Wilhelm-Leuschner-Medaille geehrt, die höchste Auszeichnung des Landes Hessen.

Im Rahmen der Feierstunde gratulierten der Hessische Minister für Wissenschaft und Kunst, Boris Rhein, die Präsidentin der Goethe-Universität, Prof. Birgitta Wolff, sowie Prof. Werner Konitzer vom Fritz Bauer Institut zusammen mit etwa 150 Festgästen. Für die kurzfristig erkrankte Irmgard Heydorn nahm ihre Tochter an der Veranstaltung teil. Für ihre Verdienste um die Erinnerungsarbeit rund um die Geschichte des Campus Westend widmet die Goethe-Universität Trude Simonsohn einen Veranstaltungsraum im Universitätscasino. Während der Feier überreichte Universitätspräsidentin Birgitta Wolff an die Jubilarin eine Namensplakette, die in den nächsten Tagen am Eingang des Raumes angebracht wird. Von Seiten der Hessischen Landesregierung nahm Trude Simonsohn auch im Namen ihrer Weggefährtin eine Spende in Höhe von 750 Euro für den Förderverein des Jüdischen Museums Frankfurt entgegen.

**Junge Wissenschaftler** mit **Heinz Maier-Leibnitz-Preis** ausgezeichnet

Drei junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Goethe-Universität und des Frankfurter Max-Planck-Instituts für Hirnforschung beeindruckten im Wettbewerb um den begehrten **Heinz Maier-Leibnitz-Preis** mit einer besonderen Er-

folgsserie: **Daniel Gutzmann**, Allgemeine Sprachwissenschaften, **Hannah Petersen**, Theoretische Hochenergiephysik, sowie **Tatjana Tchumatchenko**, Theoretische Neurowissenschaften vom Max-Planck-Institut für Hirnforschung, konnten sich unter 134 Bewerbern um den Preis durchsetzen und zählen damit zu den bundesweit zehn besten Wissenschaftsjunioren 2016. Die beiden Wissenschaftler der Goethe-Universität hatten am universitären Programm „Nachwuchswissenschaftler im Fokus“ teilgenommen. Der Heinz Maier-Leibnitz-Preis wird seit 1977 jährlich an hervorragende junge Forscherinnen und Forscher verliehen. Benannt nach dem früheren DFG-Präsidenten gilt der Preis als der wichtigste seiner Art für den Forschernachwuchs in Deutschland. Die Auszeichnung ist mit je 20.000 Euro dotiert. Die Preisverleihung ist am 18. Mai in Berlin.

**Kulturanthropologin** für Buch ausgezeichnet

Für ihr jüngstes Buch „European Products. Making and Unmaking Heritage in Cyprus“ wurde die Kulturanthropologin Prof. Dr. **Gisela Welz** mit dem international angesehenen PROSE-Award 2016 ausgezeichnet. Die Sektion Fachbuch- und Wissenschaftsverlage des Verbandes amerikanischer Verleger vergibt alljährlich die „American Publishers Awards for Professional and Scholarly Excellence“ in mehr als vierzig Sparten. Das Werk der Frankfurterin belegte den ersten Platz unter den Neuerscheinungen 2015 in der Sparte Anthropologie und setzte sich gegen die kulturanthropologischen Publikationen der großen amerikanischen Universitätsverlage durch. An Beispielen in der Republik Zypern erläutert Gisela Welz, wie ambivalent der offizielle Schutz von Kulturerbe sein kann.

## Geburtstage

60. Geburtstag

**Prof. Dr. Thomas Schmeller**  
Fachbereich für Katholische Theologie

65. Geburtstag

**Prof. Dr. Hans Peter Klein**  
Fachbereich für Biowissenschaften

70. Geburtstag

**Prof. Dr. Hermann Deuser**  
Fachbereich für Evangelische Theologie

75. Geburtstag

**Prof. Dr. Roland Eisen**  
Fachbereich für Wirtschaftswissenschaften

85. Geburtstag

**Prof. Dr. Klaus Bethge**  
Fachbereich für Physik

90. Geburtstag

**Prof. Dr. Hans Arno Horn**  
Institut für Pädagogik der Elementar- und Primarstufe

95. Geburtstag

**Prof. Dr. Heinz Grohmann**  
Fachbereich für Wirtschaftswissenschaften

11. April 2016

Autorenvortrag

*Kaffee und Wahrhaftigkeit – Über die Comics von Flix*

Felix Görmann

11 Uhr, Hörsaalzentrum, HZ 6, Campus Westend, Theodor-W.-Adorno-Platz

Der renommierte deutsche Comiczeichner Felix Görmann, besser bekannt als Flix, hält einen Vortrag über seine Werke. Auch Literaturadaptionen, wie Goethes „Faust“ oder Cervantes „Don Quijote“ stehen im Zentrum seiner bisherigen Publikationen.

Veranstalter: Institut für Jugendbuchforschung

➤ [www.uni-frankfurt.de/50701264/jugendbuchforschung](http://www.uni-frankfurt.de/50701264/jugendbuchforschung)

ab 18. April 2016

Vorlesungsreihe

*Frankfurter Äthiopienstudien: Eine Retrospektive*

Jeweils montags, 18 Uhr, Casino-Gebäude, Raum 1.811, Campus Westend, Nina-Rubinstein-Weg 1

Die Vorlesungsreihe widmet sich einer kritischen Lektüre der am Frobenius-Institut entstandenen Ethnographien Südatiopiens und möchte zusätzlich einen Überblick über Äthiopienstudien geben.

18. April  
50 years of Ethiopian Studies  
(Herbert Lewis, Madison)

25. April  
Haile Selassie und die äthiopische Moderne  
(Asfa-Wossen Assef, Frankfurt)

2. Mai  
From scared kings to community elders. The metamorphosis of images of traditional authority in southern Ethiopia  
(Dirk Bustorf, Hamburg)

9. Mai  
Strikte Abgrenzung oder flexible Kategorien? Neue Einsichten in die Forschungen des Frobenius-Instituts zu sogenannten Handwerker-, Jäger- und Sklavenkasten Äthiopiens  
(Susanne Epple, Frankfurt)

23. Mai  
Wie es eigentlich gewesen ...: Eike Haberlands Rankean approach to African cultures, and its legacy today  
(Jon Abbink, Leiden)

30. Mai  
Feldforschung im Spannungsfeld von ethnischen Partikularismus: Fallbeispiele aus Süd-Äthiopien  
(Ulrich Braukämper, Göttingen)

ab 27. April 2016

Vortragsreihe

*NatureCultures of Milk – KulturNaturen der Milch: Feministische Perspektiven*

Jeweils 18 Uhr, PEG-Gebäude, Raum 1. G 191, Campus Westend, Theodor-W.-Adorno-Platz 6

Die Vortragsreihe verfolgt Wissenspraktiken und Wirkungsketten rund um das Thema Milch aus unterschiedlichen trans/disziplinären Perspektiven mit dem Ziel, einen Paradigmenwechsel einzuleiten von einer anthropozentrischen hin zu einer „Multispecies-Perspective“.

27. April  
Milk: A Lost Encounter with Population Pre-History  
Deborah Valenze (Columbia University, N.Y)

11. Mai  
Resisting the Capitalist Global Patriarchal Agro-Industrial Dairy Systems: Women Leading the Challenge  
Sagari Ramdas (Secunderabad, Indien)

25. Mai  
Critical Ecofeminism: On Milk Flora and Fauna  
Greta Gaard (University of Wisconsin River Falls)

8. Juni  
Fluide und Eigensinnig: Biomaterialien in den Material Culture Studies  
Barbara Orland (Universität Basel)

22. Juni  
Gute Milch – schlechte Milch – gefährliche Milch: Streiten über Milchqualität(en) in Zeiten gesellschaftlichen Wandels  
Andrea Fink-Keßler (Kassel)

6. Juli  
Milch, Macht und eine „Multispecies Perspective“: Roundtable der AG Wissenspraktiken und Wirkungsketten. Transdisziplinäre Perspektiven auf NaturKulturen  
Susanne Bauer (Oslo), Birgit Blättel-Mink (Frankfurt), Diana Hummel (Frankfurt), Verena Kuni (Frankfurt), Susanne Lettow (Berlin), Christine Löw (Kleve), Susanne Opfermann (Frankfurt)

Veranstalter: Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse (CGC)  
➤ [www.cgc.uni-frankfurt.de/cgc-lehre-kolloq.shtml](http://www.cgc.uni-frankfurt.de/cgc-lehre-kolloq.shtml)

ab 27. April 2016

Ökumenische Abendandacht  
*Nachtgedanken*

jeweils mittwochs, 21.30 Uhr  
Termine: 27.4., 11.5., 18.5., 1.6.  
Haus der Stille, Campus Westend

Ökumenische Abendandacht in der Wochenmitte bei Kerzenlicht, Liedern, Gedankenanstößen und Gebet. Der Abend klingt aus bei Käse, Brot und Wein.

Kooperation: ESG & KHG.  
Mit: David Neubecker (KHG), Eugen Eckert (ESG), Thomas Steinfeld (Student) & Gerald Ssebudde (Musik)

28. April 2016

Vortrag

*Innovation, Entrepreneurship and Academic Capitalism: The Transformation of Universities in the Global Knowledge Economy*

Prof. Cris Shore (University of Auckland), 18 Uhr, Seminarhaus, Raum SH 5.101, Campus Westend, Max-Horkheimer-Str. 4

In der globalen Wissensökonomie richten sich auch Lehranstalten wie Universitäten neu aus. Professor Cris Shore beleuchtet in seinem Vortrag aus sozialanthropologischer Perspektive am Beispiel der Universität Neuseeland, welche Auswirkungen diese Transformationen in welchen Bereichen des universitären Lebens hervorrufen und wer die betroffenen bzw. „unternehmerischen“ AkteureInnen sind.

Veranstalter: Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie  
➤ [www.kaee.uni-frankfurt.de](http://www.kaee.uni-frankfurt.de)

ab 29. April 2016

Vorlesungsreihe

*Verkehrte Welten. Unordnungen des Films*

Museum für Moderne Kunst, Domstraße 10

Die Vorlesungsreihe führt vor, wie innovative Filme, die bis dato bekannten Welten des Films verkehren können. An ausgewählten Beispielen soll demonstriert und diskutiert werden, wie sie etablierte Ordnungen des Erzählens in Unordnung bringen und damit zugleich die Ordnung des Lebens außerhalb des Kinos erschüttern und befragen.

29. April 2016  
Alain Robbe-Grillet und das leere Zentrum

L'Année dernière à Marienbad von Alain Resnais (F-I 1961)  
(Heiner Goebbels, Justus-Liebig-Universität Gießen)

13. Mai  
Wer lebt, stört. Symbolische und imaginäre Un-/Ordnung des Films

Swimming Pool von François Ozon (F 2003)  
(Lorenz Engell, Bauhaus-Universität Weimar)

27. Mai  
Kino als humane Kunst  
Close-Up von Abbas Kiarostami (IRN-F 1990)  
(Josef Früchtel, Universität Amsterdam)

Veranstalter: Normative Orders  
➤ [www.normativeorders.net](http://www.normativeorders.net)

2. Mai 2016

Diskussion

*Christen in Palästina*

Yusuf Yaraysa  
19 Uhr, Seminarraum II der ESG, Campus Westend, Siolstraße 7

Ausländische Studierende der Goethe-Universität laden ein zur Diskussion von aktuellen Themen, die für ihre Herkunftsländer und uns relevant sind.

In Kooperation der ESG & KHG

➤ [www.esg-frankfurt.de](http://www.esg-frankfurt.de)  
➤ [www.khg-frankfurt.de](http://www.khg-frankfurt.de)

12. Mai 2016

Szenische Lesung

*Zinnobernächte und ultramarinblaue Tage*

19 Uhr, Museum GIERSCHE, Schaumainkai 83

Innerhalb der Ausstellung „Horcher in die Zeit“ findet an diesem Abend eine multimediale Hommage an Ludwig Meidner statt.

Um Anmeldung wird gebeten.  
Kosten: 15 Euro

Veranstalter: Museum GIERSCHE der Goethe-Universität  
➤ [www.museum-giersch.de](http://www.museum-giersch.de)

**Goethe-Uni online**

Weitere Termine finden Sie hier  
➤ <http://aktuelles.uni-frankfurt.de>

GOETHE UNIVERSITÄT FRANKFURT AM MAIN

FRANKFURTER BÜRGER-UNIVERSITÄT Sommersemester 2016

Kuratiert von Prof. Tilman Allert

25/04/2016  
DIE UNENDLICHKEIT IN DER HAND  
ANNE SOPHIE MUTTER  
Tilman Allert, Goethe-Universität Frankfurt

09/05/2016  
VOM EIGENWERT DER THEORIE  
NIKLAS LUHMANN  
Jürgen Kaube, Frankfurter Allgemeine Zeitung

23/05/2016  
»JETZT BIN ICH IRGENDWIE BEFREIT«  
MARGARETHE VON TROTTA  
Marthe Lissou, Musikwissenschaftlerin

06/06/2016  
»ICH HATTE ES NICHT LEICHT GEHABT UND MÄCHTE ES MIR SCHWER«  
WOLFGANG KOEPPEN  
Saskia Hennig von Lange, Schriftstellerin

20/06/2016  
DER THEATERMACHER  
THOMAS BERNHARD  
Im Gespräch Oliver Reese, Schauspiel Frankfurt, und Tilman Allert, Goethe-Universität Frankfurt

27/06/2016  
»ICH DISKUTIERE NICHT!«  
KARL LAGERFELD  
Tilman Allert, Goethe-Universität Frankfurt

STADTBÜCHEREI FRANKFURT  
ZENTRALBIBLIOTHEK  
HASENGASSE 4  
60311 FRANKFURT

BEGINN JEWEILS 19.30 UHR  
EINTRITT FREI  
[www.buerger.uni-frankfurt.de](http://www.buerger.uni-frankfurt.de)

In Kooperation mit:  
Stadtbücherei Frankfurt am Main

**WIE WIR WURDEN WER WIR SIND**

Wir sind ganz nah an Ihrem Uni-Leben. Besuchen Sie uns direkt im Beratungsbüro.

### **Sprechzeiten**

Donnerstag, 8:30 bis 13 Uhr,  
im Beratungsbüro im  
Hörsaalgebäude am Campus  
Westend.

Oder nach Vereinbarung.

### **Das TK-CampusTeam ist für Sie da**

**Jan Müller**  
Hochschulberater  
Tel. 01 51 - 14 53 48 65  
jan.mueller@tk.de

**Isabell Schuster**  
Hochschulberaterin  
Tel. 01 51 - 18 83 29 44  
isabell.schuster@tk.de

# TK-Sprechzeiten

Goethe-Universität, Campus Westend



Besuchen Sie uns auch auf:

